universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

# Nikolaus-Volksschauspiele in Österreich

Greinz, Ingeborg

1934

urn:nbn:at:at-ubi:2-2111

Als Muster soll hier eines der bestenund vollständigsten Nikolaus - Volksschauspiele eingehender besprochen werden.

Dr. Adalbert Depiny hat im 52. und 53. Jahresbericht ( Görz 1912 und 1913 ) der Realschule drei Nikolausspiele herausgegeben. Das erste von ihnen, das aus Schwaz stammt, soll hier Gegenstand der Besprechung sein. Da aber die am Ende des Spiels angekündigten „Texte und Untersuchungen zum deutschen Volksschauspiel" von Depiny nicht erschienen sind, kann auf die literarische Stellung und Herkunft des Spieles nicht eingegangen werden. Aus demselben Grunde können auch die verschiedenen Fassungen, deren Unterschiede unter dem Strich engegeben sind, nicht berücksichtigt werden.

Das zu behandelnde Stück ist reich an Personen und Handlungen. Der Inhalt des Spieles wird vom Vorläufer in den Versen 16 bis 36 angegeben. V. 36 wird das Stück ein „ Spiel " genannt und V. 34 „ Nikolausspiel ". Jedoch ist das Stück eigentlich eine Summe von Einzelspielen oder Handlungen, die äusserlich sehr lose, innerlich aber durch den gleichen Grundgedanken miteinander verbunden sind. Denn als Szenen kann man die nummerierten Teile nicht bezeichnen, da wohl der Bühnenort innerhalb derselben, nicht aber die Zahl der Personen gleich bleibt. Vielmehr kann man diese Einzelspiele wieder in Szenen auflösen. Auch als Akte eines Stückes kann man diese Teile nicht bezeichnen, da sie keine fortlaufende Handlung haben, sondern als selbständige Spiele denkbar sind.

Wenn man Vorläufer, Mohr und Schutzgeist, die selbständige Nummern tragen, sinngemäss zu einer Einheit mit der Nikolausszene verbindet, bekommt man acht selbständige, von einander unabhängige Spiele. Im Mittelpunkte aller dieser Spiele und Szenen steht das Befragen und Beschenken durch den heiligen Nikolaus.

Innerlich sind die Spiele mit dieser Kernszene dadurch verbunden, dass sie das gleiche Thema variieren ( Kampf des

Guten und Bösen im Menschen ). und Ausserdem sind sie durch den Erlösungs- und Begnadigungsgedanken verbunden. Eine Ausnahme bildet das Bettlerspiel, das ohne irgendwelche moralische Tendenz ein lustiges Nachspiel darstellt. Das Bettler - Nachspiel kehrt die moralische Tendenz der übrigen Spiele um : den Bettlern geht es gut, weil sie unverschämt und diebisch sind; und wie früher die göttliche Autorität im Engel über den revolutionären Teufel gesiegt hat, werfen nun die Bettler die Autorität in Gestalt des Bettelvogtes bei der Türe hinaus.

Dieses Bettlerspiel ist aber äusserlich am engsten mit der Nikolausszene verbunden, da nur die Bettler ( die zuschauenden Kinder ausgenommen ) vom heiligen Nikolaus beschenkt werden, also in direkte Verbindung mit dem Heiligen treten. Mit den anderen Spielen ist das Nikolausspiel nur locker verbunden: die Schäfersprechen bei ihrem Eintritt davon, dass der „ heilige Mann" bald kommen werde. Einsiedler, Klausner-, Pilger- und Jünglings- spiel sind mit dem Nikolausspiel äusserlich in keiner Weise verbunden, während sich im Guten-Hirtenspiel der Teufel darüber ärgert, dass der heilige Nikolaus der Jugend hilft, in den Himmel zu kommen.

Alle Einzelspiele , mit Ausnahme der Bettlerszene, sind untereinander durch den oben angedeuteten Grundgedanken innerlich verbunden. Auch wird in allen diesen Spielen das Menschenleben zu einem entscheidenden Wendepunkt gezeigt, in einem Kampf, der mit dem Sieg des Bösen oder Guten endet. Ausserdem sind das Schäfer-, Einsiedler-, Klausner-, Pilger- und Gute-Hirtenspiel durch die Person des Teufels verbunden.

Zweimal werden die Spiele durch die Entschlüsse des Teufels äusserlich verbunden. ( V. 127 und 157. zwischen Schäfer- und Einsiedlerspiel einerseits und zwischen Einsiedler- und Klausnerspiel andererseits). Zwischen den anderen Spielen ist keine äussere Verbindung.

Jedes Spiel hat nun mehrere Szenen, die eng mit einander verbunden sind. Nur im Nikolausspiel sind zwei

Vorläufer räumlich von den anderen Szenen getrennt, sind aber dafür innerlich aufs engste mit der Gestalt des heiligen Nikolaus dadurch verbunden, dass sie seine Diener und Werkzeuge sind. Der erste Vorläufer stellt in seinem Prolog durch die Ankündigung aller Spiele eine äussere Einheit des Stückes her.

Im Schäfer-, Einsiedler- und Jünglingsspiel verläuft die Handlung einfach und geradlinig, während die Spiele vom Klausner, Pilger und guten Hirten eine bewegte Handlung haben, ein lebhaftes Hin und Her zwischen Gut und Böse. Nur im Klausnerspiel kommt die Vorhandlung der Verführungsszene vor: ( Der Graf führt seinen Sohn zum Klausner.)

Die Zahl der Personen im ganzen Stück beträgt 35. Als Helden, (wenn man diesen Ausdruck überhaupt gebrauchen will) muss man weniger den heiligen Nikolaus, als die Menschheit in ihrer Gesamtheit bezeichnen. Gegenspieler sind: der Teufel und die himmlischen Mächte, die um die Menschenseele kämpfen, und die zwei Nikolausdiener, von denen der eine streng, der andere milde ist. Untergeordnet sind : dem heiligen Nikolaus drei Vorläufer, zwei Diener und Muriel; dem Grafen und dem Klausner der Grafensohn; dem guten Hirten das Schäflein; dem Luzifer der Teufel; dem Bettelstanzer die Bettler. Beiordnung findet man bei den Schäfern, bei den Nikolausdienern ( nach ihrer Versöhnung) und bei den Bettlern, von denen Dudl und Stöffl am engsten zusammengehören.

Die Menschen sind mit Ausnahme der Bettler nicht als Einzelpersonen zu werten, sondern nur als Sinnbilder für den Menschen im allgemeinen oder als Vertreter ihres Standes und Alters. Am klarsten tritt dies beim Pilger hervor, der sich mit allen Menschen eins fühlt und sich als „Sinnbild" bezeichnet ( V. 387 ff). Der Teufel ist ebenfalls weniger als Person, sondern mehr als Prinzip des Bösen zu werten. Das Prinzip des Guten, der Himmel wird verkörpert durch den heiligen Nikolaus, seine zwei Diener, die Engel, den guten Hirten,

den Vorläufer und den Mohren.

Allegorische Figuren sind: der Tod und der Schutzgeist, der ( V. 50 ff) das Gewissen des Jünglings bedeutet. Ausserdem kann der Teufel die bösen, der Engel die guten Gedanken des Menschen bedeuten.

Personen, die nur erwähnt werden, sind : Luzifer ( V. 460), Muriel(V. 631 und V. 34), Priester ( V. 541), Bäda (V. 711), Schwärmerrott ( V. 11), heiliger Michael ( V. 793), Bäurin und Bauer (V. 66). Auch Gott und Maria werden öfter genannt.

Die Bettler bilden einen Chor .

Die meisten Personen haben keine Namen, da sie Symbolische Bedeutung haben. Nur die Schäfer, die Bettler und der Grafensohn, die lebendigsten und persönlichsten Figuren des Stückes haben Namen, und zwar heissen die Schäfer Stöffi ( Stefan) und Friedl (Friedrich). Die Bettler heissen Stöffl ( Stefan oder Christof), Jörgl ( Georg), Lippl ( Philipp) ( Hartmann, Volksschauspiele 1880 S. 587); Buffal bedeutet Wolferl, Wolfgang, weil auch Hartmann ( op. cit. S. 606) für „Wôfal" diese Erklärung gibt. Hartmann ( op. cit. S. 568 ) übersetzt „Dudl": „ gutmütig- komische Bezeichnung eines Mädchens mit üppigen Formen." Im Bayrischen hingegen bedeutet Durl ( = Dorothea) ein einfältiges Geschöpf. ( Schlappinger in : ostbayr. Grenzmarken 13. Jg. 1924 S. 29). Da nun „r" und „d" vor „l" im bayrischen Dialekt oft wechseln ( z. B. Årl, Ådl = Pflug) , kann Dudl mit Durl identisch sein. Der Grafensohn heisst Hans ( Johannes).

Sehr oft bekommen die Personen Übernamen, die meist eine bestimmte Charaktereigenschaft betonen. So wird der heilige Nikolaus „ der grosse Wundermann" (V. 47, 153), „Wundermann"(V. 573), „heiliger Vater Nikolaus" (V. 618), „heiliger Vater"( V. 634), „heiliger Mun", „ heiliger Mann" ( V. 661, 651, 653) und „Bischof" ( V. 570) genannt. Seine Diener heissen „ Diener Gottes" ( V. 586). Beim Einsiedler und beim Klausner wird besonders ihr Alter betont: „alter frommer Mönch"(V. 21), „der alte Graukopf" ( V. 138 ),

„ Vater " ( V. 139; 148). Der Klausner wird „ Vater Klausner" ( V. 175; 287 ) und„altes Murmeltier " ( V. 256 ) genannt. Der Pilger ist ein „ Fremdling " ( V. 369 ), der gute Hirt nennt sich " Seelenhirt " ( V. 409 ) und der Jüngling „Jünglingsherz" (V, 499 ). Das Schäflein wird einerseits als „Kind" ( V. 435 ), „Frommer" ( V. 453), „getreue Seele" (V. 486,), andererseits als„Verwegner" ( V. 449 ), „ verwegner Erdenklotz " ( V. 468 ) bezeichnet. Die Bettler werden „Bettelgsindë ( V. 35),„Bettøleut " ( V. 645 ), „ Bettlvolk" ( V. 667), „ Bettelgsind"( V. 669, 704 ) und „ Natternbrut" ( V. 711) genannt und ihr Vogt „ Überreits" ( V. 706) und „ Bettelvogt" ( V. 36). Der Engel heisst „ Himmelsfürst ( V. 39) und„Schutzgeist" ( V. 448 ). Der Charakter des Teufels wird durch folgende Benennungen gekennzeichnet: „ Satan " ( V. 84 ff), „Lump" ( V. 126), „ Teixl" ( V. 158; 157, 284ff), „ Schelm"( V. 169), „ Höllenbrand"( V. 377, 467), „Bestie"( V. 368 ) ,„ Wolf" ( V. 486), „ Verführer" ( V. 448, 480 ) und „ Jaga" ( V. 191 ).

Die im Spiele auftretenden Personen werden auch durch ihre eigenen Reden <u>charakterisiert</u> . Aus den Erzählungen des Vorläufers und des Mohren erkennt man, mit welchem Eifer sie ihre Aufgabe erfüllen. Die Schäfer werden vom Vorläufer als froh und lustig bezeichnet, was sie auch durch ihr Reden und Singen beweisen. Die Stockdrohung gegen die abwesenden Bauern ist nur eine augenblickliche Erbitterung über die schlechte Behandlung . Sie singen auch gleich nachher ein lustiges Schäferlied und widerstehen der Versuchung des Teufels, der ihnen das Stadtleben verlockend schildert.

Der Einsiedler wird durch den Vorläufer beschrieben: „ ein alter frommer Mönch kommt langsam hergegangen, die Welt ist ihm schon fremd, der Himmel sein Verlangen". ( V. 81 ff) Er selbst betont seine Frömmigkeit recht auffällig, da er gleich nach seinem Eintritt auf die Knie fällt und sein Brevier betet. Bereitwillig teilt er mit dem Jäger Wohnung und Essen, verjagt ihn aber mit grosser Energie, als er in ihm den Teufel erkennt.

Der Einsiedler ist eine derbfröhliche, frischfromme Figur. Der Klausner weiss um die Versuchungen der Welt, zieht sich aber, um sich davor zu schützen, in seine Zelle zurück. Der Graf bleibt als Nebenfigur ohne jede Charakterzeichnung. Der Grafensohn wird durch seine Reden als „ reiner Tor " gekennzeichnet. Seine Charakterentwicklung ist in wenigen Zeilen sehr gut geschildert. Mit grosser Einfalt fragt er den Teufel um das Leben in der Stadt ( V. 250 ), aber schon 11 Verse später hat er unter dem Einfluss des Teufels Lüge und Verstellung erlernt ; er weiss nämlich sofort eine Ausrede, um davonlaufen zu können. Beim Pilger kann man einen seltsamen Stimmungsumschwung feststellen. Zuerst ( V. 288 - 320 ) spricht er voll Verachtung von der Welt und voll Sehnsucht vom Himmel und klagt sich im Gebet seiner Sünden an. Jedoch V. 321 ist er darüber enttäuscht, dass er trotz seines guten Lebenswandels kein Glück habe und spielt mit dem Gedanken, sich „ an die Welt " zu halten. Diese Gedanken muss der Teufel nur unterstützen, um den Pilger von Gott loszureissen. Als der Pilger aber hört, dass er auch Maria verlassen müsse, bereut er in raschem Stimmungsumschwung und lässt sich vom Engel retten. Der gute Hirt ist mehr Mensch als Gott. Er klagt darüber ( V. 391 ), dass sein Vater mit ihm „ hart und genau" sei, und dass er viel leiden und das Schäflein lange suchen musste. Er stellt das Schäflein auf die Probe, schickt ihm aber in seiner Güte einen Engel als Beistand. Das Schäflein ist ein zaghaftes „ Kind"( V. 388 ), das sich aber standhaft gegen die Versuchungen des Teufels wehrt. Der Engel ist immer nur Werkzeug und Sprachrohr Gottes.

Der lebenslustige und leichtsinnige Jüngling hört nicht auf die Stimme seines Gewissens ( durch den Engel verkörpert ) und als der Tod kommt, bittet er um Schonung, da er erst „ 22 Jahre " alt sei. Als sich aber der Tod nicht erbitten lässt, ergibt er sich geduldig in Gottes Willen. Der heilige Nikolaus ist der milde Kinderbischof, der lieber

Geben austeilt als straft. Der erste Nikolausdiener ist streng, der zweite findet für die Fehler der Kinder Entschuldigungen. Als aber der hl. Nikolaus den Muriel rufen will, bitten beide um Schonung. Die Bettler sind die natürlichsten , lebenswahrsten Figuren. Rücksichtslos verdrängen sie die Leute und wollen vom Nikolaus nur Geld haben, Naswaren lehnen sie ab. Wegen jeder Kleinigkeit streiten sie unter einander, vertragen sich aber gleich darauf wieder und erzählen sich von ihren Diebereien. Habgierig will jeder bei der Teilung des Geldes am meisten erhaschen. Derb und vergnügt erzählen sie sich Lügengeschichten. Der Bettelstanzer droht zuerst den Bettlern mit grossen Worten, lässt sich aber dann von ihnen ohne viel Widerstand hinausjagen.

Der Teufel versucht die Menschen mit List und Gewalt zu verderben. ( V. 448 : „ die Hölle braucht List und Trug"). Er sät überall Unzufriedenheit, will dazu verleiten, in die Stadt zum Tanz und Spiel zu gehen und lockt mit Gold und Silber. Wenn er mit List nichts ausrichtet, versucht er es mit Gewalt : den Einsiedler packt er beim Hals ( V. 155) und dem Schüflein droht er mit „ geballter Faust " ( V. 448 ). Auch vor Lügen schreckt der Teufel nicht zurück : V. 130 nennt er sich einen „Jägersmann" und V. 430 einen „ guten Freund".

V, 349 behauptet er, dass der Pilger nur auf kurze Zeit verdammt sein werde. Der Teufel steht in den Diensten Lucifers ( V. 460). Als ihm der Schutzengel V, 464 die Verführung der „ Unschuld " vorwirft, rechtet er mit dem Engel und mit Gott :„ haben wir nicht auch die Höllenstraf erduldet ? Nur wegen einer Sünd sind wir der Hölle Knecht." „ Wie? soll der Erdenklotz einst unseren Sitz anfüllen". V. 473 klagt er wieder, dass er nur wegen „ einer " Sünde verstossen sei, während der Mensch Tausende von Sünden begeht. Voll Trotz und Hochmut lehnt er sich gegen Gott auf : „ will doch lieber verdammt, als ihm ( Gott ) gehorsam sein . " ( V. 471). Der unsichtbar bleibende Muriel

ist, wohl mehr ein Kinderschreck als ein Teufel. Der Vorläufer sagt von ihm, dass er jedes Kind bestrafe. ( V. 34 ).

Die Einführung der Personen geschieht teils durch andere Personen, teils durch sie selbst. Alle Hauptpersonen bis auf den Klausner, Grafen und Grafensohn werden durch den Vorläufer angekündigt. Die Schäfer nennen sich gegenseitig bei ihren Namen : Friedl V. 55, Stöffl V. 60. Der Graf stellt dem Klausner seinen einzigen Sohn vor ( V. 176 )und V. 243 sprechen ihn dann Klausner und Teufel mit „ Hansl " an. Der gute Hirt spricht immer vom Schäflein, das er an der Hand führt. Das Schäflein spricht V. 488 den Engel als „ Schutzgeist " an. Nach mehreren Ankündigungen durch den Vorläufer, den Schäfer und den Teufel wird der heilige Nikolaus noch unmittelbar durch den Engel vorgestellt : „ doch sieh, da kommt ja selbst der grosse Wundersmann. " ( V. 573). Nikolaus stellt seine Diener als „ getreue Diener Gottes " vor. ( V. 235). Die Bettler treten zuerst als Einheit auf und sprechen alles gleichzeitig oder durcheinander. Erst später sprechen sie sich gegenseitig mit Namen an. „ Dudl" wird schon V, 676 vorgestellt, während „ Jörgl" erst V, 744 von Dudl vorgestellt wird. „ Dudl" wird von den Bettlern oft genannt, weil sie die Hauptperson unter ihnen ist. Die Namen von Lippl und Wuffal weiss man nur aus den Szenenanweisungen. Am häufigsten ist die Selbsteinführung der Personen durch „ ich bin ". Sie wird von folgenden Personen benützt : Vorläufer ( V, 7) , Mohr ( V. 41) , Schäfer ( V. 74), Klausner ( V. 164 ), Graf ( V. 176) und Tod ( V. 583). Bei allen ( den Tod ausgenommen) ist diese Vorstellung schwach oder gar nicht begründet. Diese Art der Vorstellung gehört nach Heinzel ( Beschreibung des geistlichen Schauspiels 1898) zur Kunstform des mittelalterlichen Dramas. Die Bettelr führen sich V. 645 ein : „ Auf d' Seit, itz kömen d' Bettlleut. " Der Teufel stellt sich als „ein Jägersmann" ( V. 139 ) vor und der Jüngling als „ frohes Jünglingsherz" ( V. 429). Seltener ist die indirekte Vorstellung : Einsiedler : „ ich fall nieder auf

meine Knie und bet recht fleissig mein Brevier. " ( V. 130 ) der gute Hirt : „ mein Vater sandte mich vom hohen Himmelssaal, das Schäflein aufzusuchen auf diesem Jammertal" ( V. 389)

D r a m a t i s c h e  A n s p r a c h e n .

Monologe sprechen nur der Teufel und der Klausner. Der Teufel spricht am Ende des Schäfer- und Einsiedlerspieles und vor seinem Überfall auf das Schäflein von seinen Absichten. Einmal spricht er sich mit Namen an : „ du bleibst der alte Teixl " ( V. 157). Der Teufel spricht am Anfang und Ende seiner Szene einen Monolog.

Die Personen sprechen sich untereinander meist mit „ du "an. So die Schäfer untereinander und im Verkehr mit dem Teufel; Einsiedler und Teufel; Graf und Sohn; Klausner und Grafensohn; Teufel und Schäflein. Auch die Bettler, der Engel, der Tod und der gute Hirt tauschen mit allen Personen die vertrauliche Anrede, während der zweite Diener den heiligen Nikolaus mit „ Sie " anspricht ( V. 619) . Als die beiden Diener aber gleichzeitig sprechen, reden sie den heiligen Nikolaus mit „ du " an. Die altertümliche Form „ Ihr " verwenden Klausner und Graf im Verkehr mit einander und der Bettelstanzer in seiner Rede an den Hausherrn. Der Pilger sagt zum Teufel „ Ihr " , während dieser zum Pilger „ du " sagt.

Sehr häufig sind die Ansprachen an das Publikum, die unten in einem besonderen Kapitel behandelt werden. Nur auf die äussere Form sei an dieser Stelle verwiesen. Meist ist die Form der Anrede die Mehrzahl : „ Ihr ". Die Kinder werden von den Vorläufern, vom Nikolaus und vom Engel ( V. 483) gesondert angesprochen. V, 557 werden einzelne Personen aus dem Publikum in der Anrede hervorgehoben : „ du o Jüngling - - - - du o Jungfrau - - - - " und V. 666 „ Hausherr". V. 885 wird von den „ jungen Mädchen " unter den Zuschauern in der dritten Person gesprochen.

An abwesende Personen sind folgende Ansprachen gerichtet : „ Muriel , lass dich hören" ( V. 633) und „ auf Ihr Gesellen" ( V. 442). Maria wird V 314, 360 und 380 und Christus

V. 451 angerufen.

Anrufungen abstrakter und konkreter Dinge findet man in V. 478 : „ o Schand bedecke mich - - - "; V. 503 : „ o Wonnerausch, o Jünglingsleben - - - " , V. 285 : „ o blinde Welt, o blinde Augen - - - ", V. 445: „ nun presse dich herauf du schwarzes Höllenfeuer - - - " und V. 562 : „ ihr Sterne - - "

Ausser oftmaliger Erwähnung und Anrufung von heiligen Personen spricht der Pilger V. 314 ein Gebet an Maria, der Klausner den Anfang eines lateinischen Gebetes ( V. 163); und auch die Kinder müssen ( V. 636) Gebete aufsagen. V. 180 betet der Einsiedler das Brvier. Das Stück ist reich an frommen Sprichwörtern, von denen hier einige folgen mögen: V. 403 „ Gott allein sei unser Ziel", V. 585 „ und wer sein Lebtag ~~und~~ tragt es mit Geduld - - - ", V. 490 „ wer nicht von Gott abweicht, der wandelt Himmelsstrassen " V. 491 „ der Weg zum Himmel ist sehr schmal - - -", V. 551 „ heute rot, morgen tot ", 553 „ alle Menschen müssen sterben - - - ". Aus dieser Auswahl ersieht man, dass die meisten angewandten Sprichwörter religiösen Inhaltes sind und der moralisierenden Tendenz des ganzen Stückes entsprechen.

Das Stück enthält auch viele Bilder und Vergleiche , die meist sehr anschaulich und treffend sind. So fühlt sich der Grafensohn beim Klausner „ wia a Vogl in an Häusl" V. 271 und vergleicht die einsame Gegend mit einer „ Wüste " ( V. 280); der Pilger nennt es eine „harte Nuss", „ewig zugrunde (zu) gehen"; ( V. 348) der Teufel nennt sich einen „Wolf" ( V. 436) und bezeichnet seine Verführungskünste als „ Garn" ( V. 364), „Fallen" und „Netz" ( V. 443). Der Himmel wird mit „ Himmelsstrassen" ( V. 374) und „Himmelssaal" ( V. 389) umschrieben. Der gute Hirt spricht viel in Bildern ( Schäflein , rauhe Weg u.s.w. ) Die Schäfer wollen in ihrem Lied ( V. 72) ihren „Schäferstab nicht mit „ Kron und Szepter vertauschen"; das Schäflein wird vom guten Hirten mit einem „ Schild" gedeckt; ( V. 84 der Teufel geht ( V. 461) einem „ Jäger" gleich der Unschuld „aufs Leben"; V. 38 spricht der Vorläufer von „ des Lebens

Stern". Abstrakte Dinge werden mit konkreten Tätigkeiten ausgestattet und dadurch anschaulich gemacht : V. 576 : „ das Laster weiche aus, die Tugend trete ein" oder V. 584: „ das Schwert ist schon gezückt, die Strafe trete ein".

Die Wiederholungen dienen der Betonung wichtiger Dinge. Alle drei Vorläufer erzählen von ihrer weiten Reise und ermahnen die Kinder. Die Aufforderungen des Teufels, in die Stadt zu Spiel und Tanz zu gehen, sind fast wörtlich gleich. Noch ähnlicher im Wortlaut sind die Stellen, in denen er von seinen Absichten spricht V. 127: „ - - - weil mit diesen nichts ist, will ich sehn, was der alte Graukopf spricht". und V. 157 : „ - - - weil ich mit diesem nichts richt, will ich sehn, was der junge Grafensohn spricht". Im Klausnergesang werden die gleichen Worte wiederholt, die vorher der Klausner in seinem Monolog gebraucht hat. ( V. 178 und 229). Der Engel verjagt den Teufel immer mit den Worten: „ pack dich" ( V. 368, 377, 432). Über die Einförmigkeit der Selbsteinführungen wurde schon oben gesprochen. Auch die Begrüssungsformeln wiederholen sich. Die einzelnen Personen des Stückes begrüssen sich unter einander und das Publikum meist mit „grüss Gott", das nur vom Vorläufer, Mohren und Pfliger dem Reimzwang folgend in „ gegrüsset seid mir alle" "/ ( V. 1) und „ Gott zum Gruss" ( V. 32, 228) umgeformt wird. Der heilige Nikolaus begrüsst die Zuschauer lateinisch : „ Pax vobis " ( V. 575).

Die Lieder sollen hier gesondert behandelt werden. Ausser vier kurzen Liedanfängen enthält das Stück drei grosse Standeslieder, die sicher selbständig im Volke lebten. Dadurch, dass sie eigene Überschriften tragen, spielen sie auch im Stück eine selbständige Rolle. Ausserdem passt das barocke „ Schäferlied" weder der Form noch dem Inhalt nach zu den natürlichen, mundartlichen Reden der Schäfer. Dieses Lied kommt auch in etwas veränderter Form in zwei anderen Nikolausspielen aus Schwaz vor und zwar sind bei Hartmann ( Volks-

schauspiele 1880 S. 347) die 3. und 5. Strophe vertauscht. Bis auf die 5. Strophe sind die beiden Fassungen fast wörtlich gleich. Hartmann hat noch um eine Strophe mehr. Das bei Depiny ( XX 52. XX Jahresbericht op. cit. ) aufgezeichnete zweite Schwazer Spiel bringt nur die 1., 2., 4. und 6. Strophe des Schäferliedes, das im ersten Schwazer Spiel vorkommt.

Während das Schäferlied die Schäferei lobpreist, ist der „ Gesang" des Klausners voller Klagen über das Einsiedlerleben. Dieses Lied ist anfänglich ernst und hochdeutsch und wird gegen das Ende zu immer derber und mundartlicher.

Das „ Lied " der Bettler ist ein derbfröhliches Lob auf die Bettlerei in Schnadahüpflform.

Die ersten zwei Zeilen eines Volksliedes mit Jodler singt der Jüngling. ( V. 513). Am meisten singen die Bettler, z.B. Stöffl ( V. 685). Von dem Lied des Bettlers Lippl ( V. 696) ist nur der Anfang erhalten. Am Ende des Bettlerspieles singt Stöffl ein kurzes, derbes Schnadahüpfl. Zu allen diesen Gesangsteilen wird im Text erwähnt, dass sie gesungen werden. Noten sind keine aufgeschrieben, da diese Lieder wohl allgemein bekannt waren. Der Klausnergesang dürfte in Moll gesungen worden sein. Das Bettlerlied ist das einzige Terzett im Stück, Schäfer- und Klausnerlied sind Duette und die kurzen Liedanfänge sind Einzelgesänge.

Die S P R A C H E ist in den ernsten Teilen hochdeutsch, unnatürlich und voller Pathos. Äusserlich kommt dies durch die vielen zusammengesetzten Wörter zum Ausdruck. Es sei nur die Seite 82 des Depiny- Druckes herausgegriffen, auf der 8 zusammengesetzte Wörter vorkommen, davon sind 5 mit „ Hölle" und eines mit „Himmel" zusammengesetzt. Dieses Verhältnis ist auch in den meisten anderen ernsten Teilen ähnlich. Daraus ersieht man , dass hauptsächlich religiöse

Dinge, besonders aber die Hölle im Vordergrund stehen.

Im ganzen Stück kommen nur acht Fremdwörter vor: V. 18 „ Juweln", V. 78 „ Skepter", V. 130 „ Brevier", V. 888 und 439 „probieren", V. 647 „ traktieren", V. 724 „ Medâli" ( Medaille), V. 781 „Korrespondenz", V. 561 „ Diadem". Derbe Ausdrücke verwenden hauptsächlich die Bettler und der Klausner.

Kurze Stellen aus dem Kirchenlatein findet man V. 164 „ Mea culpa , mea culpa, mea maxima culpa"und V. 575 „ Pax nobis, Laudate Christum". Die zuletzt genannte Stelle bringt auch die Übersetzung: „ Der Friede sei mit euch". Diese lateinischen Worte werden vom Klausner und dem Bischof St. Nikolaus ( also geistlichen Personen) verwendet.

Die gebildeten Personen des Stückes sprechen ein Hochdeutsch , das dem Reimzwang zuliebe mit leichten dialektischen Kürzungen untermischt ist, z. B. „solln", „trag", „wiedrum", „z'sagen", „ Gwalt" u. s. w. Aus dem gleichen Grunde werden auch altertümliche Formen wie : „ seind"(V. 8) oder „ Ruhstatt" ( V. 14) verwendet. Sehr oft kommen auch Umstellungen wie „ ein König schwarz" ( V. 17) vor. Wegen des Reimzwanges werden auch oft Sätze verkürzt z. B. wird V. 30 im Relativsatz das „der" ausgelassen; in der gleichen Zeile fehlt das „ und". Die Sätze sind meist sehr einfach gebaut; Nebensätze werden oft beigeordnet.

Die im Stück vorkommenden Personen aus dem Volk sprechen die Mundart des Unterinntales. Durch den Verszwang kaum beengt sprechen Schäfer und Bettler eine natürliche, dem Leben abgelauschte Sprache . Das Schäferlied, das das Schäferleben in hochdeutschen Phrasen schildert, wirkt störend. Der Einsiedler spricht die ernsten Dinge hochdeutsch, die alltäglichen aber im Dialekt, wohl ein Mann von bäuerlicher Abkunft, dessen Sprache die theologische Bildung nur teilweise beeinflusst hat. Etwas Ähnliches findet man beim Klausner, der seine Rede mit lateinischen Worten beginnt, hochdeutsch fortführt und dann nach und nach in den derbsten Dialekt verfällt.

Der Grafensohn spricht mit dem Vater hochdeutsch, mit dem Teufel in leichtem Dialekt; im Gespräch mit dem Klausner wechseln Hochdeutsch und Dialekt ab. Die belehrenden und ermahnenden Worte des Klausners sind zum Teil gebildet (hochdeutsch), zum Teil volkstümlich ( mundartlich). Die ernsten Rollen von Pilger, Schäflein und Jüngling werden hochdeutsch gesprochen. Im gegensatz zur Gewandung ( im Volkstracht) steht die Rede des Jünglings, die ( ein kleines Dialektlied ausgenommen) hochdeutsch und voller Pathos ist. Dass St. Nikolaus , seine Diener und Vorläufer und die Engel hochdeutsch sprechen, ist sebbstverständlich. Auch der Teufel spricht hochdeutsch ( im Gespräch mit dem Engel sogar voller Pathos), nur in der Szene mit dem Grafensohn ( V. 244) spricht er leichte Mundart. Den derbsten Dialekt sprechen die Bettler. Der Bettelstanzer bemüht sich, hochdeutsch zu sprechen.

Wie Hochdeutsch und Mundart wechseln, so wechselt auch das V e r s m a s s . Es kommen Alexandriner, Vierfüssige Jamben, freie Rhytmen und Prosa vor.

Sehr gute Alexandriner sprechen der Vorläufer, der gute Hirt, das Schäflein, der Engel und der heilige Nikolaus ( mit Ausnahme der Rede an die Bettler). Hebung und Senkung wechseln regelmässig und die Cäsur wird nur selten verwischt ( z. B. V. 1); durch den Verszwang bedingt sind leichte dialektische Kürzungen, Umstellungen und Weglassungen von unwichtigen Worten ( Beispiele wurden oben angeführt); klingende ( hyperkatalektische) und stumpfe ( akatalektische) Versschlüsse sind gleich häufig.

Die Alexandriner, die der Mohr spricht, sind weniger gut. So muss der Vers 43 unnatürlich betont werden ( morgens). Bei vielen Teilen des Stückes, besonders bei den dialektischen, ist es schwierig, sie in einem bestimmten Versmass zu lesen. Bei einem Versuch, z. B. die Schäferszene in

bestimmte Versmasse ein zuordnen, erhält man hauptsächlich vierfüssige Jamben, untermischt mit wenigen schlechten Alexandrinern:

-/--/-/-/-
-/--/-/--/-
-/-/
-/--/--/--/
-/-/-/ ||-/-/-/-
-/--/--/--/-
-/--/-/-/-
-/--/--/-/-
/---/-/--/-
-/-/-/--/-
-/--/-/-/-/-/-

In V. 124f, 332f, 334f, isteine grössere Zahl Alexandriner eingeschaltet. Manchmal sind die Alexandriner in zwei Halbverse geteilt ( z.B. V. 53, 355). Gute vierfüssige Jamben findet man in V. 246f, 289f, 502f, 512fund 535f. In Halbverse zerlegt kommen sie V. 530f vor. In der Bettlerszene ist es fast unmöglich, die Grenze zwischen verderbtob Alexandrinern und vierfüssigen Jamben einerseits und freien Rhytmen und gereimter Prosa andererseits zu finden. Auch die Reden der Diener zeigen keine einheitliche Form. In Prosa ist das Gebet des Pilgers.

Viel einheitlicher als das Versmass ist der ~~Reim~~ R e i m verwendet. Mit wenigen Ausnahmen findet man paarweise Reimfolgen. V. 61, 346, 375, 118, 586 kommen Doppelpaare vor. Der ganze Monolog des Pilgers und die Verse 291fund 658f bestehen aus gekreuzten Reimfolgen. Unterbrochene Reimfolgen kommen vor in den VV. 114, 159, 586. In der Einsiedlerszene haben V. 129-135und140-150 keinerlei Reimverbindung. Ausserdem kommen noch 38 Zeilen ohne Reimverbindungvor, was für die 784 Verszeilen nicht viel ist. Von diesen 38 Zeilen entfallen 17 allein auf die Bettlerszene, die auch im Versbau am formlosesten ist. Binnenreime findet man V. 164, 645, 646, und 495 in Alexandrinern. Von ungefähr 380 Reimen sind der Schreibung nach 49 unrein. Der Dialekt macht aber zwischen eu und ei, ü und i u.s.w. keinen Unterschied, daher darf man nicht 49, sondern nur

38 Reime als unrein bezeichnen. Durch den Reimzwang bedingt ist die willkürliche Verwendung von Ländernamen in den Versen 33 und 648 : „ noch weit ist meine Reis : bis morgen in die Schweiz" und „ Ungarn- - - : - - - dahungarn."

Zweimal werden <u>direkte Reden</u> in die Reden der Personen eingeschaltet: ⅋ Tod : „ Nein! Der Herr spricht: „ Sei bereit Tag und Nacht und alle Zeit."( V. 543) und im Klausnergesang V. 886.

Die <u>Lieder</u> müssen ihrer Form nach gesondert behandelt werden. Das Schäferlied hat sechs Strophen, die aus sehr regelmässigen , vierfüssigen Trochäen mit katalektischen Schlüssen bestehen, die ~~sich~~ paarweise reimen. Der Klausnergesang hat ein balladenhaft klingendes Versmass ( genau gleich wie : „ Es war ein König in Thule - - " und zwar besteht es aus dreifüssigen Anapästen ( seltener Jamben) mit akatalektischen und hyperkatalektischen Versschlüssen in regelmässigem Wechsel. Die fünf Strophen bestehen aus je acht Zeilen, die Reimfolgen sind gekreuzt. Die fünf Strophen des Bettlerliedes bestehen aus je vier Zeilen mit steigendem Rhytmus; und zwar wechseln regelmäßig Jamben und Anapäste ab. Die erste Strophe ist am unregelmässigsten gebaut, lässt sich aber durch ein vorgesetztes „ Ja " in der ersten Zeile in die Form der übrigen Strophen bringen. Die Reimfolge ist unterbrochen. Die kurzen Lied-anfänge, die im Stück verstreut sind, haben freie Schnadahüpflform.

Das Spiel ist *zeitlos* seltsam <u>zeitlos</u>; Personen aus den verschiedensten Jahrhunderten versammeln sich auf der Erde : Christus, Nikolaus, Bettler u. s. w. Öfter fliessen verschiedene Zeiten in einander. Der gute Hirt ist auf der Erde und erzählt von seinem Leiden und Sterben. Alles ist zeitlich sehr knapp zusammengedrängt: ein paar Verse vertreten beim Jüngling ein ganzes Leben; der Klausner und das Schäflein schlafen etwas plötzlich ein und wachen auch bald

wieder auf. Anspielungen auf Zeitereignisse findet man wenige; V. 11 wird von einer „ Schwärmerrott" gesprochen, V. 721 erzählt der Bettler Stöffl von der k.k. Korrespondenz in Wien, vom Kaiser und einer Medaille und Lippl berichtet V. 733, dass in der Stadt an den Häusern Tafeln mit der Inschrift „ Der Bettel ist bei Strafe verboten" angebracht seien; die Schäfer klagen V. 66 über die schlechte Behandlung durch die Bauern. V. 681 werden „Kreiza" ( Kreuzer) erwähnt. Obwohl die Schäfer V. 65 von einem „ Sonnawind" sprechen und V. 61 „ mittägn", das heisst mittagessen wollen, wurde sicher das Stück am 5. Dezember abends aufgeführt.

Vergangene Ereignisse erzählen die drei Vorläufer, der heilige Nikolaus , der Teufel ( V. 138und 460) der gute Hirt und Stöffl ( V. 721). Die zukünftigen Ereignisse innerhalb des Spieles verkündet der Vorläufer. Auch die Absichten des Teufels beziehen sich auf kommende Szenen. Über die Zeit des Stückes hinaus weist keine Stelle.

An Orten werden nur V. 721 Wien und V. 781 Vomp erwähnt. Schweiz und Ungarn werden durch den Reimzwang bedingt.

Die Wirkung des Stückes ist wenig einheitlich. Schon dadurch, dass die Nebenhandlungen den zehnfachen Platz des Nikolausspieles einnehmen (784 Verse: 70 V.), herrscht kein Gleichgewicht. Das Nikolausspiel liegt äusserlich nicht im Mittelpunkt der Handlung, sondern vorher sind siebenmal mehr Verse, als nachher. Die Vorläufer des Nikolaus sprechen in ihrer Gesamtheit eine grössere Zahl Verse als Nikolaus selbst.

Ernst und Komik wechseln rasch und unvermittelt. Sehr deutlich sieht man dies im Kleusnergesang. V. 285 schlägt ein ernsthaftes Gespräch über Tod und Teufel plötzlich ins Komische um. Sehr wirksam ist in der Jünglingsszene der Gegensatz zwischen anfänglicher Heiterkeit

und Tragik am Schluss. Einheitlich ernst sind nur die Worte der Vorläufer und das Pilger- und das Nikolausspiel. Umsomehr fällt dann das possenhafte Bettlernachspiel auf.

Widersprüche kleinerer Art kommen viele im Stück vor. Es sei nur auf die auffälligsten verwiesen: V. 248 und V. 344 wissen Klausner und Teufel, dass der Grafensohn Hansl heisst, ohne dass vorher der Graf bei der Vorstellung diesen Namen erwähnt hat; V. 307 weiss der Klausner schon von der Versuchung des Grafensohnes, ohne dass es ihm jemand gesagt hat. ( der Traum ist nur eine äusserliche Überdeckung dieses Widerspruches.); in der Inhaltsangabe des Vorläufers wird die Klausnerszene nicht erwähnt (V. 22) ; des Lebens Stern „ verwelkt" ( V. 38); der Vorläufer spricht ( V. 14) von sich zuerst in der 3. Person, dann aber in der ersten: " Der erst ein Läufer ist, ich sag es euch geschwind, nach mir ein König schwarz, er kommt vom Morgenland".

Gegensätze zwischen Szenenanweisungen und Text sind: die Kleidung ( in Volkstracht) und die Rede des Jünglings ( hochdeutsch) stehen in Widerspruch. Auf Grund von Sinn und Anrede des Textes würde zwischen V. 63 und 64 die Szenenanweisung „ Stöffl" und zwischen V. 65 und 66 „ Friedel" gehören. V. 593 und 594 wird in der Szenenanmerkung ein vierter Bettler Ruffal eingeführt, der später nicht mehr erwähnt wird. V. 633 ist es unklar, ob Muriel hereinkommt oder nicht. Es bleibt auch im unklaren, ob unter „ Engel" ( V, 388), „ Schutzengel"( V. 458) und „ Schutzgeist" ( V. 506, 581) immer die gleiche Person gemeint ist und ob der Einsiedler wirklich niederkniet und sein Brevier betet ( V. 139).

Unnatürlich ist das plötzliche Einschlafen des Klausners und des Schäfleins. Diesen Widerspruch mit dem wirklichen Leben muss man aber nicht als unbedacht, sondern als künstlerisch bezeichnen. Da nämlich die Hauptthandlungen, die bis auf die Bettlerszene rein geistig sind, stark hervorgehoben und betont werden, wird alles Nebensächliche weggelassen

oder aufs engste zusammengedrängt, wie dies bei den beiden Schlafszenen der Fall ist. Auf Kosten der Betonung der Höheren Wirklichkeit ( sittlicher Gehalt) wird oft die äussere, körperliche Wirklichkeit verletzt. ( Ähnlich wie auf alten Bildern die Menschen grösser dargestellt wurden als die Häuser, da die Menschen wichtiger sind.) In diesem Sinn zu erklären sind die an sich unnatürlichen und störenden Ansprachen an das Publikum am Ende von Aktionsszenen : V. 127, 152, 252, 385, 430, 553. Sie enthalten meist Ermahnungen und betonen dadurch den belehrenden Charakter des Stückes. Diese Ansprachen stellen die Verbindung mit den Zuschauern her und heben immer wieder die Allgemeingiltigkeit des Dargestellten hervor. Von den oft formelhaft gleichen Wiederholungen wurde schon oben gesprochen. Hieher gehört auch die immer wiederkehrende Selbsteinführung „ ich bin - - - ". Solche Nebensächlichkeiten werden mit den einfachsten Mitteln behandelt. So auch : Einsiedler : " Ich fall nieder auf meine Knie und bet recht fleissig das Brvier." Aus dem gleichen Grunde der Vereinfachung fehlen auch meistens Vorgeschichte und Namengebung.

Übertreibungen und Lügen sind keine Kunstfehler, sondern dienen der Charakteristik von Personen. Hieher gehören die Erzählungen Stüffls vom Kaiser ( V. 731), die Vorstellungen des Teufels als „ Jägersmann" ( V. 132) und „guter Freund" ( V. 430). Auch die Drohungen des Teufels, die er nicht erfüllt, sind nicht Nachlässigkeit in der Dichtung, sondern dienen der Charakterzeichnung. V. 340 behauptet der Teufel, dass er dem Pilger nichts zuleid tue und dass dieser nur auf kurze Zeit zugrunde gehen werde. ( V. 349). Auf komische Wirkung zielt wohl die Übertreibung V. 663 : " Wenn mir amal gstorbn san, denk ma ah no drân ". Auf Reimzwang ist die Übertreibung V. 54 zurückzuführen, wo der Mohr „bis morgen in die — Schweiz " laufen will.

## D I E  A R T  der  A U F F Ü H R U N G .

Das Stück wurde wie alle Nikolaus-Volksschauspiele ohne Bühne anlässlich der Einkehr des heiligen Nikolaus in den Bauernhäusern gespielt. Aus den Andeutungen im Text geht dies eindeutig hervor : V. 10 und 43 wird vom „ Haus" gesprochen, in dem gespielt wird, und V. 366 richtet der Bettelstanzer an den „ Hausherrn " das Wort und verbietet ihm, Bettelvolk in seinem „ Haus " zu behalten. Daraus, dass die einzelnen Schauspielergruppen hintereinander ins Haus kommen und sich gegenseitig ablösen, erkennt man, dass sie von Haus zu Haus zogen und überall ihre Rolle aufsagten. Es wurde sicherlich entweder in der Wohn- und Essstube oder in der Diele gespielt. In der Szenenanweisung V, 345 wird von einer Tür gesprochen.

Die Stube oder Diele bedeutet nacheinander alle Bühnenorte I, II, Stube, III Weide, IV Inneres der Einsiedlerklause, V Inneres einer anderen Klause, IX, X, XI Stube. ( „ Stube" bedeutet immer den Ort der Aufführung selbst, sei es nun Diele oder Stube.) Es wird im Unklaren gelassen, wo VI und VII spielen; VI wahrscheinlich auf einer Strasse und VII an irgend einem «einsamen Ort" ( V. 494).

Versatzstücke sind keine vorhanden. " V. 695 heisst es , dass sich die Bettler und V. 71 die Schäfer ~~sich~~ auf den Boden setzen. Beim Tod des Jünglings ( V. 538) wird „ bengalisches Feuer grüner Farbe " verwendet.

Die Art des Vortrages war sicherlich die gleiche wie bei allen Volksschauspielen. Die Verse werden ohne Rücksicht auf den Sinn der Worte stark skandiert, wie ich es selbst bei Volksschauspielen beobachten konnte. Die feierlichen Worte werden besonders stark skandiert und eintönig in der gleichen Höhenlage mehr gesungen als gesprochen. Das Gebet ( V. 314) wurde wohl ähnlich wie die Gebete in der Kirche gesprochen. Der Dialekt der Schäfer und Bettler wird natürlich betont; die Bettler sprechen die gemeinsamen Stellen wohl nicht gleichzeitig, sondern durcheinander.

Das Sterben ( V. 560) lässt sich durch die abgebrochenen letzten Worte : „ o Maria - -bitt - für - mich!" sehr gut darstellen. Aus dem Text erkennt man, dass der Vorläufer hastig und atemlos spricht. „ kein Puffer ist es ja, dass ich kaum atmen kann!" ( V. 13) ; Im Guten-Hirtenspiel werden viele szenische Bemerkungen über die Art des Vortrages gegeben: der Teufel spricht „ aufbrausend" ( V. 436), „ zornig" ( V. 443) , „ beschämt, zuletzt zornig" ( V. 478), während sich das Schäflein „ zitternd" ( V. 450) gegen ihn wehrt und vom Schutzengel „ streng und begeistert" ( V. 466) und „ belehrend und milde" ( V. 479) in Schutz genommen wird. Der Jüngling erzählt „ recht frisch und munter" ( V. 494)von seinen Freuden und singt „ fröhlich" ( V. 512) , als ihn aber der Tod überrascht, bittet er „ flehend" ( V. 534) um Schonung. Der Tod hat eine „ rauhe und gebrochene" Stimme ( V. 514). @ V. 460 spricht der Engel „ feierlich und ermahnend zu den Kindern". Der eine Nikolausdiener „ spricht mit grossen Eifer" ( V. 588), während der andere „ schonend" ( V. 611) redet. Der heilige Nikolaus fragt „ die Kinder aus, die kleinen um das h. Kreuzzeichen und wie viel Gebote Gottes, die grösseren um die 7 Sakramente oder die 10 Gebote und vom Katechismus." Die Wahl der Worte bei dieser Befragungsszene ist dem jeweiligen Darsteller des hl. Nikolaus überlassen. Die Bettler „ schreien" ihre Rollen, wie öfter erwähnt wird ( V. 644, 660, 688, 734) oder „ singen" sie ( V. 684, 744, 780) Auch beim „ Streiten" ( V. 878) geht es sicher sehr lebhaft zu. Die Melodie der Lieder ist nicht aufgezeichnet; dass sie gesungen werden, wird überall erwähnt ( ~~siehe auch S. 10)~~

Das Wort wird von der Gebärde begleitet, von der man aus Text und Szenenanweisung erfährt. V. 71 droht der Schäfer Friedl mit dem Stock; „ die Schäfer sitzen auf dem Boden und essen" ( V. 71). Der Vorläufer erzählt, dass der Einsiedler „ langsam hergegangen" komme ( V. 81) und der Einsiedler spricht: „ Ich fall nieder auf meine Knie - - " ( V. 139). Aus dem Text erkennt man, dass der Einsiedler

V, 153 dem Teufel das Kreuz entgegenhält, um ihn zu vertreiben. Der Teufel packt ihn daraufhin beim Hals, wie in der Szenenanweisung steht, wird aber vom Einsiedler mit dem Stock verjagt. Am Ende seiner Szene wird der Einsiedler laut Szenenanweisung nieder. V. 173 klopft der Grafensohn an und V. 243 schläft der Klausner ein, wozu er sich wohl auf den Boden legen muss. V. 289 spricht der Grafensohn: „ Die Bettn zerreiss ich, 's Buch werf ich hin, den Hafel verschmeiss ich." Diese Dinge führt er auch aus, da der Klausner später darüber klagt, dass er ( der Klausner ) „ 's Zeug zsämmglauben" müsse. Der Pilger muss vor dem Gebet niederknien ( V. 313) und nach Beendigung desselben wieder aufstehen ( V. 320) . Der Teufel eilt „ in schneller Hitz" ( V. 338). V. 421 schläft das Schüflein ein, V. 429 erhebt es sich wieder. Der Teufel muss sich zum Schüflein beugen und es zu wecken versuchen, wie aus dem Text hervorgeht ( V. 428 -429). V. 448 ist der Verführer „ganz nahe beim Schüflein, droht mit geballter Faust - - - ". V. 487 nimmt der Schutzengel „ die Hand des Schüfleins". Während des Singens spaziert der Jüngling auf und nieder ( V. 513). „ Der Tod steht schon eine Weile hinter dem Jüngling, während er noch singt." V. 518 wird der schleichende und langsame Gang des Todes erwähnt. „ Der Tod streckt abwechselnd die Arme aus", der Jüngling schreitet abwehrend vor ihm einher. Der Jüngling sieht sich dann erschreckt um und bittet „ händeringend" um Schonung. ( V. 514 - 548 ). Es wird von ihm auch V. 548 erwähnt, dass er „ kniend und händeringend" zum Himmel blickt. „ Vor dem Tod", der „ beide Arme ausstreckt" ( V. 556), spricht der Jüngling seine letzten Worte und „ sinkt dem Tod in die Arme" ( V. 560). Die zwei Diener stehen „ links und rechts" vom heiligen Nikolaus; V. 574 liest der erste Nikolausdiener aus dem mitgebrachten Buch die vielen Sünden der Kinder vor. Die Nikolausdiener „knien nieder" ( V. 653) und lassen sich später bei der Türe die Gaben hereinlangen und geben sie dem heilige

Nikolaus in die Hand, der sie austeilt. ( V. 637) Dann dreht sich Nikolaus umund schaut zur Türe, durch die schreiend die Bettler hereinkommen, die alle Leute mit ihrem Ausruf „ auf d' Seit " verdrängen ( V. 645) . Vor dem „heiligen Mân" knien sie aber doch nieder und reissen zum Beweis, dass sie schlechte Zähne haben, „ das Maul auf" ( V. 657). Um das erhaltene Geld streiten sie dann noch eine Weile. Warum Dudl dann „ den Boden kehrt " , ist nicht recht einzusehen. ( V. 684); wahrscheinlich will sie Lärm machen, damit die anwesenden Leute nicht hören, wie ihre Genossen von Diebereien erzählen. Stöffl zieht dann eine Schnupftabaksdose hervor und alle „ schnupfen und schneuzen" ( V. 686). Als dann einer dem Bettler den Hut für das Einsammeln wegnehmen will, wird es ihm nicht gestattet. ( V. 688). Als der vierte Bettler mit gestohlenen Eswaren kommt, „ sitzen alle auf dem Boden nieder, essen und trinken" ( V. 695). Vor dem Bettelstanzer springen alle auf ( V. 733), als ihnen aber dieser mit dem Stock droht, „ hauen sie den Stanzer mit die Bettelsäck hinaus, kommen dann wieder herein, sitzen nieder und schauen auf Stöffl", der ihnen Lügengeschichten erzählt. V. 744 geht Jörgl bei den Zuschauern betteln, während die andern aufstehn und singen. Lippl macht den Notenständer; er hat ja auf dem Rücken das hölzerne Notenbuch, dessen Bretter Stöffl und Dudl zweitweise hin und herschlagen. „ Mitten im Singen machen sie allerlei Agierungen, wie es passt." ( V. 744) . Dudl wischt sich nach Beendigung des Liedes den Schweiss ab. ( V. 786), während sich Lippl schneuzt ( V. 770). Dudl trägt dann Stöffl auf ihrem Rücken bei der Türe hinaus ( V. 780).

Aus Text und Szenenanweisung erfährt man auch manches über die Kleidung. Der Vorläufer hat ein weisses Kleid, Federhut und Mantel mit Schweide, der Mohr schwarze und rote Kleidung, einen Turban, Ketten, Ringe und Perlen. Die Schäfer sind in der Tracht und haben Schäferstab und Tasche. Der Teufel ist als Jäger verkleidet und trägt ein Gewehr über der

Schulter. Er ist sicher in allen Szenen in Jägertracht, obwohl es nur in der Schäfer- und Einsiedlerszene ausdrücklich erwähnt wird. Der Einsiedler hat ein Kreuz und einen Stab bei sich, mit denen er den Teufel vertreibt. Über seine Kleidung werden keine Angaben gemacht, weil alle Einsiedler die gleiche Tracht haben. Dies ersehen wir auch aus der Bemerkung, dass der Klausner „ Einsiedlertracht " mit Kapuze und Schelle trägt. Im Klausnerlied kommt ein schwarzwollener Rock vor. Der Graf tritt im Salonanzug auf, sein Sohn als Student. Der Grafensohn muss vom Klausner eine „ Bett'n /" (= Rosenkranz), ein Buch und einen Mantel bekommen haben, weil er diese Dinge V. 291 wegwirft. Der gute Hirt trägt ein rotes Kleid, einen blauen Mantel, einen Hirtenhut, Stab und Tasche. Er führt ein „ Kind " ( Schäflein) in weissem Kleid, das eine Krone auf dem Haupte trägt. Der Schutzengel hat ein weisses Kleid, mit Goldverzierung, eine Krone auf dem Haupte und in der Rechten ein Schwert. Der Jüngling ist wie die Schäfer in Volkstracht. Der Tod ist eine lange Gestalt, vom Kopf bis zu den Füssen in ein grosses weisses Tuch gehüllt und hat Rippen aus Pappendeckel. Der Schutzgeist, der den heiligen Nikolaus verkündet, ist ein „ Engel" mit weissem, sternbesäten Kleid, einem Diadem auf dem Kopfe und einem Kreuz in der rechten Hand. Der heilige Nikolaus hat ein weisses Gewand und einen „schönen" Mantel an, eine Bischofskappe auf und einen Stab in der rechten Hand. Die zwei Nikolausdiener tragen weisse Kleider und Diademe; der erste hat ein Buch in der Hand. Die Bettler tragen „ altmodische Tracht" z. B. Taschenfrack, Zylinder, grosse breite Hüte. Stöffl hat einen Zug oder ein beliebiges, altes Musikinstrument, Lippl auf dem Rücken aus Brettern ein Notenbuch, Jörgl eine Schüssel zum Bettelngehn, Dudl(die Bettlerin) eine Mullkappe und geflickte Schürze, dann einen grossen Handkorb mit allerlei Inhalt ( vor V. 645) . V. 884 muss Dudl mit einem Besen den Boden kehren. Der Bettelstanzer ist als Gerichtsdiener

gekleidet und mit einem Stock bewaffnet. Ruffal kommt mit einem Pack ( V. 330) herein, Lippl hat V. 685 eine Branntweinflasche und Jörgl V. 790 eine Holzschachtel.

Das Auf- und Abtreten ist selten ausdrücklich bezeichnet, aber aus dem Sinn der Worte ist immer deutlich zu erkennen, ob sich ein Schauspieler auf der Bühne befindet oder nicht.

Das Auftreten ist in folgenden Fällen ausdrücklich bezeichnet : V. 130 „ klopft" der Teufel vor seinem Auftreten an der Türe. Der Graf und sein Sohn „ treten ein" ( V. 174), der Engel „kommt " ( V. 368). Von den Bettlern wird erwähnt, dass sie schreiend ( V. 644) oder streitend ( V. 675) bei der Türe hereinkommen. Der Bettelstanzer „ tritt streng auf" ( V. 685) oder „ tritt ein" ( V. 703. Die Bettler laufen von V. 765 bis 785 öfter bei der Türe aus und ein. Das Auftreten am Anfang eines Spieles wird nie motiviert , weil jeder Spielanfang, bühnentechnisch ausgedrückt, bedeutet „ der Vorhang geht auf", und weil das Auftreten der ersten Person eines Spieles nicht ein „ Kommen" sondern ein „ Hiersein" bedeutet. In der Mitte der Spiele wird das Auftretenvon neuen Personen meist motiviert; der Graf kommt zum Klausner, um seinen Sohn zu bringen; der Teufel kommt, weil er die Menschen versuchen, der Engel weil er sie retten will; die Bettler kommen, weil sie betteln wollen.

Das Abtreten wird beim Vorläufer, Schäflein , Schutzengel, Jüngling und Tod mit dem einfachen „ ab" bezeichnet. ( V. 58, 494, 560) . Graf, Teufel, Engel, Pilger, guter Hirt, Nikolaus, und Bettelstanzer „ gehen ab ". ( V. 193, 255, 380, 386, 387; 423, 574, 660, 676) . Aus dem Text ( V. 187) erkennt man, dass die Schäfer davonlaufen. Beim Teufel ergibt sich nur aus dem späteren „ es klopft" ( V. 130) , dass er zwischen der Schäfer- und Einsiedlerszene hinausgegangen seinmuss. Der Grafensohn „ lauft schnell fort" ( V. 295) . Der Teufel „ geht beschämt ab ". ( V. 479); der Schutzgeist „ verschwindet" ( V. 508). Von den Bettlern wird

V.777 öfter erwähnt, dass sie bei der Türe hinauslaufen ( V. 685, 706, 774) Der Bettelstanzer wird V. 720 von den Bettlern auf gewaltsame Weise aus der Stube entfernt. Stöffl wird auf dem Rücken seiner Geführtin Dudl hinausgetragen. ( V. 780). Später springt Stöffl „ tanzend und hüpfend bei der Tür hinaus" ( V. 784). Das »Auf- und niedergehen" des Jünglings soll wahrscheinlich seinen Lebensweg bedeuten ( V. 3[illegible]).

Die Darsteller waren in früheren Zeiten sicherlich Bergknappen, Bürger und Bauern aus Schwaz und Umgebung. Am Schluss des Stückes sammeln die Bettler das „ Eintrittsgeld" für das Stück ein.

Das Publikum war in der Stube oder auf der Diele des Bauernhauses versammelt, stehend oder auf Bänken und Stühlen sitzend; jedenfalls im Raum verteilt, weil es V. 44 vom Mohren aufgefordert wird, Platz zu machen. Auch die Bettler rufen ( V. 648) : „ machts Platz". Viele Reden werden an das Publikum gerichtet, und die zuschauenden Kinder treten sogar redend und handelnd ins Spiel ein, wenn sie von Nikolaus ausgefragt werden und Gaben empfangen. Vorläufer und Mohr begrüssen die Zuschauer, besonders die Kinder unter ihnen, stellen sich vor, bitten um Gehör, erzählen den Anwesenden von ihrer Reise, geben ihnen den Inhalt des Stückes, das gespielt werden soll, bekannt und ermahnen die Kinder, sich auf die Ankunft des hl. Nikolaus vorzubereiten. Sie fordern auch das Publikum zu Ruhe und schweigendem Zuhören auf: „ wer's nicht hören will", wird aufgefordert, mit ihnen fortzugehen. Diese zwei Vorläufer sprechen nur für das Publikum. Die Schäfer treten in keine Verbindung mit den Zuschauern, während der Teufel V. 127 und 157 seine Absichten mitteilt. Der Einsiedler warnt V. 132 die Zuschauer vor dem Teufel und ermahnt sie, fleissig zu beten. Auch der Monolog des Klausners ( V. 193) ist an das Publikum gerichtet;

denn er stellt sich vor und erzählt aus seinem Leben. V 285 zeigt der Grafensohn auf „ junge Mädchen „, die sicher unter dem Publikum zu suchen sind, da V. 286 erwähnt wird, dass die Klause an einem „ einsamen Ort " ist. Unmittelbar an die Zuschauer wendet sich der Monolog des Pilgers ( V. 289) : „ Ihr tretet an die Pilgerschaft durch dieses müde Leben - - - ". V. 306 geht er dann zum „ Wir" über und fühlt sich in dieser Form der Anrede mit den Zuschauern : „ nur eins ist unser Vaterland - - - ", er ermahnt dann wieder die Zuhörer, löst sich dann in seinem Gebet V. 314 durch die „ Ichform" wieder von ihnen los, um aus der Allgemeinheit herauszutreten und eine Einzelpersönlichkeit darzustellen bis V. 384, , wo er sich als ein „Sinnbild" zu erkennen gibt: „ Ich bin ein Sinnbild zwar und werd euch vorgestellt, doch geht's uns Menschen so allhier auf der Welt." In diesen Worten stellt er die Einheit in seiner anfangs zwiespältigen Person wieder her, gleichzeitig alle drei Formen der Anrede ( ich, euch, wir ) in einem Satz verwendend. An das Publikum gerichtet sind auch die allgemeinen Sentenzen, die oben erwähnt wurden. Die Erzählung des guten Hirten ( V. 389) ist mehr an das Publikum als an das Schäflein gerichtet denn er spricht von diesem in der dritten Person und ausserdem sagt er : „ seht an mein Händ und Füss - - - " ( V. 394) . V. 420 und 434 verraten der gute Hirt und der Teufel den Zuschauern ihre Absichten. Der Schutzengel ermahnt V. 483 die „ Kinder " und V. 491 ermahnt das Schäflein alle „ Anwesenden", ein gutes Leben zu führen. Der Jüngling stellt mit den Zuhörern eine besonders enge Verbindung her in den Worten : „ Grüss Gott Ihr lieben Leut, ihr scheint mir zu gefallen, man sieht die Lebensfreud bei jedem von euch allen - - - " ( V. 483) . V. 557 spricht er noch einmal mahnend zu den Zuhörern, gleichzeitig einzelne Personen herausgreifend: „ du o Jüngling - - - du o Jungfrau --". Bei der Rede des Todes steht die szenische Bemerkung „ zum Publikum gewendet " . Bevor Nikolaus kommt, ermahnt der Engel die Kinder, artig zu sein ( V. 561). Die Szene zwischen Nikolaus

und seinen Dienern zieht dann die Kinder als Schauspieler ohne bestimmte Rollen, aber redend und handelnd in das Stück herein. Der Bettelvogt verbietet dem „ Hausherrn", Bettler in seinem Haus zu behalten. ( V. 686) Stöffl warnt V. 684 die anderen Bettler, nicht so laut von ihren Diebereien zu erzählen, damit es die Zuschauer nicht hören. („Sei a bissl stat, es hörn's ja mehr Leit!") Jörgl geht bei den Zuhörern betteln.

Das ganze Stück ist im Grunde genommen nur der Volksbrauch der Einkehr des Nikolaus, ausgeschmückt mit verschiedenen Personenund Handlungen. Kleine Einzelheiten des Brauches werden im Text verstreut erwähnt. So sprechen die Schäfer V. 55 - 60 vom „ Läuten" und davon, dass sie auch ihren Schafen Schellen zum Läuten umhängen wollen. V. 59 wird erwähnt, dass der heilige Nikolaus reitet.

## Die Art der Aufführung .

Die Nikolaus - Volksschauspiele hatten sich fast zu allen Zeiten gegenüber Zensur und Verboten zu behaupten. Sikora (Zur Geschichte der Volksschauspiele, S. 343 f. und „Verbot" S. 199 f.) führt folgender×folgende Perioden von behördlichen Verboten an : 1746 - 51 :Regierungserlass, dass Volksschauspiele nur mehr mit Erlaubnis der Landesbehörden aufgeführt werden dürfen. 1751 -56 Vollkommenes Verbot durch Maria Theresia ( sie nannte die Spiele einen unanständigen Irrwahn). 1765 - 72 hebt sie jedoch das Verbot für die weltlichen Spiele wieder auf. 1772 - 90 wird das Verbot wieder erneuert. Moser (S. 164) bemerkt dazu, dass die Spiele (besonders die Passionsspiele) wegen Entartung von kirchlicher Seite verboten wurden. 1790 - 1800 wird die Aufführung der Volksschauspiele mit Ausnahme der Passionen gestattet. 1790 wird das Auftreten der Teufel verboten, weil ihr Kostüm zu schreckenerregend war. Nach Moser ( S. 165) wurden die Spiele dann von 1800 an von geistlichen Behörden bekämpft, weil die Stücke schon vollständig vom Einfluss des Jesuitendramas losgelöst waren. Die Landpfarrer kamen dadurch beiden Seiten gegenüber in Konflikte.

Alle diese Verbote galten nach Sikora (Geschichte der Volksschauspiele , S. 342) nur für das Inn- und Wipptal. Die Aufklärung hatte aber im allgmeinen wenig Verständnis für dieses Volks Kunst. Von 1849 an wurden dann die Spiele wieder stark unterdrückt.(Bühl, S. 74). Wenn man Hartmanns Ausgabe von Volksschauspielen durchsieht, findet man ~~auch~~ bei vielen vermerkt, dass sie um 1850 das Letztemal gespielt wurden. Pichler (S. 2) bemerkt auch,dass das Volksschauspiel um 1850 ziemlich verschwunden ist.

Das Volk kämpfte besonders am Ende des 18. Jahrhunderts mit aller Kraft für seine Spiele, weil es sie als Andacht ansah. In vielen Gesuchen wird erwähnt, dass die Spiele wegen eines Gelübdes gespielt werden. Man glaubte auch, dadurch die Fruchtbarkeit des Feldes zu erhöhen. ( dies weist wieder auf Verbindungen mit Vegetationskulten hin). Man spielte auch zur Abwendung von Viehseuchen, Die auch durch die Verbote nicht gehemmt werden konnten. Im 18. Jahrhundert herrschte geradezu eine Spielwut, besonders Nauders und Kaltern wehrten sich in heftigen, jahrelangen Kämpfen mit den Behörden um ihre Spiele. Moser (S. 163 f.) nennt dieses zähe Festhalten Kulturbewusstsein. Jedenfalls wurden die kleinen Stubenkomödien wie Nikolauseinkehr von den Verboten nicht so stark betroffen. Trotzdem kann man in den Nikolausspielen manche Spuren von Zensur und Verbot feststellen : der Vorläufer im Schwazer Spiel ( Depiny B und in Zell a. Z., Hechl) verkündet, dass sie ein „geistliches Spiel" anfangen wollen, weil sie „Erlaubnis" haben. In Obersteiermark mussten das Bezirksamt und die Gemeindevorsteher die Aufführungen bewilligen. Unter diesen Bewilligungen kommt auch einmal ein Nikolausspiel vor. ( nach Reiterer, S. 61 unten). Es lagen mir ausserdem folgende Bewilligungsscheine vor :„ C. Nr. 1052 ex 1898, 218. Das Nikolausspiel, Darstellung von Lebensbildern wird der Gemeindevorstehung in Reith zurK Aufführung dortselbst mit Hinweglassung der auf S. 7, 8 und 22 roth gestrichxenen Stellen bewilligt. Innsbruck am 26. November 1898. K. k. Statthalterei- Präsidium für Tirol und Vorarlberg." Es folgen dann noch zwei unleserliche Unterschriften. Auch vom Nikolausspiel aus St. Martin im Gsiesertal lagen mir zwei Bewilligungen vor : „ C. N. 831 ex 1897, 180. Nikolausspiel, eine Darstellung von verschiedenen Lebensbildern wird dem Peter Steinmair aus St. Martin

in Gsies zur Aufführung in Gsies, Toblach, Niederdorf, Welschberg und Innichen mit Hinweglassung der Seite 61, 80, 83 und 84 gestrichenen Stellen bewilligt. Innsbruck am 23. Dezember 1897. K. k. Statthalterei- Präsidium für Tirol und Vorarlberg." Siegel und unleserliche Unterschrift. Die zweite Bewilligung stammt schon von= italienischer Seite und lautet : „Visto per la rappresesentazione Trento 6. dicembre 1933. Il Prefetto D'ordine." Unleserliche Unterschrift.

Aus diesen Bewilligungen ergibt sich auch, dass an den Spielen Zensur geübt wurde. Manmuss feststellen, dass diese Zensur ziemlich streng war. Im Reither Spiel ist es z. B. dem Engel verboten, bei seinem Kampf mit dem Teufel, diesem das Kreuz auf den Rücken zu stossen. Ausserdem wird in der Luziferpredigt folgende Stelle gestrichen : „ alle Hern Fürsten und Pottentaten will ich zur Sünd und Lastür Rathen."

Am Ende des 19. Jahrhunderts und besonders in jüngster Zeit nahm das Interesse für Volksschauspiele wieder stark zu. In den letzten Jahren fördern besonders Fremdenverkehr, Volkskundeforscher, Vereine, Film und Radio die Erneuerung der alten Spiele. Das erste Anzeichen dafür findet man im Tiroler Anzeiger beim Bericht über die Aufführung des Zeller Spieles, in dem bekanntgegeben wird, wann die Wiederholung der Aufführung (offenbar für Städter gedacht) stattfindet. Am bekanntesten wurde wohl das Mitterndorfer Nikolausspiel, das am 5. Dezember 1933 gefilmt und durch Radio übertragen wurde. Dass dieses grosse Interesse, das die Öffentlichkeit den alten Spielen entgegenbringt, oft schädlichen Einfluss hat, erkennt man daraus, dass die Spieler aus Mitterndorf für die Radio- Aufführung eine neue, unpoetische Luziferpredigt dichteten, die

zum Glück wieder gestrichen wurde. In Wien wurde im Dezember 1933 das Donnersbacher Spiel mit den alten Masken aufgeführt.

Wenn man feststellen will, in welchen Jahren die Nikolausspiele aufgeführt wurden, müsste man Einsicht in die verschiedenen Akten haben. Dr Anton Dörrer besitzt einen grossen Akt aus dem Jahre 1816, in dem alle vorhandenen Nikolausspiele verzeichnet sind. Damals soll noch in ganz Österreich gespielt worden sein. Da ich aber in diesen Akt nicht Einsicht nehmen konnte, muss ich mich darauf beschränken, alle Aufführungsdaten, die in verschiedenen Büchern und handschriftlichen Nikolausspielen mir zugänglich waren, zusammenzustellen. Das Flirscher Spiel wurde in den Jahren 1838 und 1850 gespielt (Schenach). Nach dem Bericht im Allgmeinen Tiroler Anzeiger über eine Aufführung in Zell a. Z. wurde das dortige Nikolausspiel 1901 aufgeführt und dann nicht mehr bis 1921. In der handschriftlichen Aufzeichnung dieses Spieles (Handschrift geliehen von Hechl) stehen folgende Bemerkungen : „ Stumm am 32.[1] JÄnner 1905" und : „Zell am Z. am 15, 17, 18, und am 26, 27, 28/ XII 1921 gespielt." Der Tiroler Anzeiger kündigt ausserdem die Zeit der Aufführung an : am 26. und 27. Dezember um 4 Uhr Nachmittag und am 28. Dezember um halb 6 Uhr abends. Das Galzeiner Nikolausspiel (Handschrift aus dem Volksliedausschuss) wurde nach einer handschriftlichen Bemerkung im Jahre 1850 aufgeführt. Am Ende der Handschrift des Reither Spieles steht vermerkt : „ Das ist das Nikolausspiel, wie wir es im Jahre 1868 und 1872 Gespielt haben : jedoch haben wir diese Rollen nicht alle Aufgefirht : sonders im Jahre 1868 haben wir ausgelassen: den Geisser und Förstner : den Pilger und den Verstölten, der dazugehört. Im Jahre 1872 aberhaben wir Ausgelassen: den Verdammten Vater und Sohn, den Reichen und Armen, den

1 Offenbar verschrieben

Teufel und Engel und den Sternsinger." Ausserdem geht aus einer amtlichen Bewilligung hervor, dass das Spiel im Jahre 1898 gespielt wurde. Jakob Feichtner schrieb mir, dass das Spiel alle drei Jahre, das letztemal 1919 in den Bauernhäusern aufgeführt wurde. Georg Opperer schrieb an Herrn Professor Pöll, dass sein Bruder im Jahre 1894 die Aufführung des Hopfgartner Spieles durchgesetzt habe. Lange Zeit vorher war dieses Spiel nicht mehr gespielt worden und wurde auch nachher nicht mehr aufgeführt. Im Jahre 1894 wurde es auch in Kirchberg und Häring aufgeführt. Weber erzählt im Innsbrucker Tagblatt 1853 von der Aufführung eines Nikolausspieles in Moos, einem kleinen Weiler des P. - thales." In Hall wurde im Jahre 1759 ein Heiliger Nikolaus aufgeführt. ( Sikora : Zur Geschichte der Volksschauspiele, S. 366). In Mutters wurde alle neun Jahre ( auch 1743) ein Stück vom heiligen Märtyrer Sebastian und vom heiligen Nikolaus gespielt. (Sikora : S. 343, 367). Im Ahrntal wurden um 1870 sehr häufig Fastnachtspiele aufgeführt, darunter auch das Nikolausspiel.( Hein : Tänze, S. 47 oben). Das Spiel aus St. Martin im Gsiesertal wurde im Jahre 1921[1] zum letztenmal gespielt ( mitgeteilt von Kahn). Auch das Spiel aus dem Pragsertal wurde um 1920 noch öfter aufgeführt.(mitgeteilt von Taschler). Die Nikolausspiele aus Kematen und Gais werden jetzt noch gespielt.(mitgeteilt von Stockmair und Niederbacher). Noch in den letzten Jahren fanden in Zell a. Z. , Inzing, St. Lorenzen, Bruneck, Uttenheim, Lappach, Welsberg, St. Martin im Gsiesertal Aufführungen von Nikolausspielen statt, schreibt Mang (S. 21) im Jahre 1927. In Lüsen wird nach

---

1) Im Jahre 1922 wurde es trotz der Bewilligung durch die italienische Behörde nicht aufgeführt.

Mang (S. 21) jedes Jahr ein kürzeres Nikolausspiel gespielt. Um 1820 fanden in Wakkersberg, Bagern ein Nikolaus - Umritt und ein Nikolausspiel statt. (Schnell, I. S. 31). Das Lassinger Nikolausspiel wurde 1900 und 1932 aufgeführt. (mitgeteilt von Samek). Das Donnersbacherspiel wurde um 1870 öfter in Donnersbachwald und zum letztenmal im Jahre 1892 in Donnersbach aufgeführt.(Haberlandt). Am 5. und 6. Dezember 1933 sah ich in Mitterndorf vier Aufführungen des dortigen Nikolausspieles , das fast jedes Jahr gespielt wird. In Ketten bei Aigen im Ennstal wird meistens alle zwei Jahre gespielt, das letztemal 1931. (Mitteilung von Isidor Mairold, Ketten).

Über die Art der Aufführung wäre folgendes zusagen : die Nikolausspiele sind ihrem Wesen nach Stubenkomödien, das heisst, sie wurden meist in Bauernhäusern und Wirtsstuben aufgeführt. Meist ziehen die Spieler von Gasthaus zu Gasthaus, wie das besonders für folgende Orte bezeugt ist : Marbach bei Pöggstall, Pichl, Knoppen und Tauplitz bei Aussee (V. A. ) und Mitterndorf (eigene Beobachtung). Nach Bemerkungen im Text („Stube", „Haus") zu schliessen wurden die Spiele von Flirsch, Alpbach, Breitenbach, Buch und Zell a. Z. in Privathäusern gespielt. Feichtner schrieb mir, dass auch das Reither Spiel in den Bauernhäusern gespielt wird. Es geht dies auch aus dem Text hervor, da der Bettelvogt dem Bauer verbietet, Bettler hereinzulassen. In Unterkärnten sind die Kinder in mehreren grossen Bauernhäusern versammelt und erwarten dort den Nikolausumzug. (mitgeteilt von Laszowska).

Eins Teil des Flirscher Spieles (Sc[illegible]nach) spielt im Freien : der Nikolauszug bleibt auf der Brücke in der Mitte des Ortes stehen und dann segnet der Einsiedler den Bach in launiger Weise. Der junge Einsiedler schwingt inzwischen das Rauchfass und der Tuxer schiesst

auf einen toten Vogel. In Mitterndorf stellen sich die Schab mitten im Ort auf und knallen mit ihren Peitschen. Sie dürfen nicht in die Häuser. Der Nachtwächter sagt vor den Häusern seinen Spruch auf. (eigene Beobachtung). In Donnersbach (Haberlandt) macht der Pferdeknecht vor den Häusern mit der Peitsche Lärm.

Auf Bühnen wird verhältnismässig selten gespielt. Im Tiroler Anzeiger wird vermerkt, dass man früher, als man noch keine Bühne hatte, das Zeller Spiel in Gaststuben und Privathäusern aufführte. Hartmann schreibt in der Einleitung zum Spiel aus Buch, dass es auf einer Bühne aufgeführt wurde. Dagegen sprechen aber die Worte im Prolog : „von Haus zu Haus ". Es ist möglich, dass auch die Schwazer Spiele auf einer Bühne gespielt wurden, da nach Mang (S. 19) die Kirchenverwaltung in Schwaz ein Spielhaus errichten liess. Nach Dörrer (Volksschauspiele, S. 76) gab es auch in Mieders, Inzing und Thaur Spieltennen und es ist denkbar, dass die dortigen Nikolausspiele darin gespielt wurden. Hartmann (S. 339) erzählt von Volkstheatern in Buch bei Schwaz, in Hötting und Thaur, in denen die Zuschauer hufeisenförmig um die Bühne sassen. Auch Brixlegg, Rattenberg und Kramsach haben nach Hartmann (S. 330, 331) Bühnen. Das Mitterndorfer Spiel wurde wohl anlässlich der Radioübertragung auf einer kleinen Bühne aufgeführt, aber sonst geht Nikolaus mit seiner Schar seit jeher von Gasthaus zu Gasthaus, wo die Kinder versammelt sind. (eigene Beobachtung).

Das Publikum sitzt dort um die Tische des Gastraumes, die an den Wänden zusammengeschoben sind, damit in der Mitte für die Spieler Platz bleibt. Dieser Mittelraum kann nach einander die verschiedensten Bühnenorte bedeuten. Die Trennung zwischen Schauspielern und Zuschauern ist nicht strenge durchgeführt, da die Kinder ausge-

fragt werden und mit den Erwachsenen oft Schabernack getrieben wird. Alle Schauspieler kommen durch die Stubentür gleichgiltig,ob sie aus der Hölle oder aus dem Himmel kommen oder ob sie als „ auf der Bühne seiend" dargestellt werden.

Die Requisiten spielen keine grosse Rolle. Meist werden nur die Dinge, die ohnhin im Zimmer sind, wie Bänke, Tische und Stühle benützt. In Mitterndorf bedeuten zwei zusammengestellte Stühle einen Beichtstuhl. Auch im Reither Spiel (Feichtner) kommt man mit einem Tisch, auf den der Pilger Kreuz und Rosenkranz legt und mit einem Sessel, auf dem er einschläft, aus. Im Zeller Spiel wird an allen wichtigen Stellen Feuerwerk abgebrannt. Nach folgenden Stellen ist mit Bleistift „Grün Feuer " in den Text hineingeschrieben : Gott Vater : „ ich verbot ihnen eine Frucht von einen Baum", „ so straft ich sie mit dem bittern Tod" und „ den haben ererbt alle, Mann und Weib". Die vier wichtigsten Stellen im Engel- Teufelstreit werden durch „Roth Feuer " hervorgehoben. Der Teufel in Halsbach (bei Altötting) hatte unter dem Mund ein sogenanntes „Höllbrettel" aus Blech und Holz befestigt, in dem ein brennendes Licht versteckt war. Beim Kampf mit dem Engel entstanden durch einen Druck auf ein angebrachtes „Schloss" kleine Pulverexplosionen, die den Feuerhauch seines Atems darstellen sollten. (nach Hartmann, S. 168). Diese kleinen Feuerwerke passen gut zum grösstenteils barocken Inhalt der Spiele, da auch das Jesuitendrama zur Zeit des Manierismus Feuerwerke liebte. (nach Müller : Jesuitendrama, I. S. 40).

Die Kleidung stellen sich die bäuerlichen Spieler meistens selber her, wie z. B. die papierene Bischofsmütze des Nikolaus und seinen Stab. Einen weissen Chorrock leihen sie sich wohl manchmal aus der Kirche aus. In Gais im Tauferertal (nach der Photographie) und in

Mitterndorf (eigene Beobachtung) trägt der Nikolaus ein richtiges Messgewand. Ein weisser Bart aus Wolle vervollständigt seine Kleidung. Pfarrer und Mesner sind ihrem Stand entsprechend gekleidet. Die Vorläufer haben verschiedenartige Kleider. Der Vorläufer in Schwaz (Depiny A) trägt ein weisses Kleid, einen Federhut und einen Mantel mit Geschmeide. In St. Martin im Gsiesertal ist der Vorläufer mit weissem Hemd, weisser Hose und einer Papierhaube bekleidet. (mitgeteilt von Kahn). Der Quartiermacher in Mitterndorf (eigene Beobachtung) hat Soldatenuniform. Der Soldat am Wolfgangsee soll wie ein „ 59er " gekleidet sein (mitgeteilt von Beinsteiner, Zinkenbach). Der Amtsbote Michl der Unterkärntner Umzüge trägt eine alte Militär- oder Feuerwehruniform. (mitgeteilt von Laszowska, St. Peter). Der Nachtwächter des Mitterndorfer Spieles hat einen Schlapphut, ein Horn und einenSpiess.(eigene Beobachtung. In Bärental bei Feistritz hat die Magd ein dunkles Dienstbotenkleid und ein Kopftuch und in der Hand trägt sie einen Korb mit Gaben.

Der Verführer imm Spiel aus St. Martin im Gsiesertal ist „als Junggeselele" rot gekleidet und trägt kurze Hosen. (mitgeteilt von Kahn). Im Sextener Spiel ist der Verstellte als Jäger gekleidet. Der Luzifer trägt dafür aber einen schwarzen Mantel und Höllenschlüssel. (mitgteilt von Feichtner). Der Luzifer im Kemater Stek Spiel trägt eine Krone, hat lange Ohren und Hörner und um die Mitte eine Kette. In der Hand hält er einen Zweizack. (mitgeteilt von Stockmair).

Der Ehteufel im Donnersbacher Spiel (Haberlandt) ist ganz vermummt und mit Schellen behängt. Im Mitterndorfer Spiel (eigene Beobachtung) hat er einen langen schwarzen Kopf mit wegstehenden Ohren.

Der Pilger trägt im Reither Spiel eine braune Kutte (mitgeteilt von Feichtner); im Kemater Spiel hingegen ist er ganz weiss angezogen. Dies ist am leichtesten damit zu erklären, dass sich der Pilger vielleicht aus der Darstellung der „Seele" entwickelt hat. Der Klausner im Schwazer Spiel (Depiny A) trägt Einsiedlertracht mit Kapuze, Stab und Schelle. Der Graf des Schwazer Spieles (Depiny A) tritt in Salonanzug und Zylinder auf; sein Sohn als Student.

Die Engel wurden früher immer durch Männer oder Knaben dargestellt. Mone belegt dies für das Mittelalter : angeli = pueri. (Altteutsche Schauspiele, S. 25 unten). Bünker (S. 11) erzählt von einer Aufführung, bei der ein Engel durch einen viezehnjährigen Buben gespielt wurde; er hatte ein langes weisses Hemd und „über den Augen" einen goldenen Reifen. Bei einem Schäferspiel in Stiwoll bei Gratein, Steiermark sah ich den Engel, der den Prolog sprach, durch einen acht- bis neunjährigen Buben dargestellt. Er war ähnlich wie ein Ministrant gekleidet und trug über der Brust wenn einen Panzer aus Goldpapier. Krone und Flügel waren ebenfalls mit Goldpapier überzogen. Die fünf bis sieben Engel in den Unterkärntner Nikolausumzügen wurden früher durch Männer, jetzt aber durch Mädchen dargestellt. (mitgeteilt von Laszowska). Der Schutzgeist des Schwazer Spieles (Depiny A) muss ein weisses, mit Sternen besätes Kleid und ein Diadem tragen; in der Hand muss er ein Kreuz halten. Der Engel im Kematerspiel (Stockmair) hat ein weisses Kleid, Flügel, Krone, und einen weissen Schleier. In Gais (nach der Photographie) trägt der Engel ein langes weisses Gewand, einen färbigen Gürtel, eine Zackenkrone, eine Perücke und Flügel; in der Hand hält er ein Flammenschwert. In Mitterndorf (eigene Beobachtung) wird der Engel durch einen Mann

in langem weissen Kleid, mit weissen Handschuhen, mit goldener Stirnbinde und ebensolchen Rügeln Flügeln und mit einer Perücke dargestellt. In der Hand hält er einen versilberten Palmzweig.

Der Jüngling im Reither Spiel trägt das Bauern - Sonntagsgewand. Der Tod hat im gleichen Spiel einen engen schwarzen Tuchanzug mit aufgemalten Rippen und eine Pfeilbüchse. (mitgeteilt von Feichtner). Im Mitterndorfer Spiel ist der Tod gleich gekleidet, nur hält er statt der Pfeilbüchse eine Sense in der Hand. (eigene Beobachtung). Für die Kleidung des Gott Vater im Schwazer Spiel (Depiny B) gibt es keine Szenenanweisungen, jedoch kann man sich die Kleidung ähnlich wie im Schäferspiel von Stiwoll bei Gratwein, Steiermark vorstellen. Dort trägt Gott Vater über einem weissen Kleid einen goldenen Panzer, auf dem Kopf hat er eine dreifache Krone mit einem Kreuz ähnlich der Papstkrone) und in der Hand ein Schwert. (eigene Beobachtung).

Der Schäfer ~~war~~ in den meisten Nikolausspielen nicht wie richtige „Geissbuben", sondern nach barocken schäferlichen Begriffen gekleidet. Professor Kogler , Innsbruck bestätigte mir dies für das Zeiler Spiel, bei dem er in seiner Jugend mitspielte. Die zwei Schäferinnen im Schwazer Spiel (Depiny A) trte treten in Tracht auf, mit Schäferstab und Tasche. Die Geisser im Reither Spiel tragen Kniehosen, weisse Hemden und grüne Hüte.(mitgeteilt von Feichtner). Noch mehr durch die barocke Schäferpoesie beeinflusst ist die Kleidung des Guten Hirten und des Schäfleins. Im Schwazer Spiel (Depiny A) trägt der Gute Hirt ein rotes Kleid, einen blauen Mantel, einen Hirtenhut, Stab und Tasche, Das Schäflein ist weiss gekleidet und hat eine Krone auf dem Kopf. Man muss sich dieses

weisse Kleid sehr bäuerlich vorstellen. So war nämlich das Schäflein im Schäferspiel von Stiwoll bei Gratwein gekleidet es trug ein solches Kleid mit einer rosa Schärpe. Es hatte ausserdem schwarze Strümpfe und Schuhe; die Haare trug es offen. (eigene Beobachtung).

Die Bauern, Knechte und Förster der Nikolausspiele sind ihrem Stand entsprechend gekleidet. Der Doktor ist meist schwarz gekleidet, mit Zylinder und einem kleien Koffer mit den Instrumenten. (Gais im Taufererta1 , nach der Photographie). Der Schmiedmeister im Donnersbacher Spiel (Haberlandt) muss einen gepolsterten Buckel und einen Kropf haben. Die Zillertaler und Sterzinger treten in ihrer Tracht auf. (Gais , nach der Photographie und Flirsch, Schenach). Das alte Weib des Spieles aus Gais tritt ebenfalls in der Tracht auf, mit spitzer Pelzhaube, mit kurzem, weiten Rock und weissen Strümpfen. Das Gesicht ist stark geschminkt. Im gleichen Spiel tritt auch eine Zigeunerin mit altmodischem Strohhut und grosser roter Schnapsnase auf und ein Zigeuner mit einem Schnurrbart, einem spitzen Hut und einer Art Gitarre. (nach der Photographie).

Die Bettler im Schwazer Spiel (Depiny A) haben altmodische Tracht (Taschenfrack u. s. w. ). Feichtner bemerkt zu den Bettlern im Reither Spiel, dass sie zerlumpt sind. Im gleichen Spiel trägt der Bettelrichter einen Polizeianzug mit Säbel. Im Schwazer Spiel (Depiny A) ist der Bettelstanzer als Gerichtsdiener mit Stock gekleidet. Im Spiel aus Gais sieht er einem Gendarmen ähnlich. Er trägt Pickelhaube, Patronentasche und ein Gewehr.

Der „Bajatz" im Spiel aus Gais hat ein Gewand, das links und rechts verschieden gefärbt ist und durch einen Schellengürtel zusammengehalten wird. (nach

Photographie). Bei den Unterkärntner Umzügen trägt der Bojatzel einrotes Schellengwand, und eine dazu passende Mütze ;sein Gesicht ist mit Tierblut rot gefärbt. Früher soll er einen Sonnenkranz aus Halmen getragen haben. (mitgeteilt von Laszowska). Der Einlader im Kemater Spiel ist wie ein Narr angezogen : rot-weisses Kleid mit Schellen. Auf die verschiedenen Erscheinungsformen der Habergeiss und der Schab wurde schon oben hingewiesen.

Die Schauspieler der Nikolausspiele tragen meistens Masken . Besonders schön sind die holzgeschnitzten Teufelsmasken. Die faltenreichen ausdrucksvollen Holzmasken aus Matrei in Osttirol zeichnen sich durch künstlerischen Wert aus und haben in ihrer Grässlichkeit grosse Ähnlichkeit mit Tanzmasken wilder Völker. St. Johann im Ahrntal und Kematen im Tauferertal haben einfachere Formen. Die Masken aus Gais im Tauferertal ( aus der Pacherwerkstatt) wirken durch schiefen Mund und Schiefe Nase grotesk. (nach Photographie). Die Maskan der Lienzer Gegend wurden für Perchten- und Nikolausumzüge verwendet. (Photographien bei Mang : Unsere Weihnacht S.Nr 50). Auch die Ahrntaler Schauspielermasken haben nach Hein (Tänze S. 47 oben) grosse Ähnlichkeit mit den Perchtenmasken des Salzburger Museums. Bei der Wiener Aufführung des Donnersbacger Spieles im Dezember 1933 wurden alte Holzmasken verwendet. Die Masken des Luzifer mit dem Krönlein und der zwei kleinen Teufel stammen aus dem Salzburgischen. Die Masken des Juden und des alten Weibes aus der Sammlung Salzer (steirisches Salzkammergut) und die des Eheteufels aus der Sammlung eines Herrn Zell aus Salzburg.(mitgeteilt von Dr Adelgard Perkmann, Assistentin am Wiener Volkskunstmuseum). Nach Andree - Eysn hat meist jeder Teufel eine individuelle Maske. Der Luzifer trägt oft ein Krönlein (im Donnersbacher Spiel und in der Lienzer Gegend,

(Mang : Unsere Weihnacht, Abbildung Nr 50). In Kematen tragen Luifer und der Engel Holzmasken (Stockmair).

Eine der schönsten Holzmasken der Nikolausspiele ist die des Bartl im Mitterndorfer Spiel. Sie soll um 1800 von dem Bildschnitzer der dortigen Kanzel geschnitzt worden sein und zeigt deutlich barocken Charakter.Sie stellt das gutmütig lachende , faltenreiche Gesicht eines alten einfältigen Weibes dar. Mund und Augen sind ausgehöhlt.Die Maske ist nur wenig bemalt und von wirren Flachshaaren umrahmt. (eigene Beobachtung). Der Tod trägt meistens eine geschnitzte Totenmaske ( in Donnersbach, Gais, Kematen, St. Johann im Ahrntal,Matrei in Osttirol).

Die oft künstlerisch geschnitzten Holzmasken wurden in jüngerer Zeit durch Fell- und Papiermasken verdrängt. Besonders die Teufelsgestalten wurden mit den verschiedenartigsten Köpfen aus Fellen, Hörnern und roten Zungen versehen. Sehr ausdrucksvoll sind besonders die Teufelsgesichter in Gais ( nach Photographie) und aus Mitterndorf (eigene Beobachtung). Die Mitterndorfer „ Bollentrager" haben Köpfe, die fast so gross und dick wie der übrige Körper sind und mit sechs bis acht Hörnern geschmückt sind. Es sind dies schwere, mit dicken Lammfellen überzogene Holzgestelle, die über den Kopf gestülpt werden. Der Ehteufel trägt im gleichen Spiel einen sehr langen, schmalen, schwarzen Kopf mit grossen, weit abstehenden Ohren, grosser Hakennase, roter Zunge und kleinen spitzen Hörnern. Engel und Bischof tragen Papiermasken. In der Admonter Gegend tragen die Teufel Blechmasken. ( mitgeteilt von Ing. Neunteufel, Graz).

Dadurch dass die Spieler meist Masken tragen, haben sie keine Gelegenheit zur Mimik . Nur Bewegungen kommen vor. Besonders das Tanzen spielt eine grosse

Rolle. In den lustigen Nachspielen der Bettler und Laniger (Lassing, Samek; Flirsch, Schenach; Breitenbach, Schnell) wird sehr oft getanzt. Das alte Weib tanzt in den Spielen aus Kematen und Gais mit dem Teufel und in Dreihütten bei Oberwart, Burgenland (V. A. ) tanzt sogar der „Niklou" in Pelz und Maske.

Auf den sinngemässen Vortrag der Worte wird in den Nikolausspielen genau so wie in den anderen Volksschauspielen wenig Wert gelegt, da besonders die ernsten Teile nicht als Schauspiel, sondern als Andacht aufgefasst werden. Die Schauspieler spielen nicht für die Zuschauer, sondern für sich selbst. Bei einer Aufführung von einem Schäfer - und Paradeisspiel in Stiwoll hatte ich den Eindruck eines religiösen Kultes, bei dem besonders die Worte des kleinen Engels in leiernden Tone der Ministranten gesprochen wurden. Auch die Hitterndorfer Bischofsprodigt wurde mit erhobener, leiernder Stimme halb singend vorgetragen. Schlömicher, der Darsteller des Pfarrers, ahmte den Predigtton gut nach, er sprach während der Beicht gütig und weich zum Bettler. In den ernsten Teilen wurde wohl streng skandiert, ohne aber sinnlos zu betonen. Die lustigen Teile werden meist im Dialekt gesprochen und lassen wohl auch manchmal ein lustiges Extempore zu. Wenn Tiere auftreten, werden ihre Stimmen nachgemacht (eigene Beobachtung).

Manche Teile der Stücke werden gesungen. Besonders die Schäfer singen gern. Hartmann (S. 347) bringt die Melodie des Liedes „ ob ich gleich ein Schäfer bin". Im Breitenbacher Spiele spielen die Schäfer auf Pfeife und Dudelsack. Auch die Bettler singen in allen Spielen, in denen sie vorkommen, ihre Lieder. Im Breitenbacher Spiele singen auch die Fischer, die Wälschen und die Bauern.

Auch im Zeller Spiel wird sehr viel gesungen. Die Überschrift dieses Spieles lautet : „ Nikolaus- Spiel in Gedichten und Gesängen". Ein Anonimus berichtet im Tiroler Anzeiger über dieses Spiel und erzählt, dass sich die Jungen von den Alten die Weisen vorsingen lassen, um das Spiel wieder zu beleben. In diesem Spiel besingen die morgenländischen Fürsten in vierstimmigem Chor die Ankunft des Heilandes; und der Engel singt in inniger und herzlicher Gesangsweise, die stellenweise an das alte Weihnachtslied „ wer klopfet an" erinnert. Der Gesang des Klausners im Schwazer Spiel (Depiny A) erinnert an balladenartige Lieder über die Versuchung des Einsiedlers (bei Schlossar: Deutsche Volkslieder S. 329). In einem Spiel aus Mieders singen die Jäger ein frisches Lied. Schlossar (Deutsche Volkslieder S. 16) gibt einen Wechselgesang zwischen Jüngling, Tod und Teufel heraus, der dem Sinn nach mit den Jedermannszenen der Nikolausspiele gleich ist. Es ist daher zu vermuten, dass auch diese Teile gesungen wurden. Jedenfalls wurde das Lied des Jünglings im Hopfgartner Spiel: „bin a lebfrischa Bua" mit Jodler gesungen , da es ein bekanntes Volkslied ist. (z. B, bei Hörmann, Schnaderhüpfeln S. 7 gesammelt). Vielleicht wurden auch die Guten- Hirten-szenen gesungen, da auch in Stiwoll dieses Spiel in einer einfachen, innigen Melodie gesungen wurde, die an die Uranfänge des Kirchenliedes erinnerten. (eigene Beobachtung). Jedenfalls ist es für das Zeller Spiel bezeugt, dass der Gute Hirt sein Programm in einer uralten, ernsten, weichen Melodie sang. (nach dem Bericht im Tiroler Anzeiger).

Die Regie der Spiele übernahm meist der Wirt des Ortes, wie dieses bei den meisten Südtiroler Spielen der Fall ist. Im Pragsertal ist der Bauer und Sägereibesitzer Taschler und in Zell am Ziller der Kapellmei-

ster Hechl Spielleiter. In Mittemdorf (Steiermark) gründete der Häuslerssohn Adolf Schlömicher einen Verein zur Wiederbelebung des Nikolausspieles, das durch die Kriegszeit in Vergessenheit geraten war. In diesem Verein herrscht strenge Disziplin, die es nicht duldet, dass die „Schiachen " allzu wild werden und die für einen würdigen Ablauf des ganzen Stückes sorgt. In den meisten Orten bewahrt der Spielleiter das Spielbuch ~~auf~~, in den die Rollen aufgeschrieben sind. Nach Reiteter genügten bei den Spielen meist zwei Proben, es gab keinen eigentlichen Regisseur und Souffleur. Die Scherzspiele werden in den Texten oft nur angedeutet, wie z. B, im Donnersbacher Spiel (Haberlandt); die Ausführung wurde den Spielern überlassen.

Bei den Nikolaus - Stubenkomödien werden keine Eintrittskarten verkauft, sondern das Eintrittsgeld wird meist auf sehr lustige und immer wieder neue Weise eingehoben. Am Schluss des Schwazer Spieles (Depiny A) geht der Bettler Jörgl absammeln. In Mitterndorf wirft man eine Entschädigung für die Spieler in den Klingelbeutel des Mesners. (eigene Beobachtung). Am Ende des Sextener Spieles (Rieger) sammelt der kropfate Pilgrum ab. Von dem Geld werden die Kleider für die Spieler gekauft und Rorate gelesen. Im Unterinntaler Spiel (Schnell) gehen die Bettler am Schluss bei den Frauen hausieren. In Stanz in Unterwalden (Schweiz) geht ein Hanswurst einige Tage vor dem 5. Dezember für den Zug absammeln. (Schnell) In Pfalzen (Südtirol) macht Nikolaus mit seinen Begleitern „Komedie" und lässt sich dafür beschenken. (V. A.) In Vorderstoder bei Kirchdorf (Ob. Öst.) bekommen die Nikologeher überall Most und Schnaps zu trinken. (V. A.) Die Gegenleistung für die Vorführung der schlesischen Adventspiele nimmt ein Bettelweib in Empfang' ( Vogt, S. 49), In eine

besonders lustige Form war das Absammeln nach dem Schäferspiel in Stiwoll gekleidet : die Teufel erscheinen und klagen darüber, dass die Hölle abgebrannt sei und bitten um Baugeld. (eigene Beobachtung). Auch Weinhold,(Über das Komische, S. 1218) erzählt, dass die Teufel im altdeutschen Schauspiel oft klagen, dass ihnen die Hölle abgebrannt sei.

## Andere Formen des Nikolausbrauches.

Die Nikolausspiele ausserhalb der österreichischen Alpenländer wurden meistens zu Advent- und Weihnachtsspielen umgewandelt. Der Grund dafür ist der Protestantismus, der für den heiligen Nikolaus das Christkind einsetzte. In Rechnungen Luthers aus den Jahren 1507, 1515, und 1535 werden am Nikolaustag noch die Geschenke für die Kinder erwähnt, aber im Jahre 1545 ist an die Stelle des Nikolaus schon der heilige Christ getreten. (Belege bei Meisen S. 84). Im Jahre 1608 schrieb ein Laubauer Pastor in einen Kirchenkalender, dass man den Kindern nicht sagen dürfe, dass die Gaben, die man ihnen heimlich auf das Bett legt, der heilige Nikolaus beschert habe, „ weil damit die Kinder zu Heiligen gewiesen werden, da wir doch wissen, dass nicht Nikolaus, sondern das heilige Christkindlein uns alles Gutes am Leib und an der Seele beschert." (nach Vogt, S. 84). Der Zittauer Rektor Christian Weise wendete sich in seinem Roman „Die drei Ärgsten Erznarren" (1683) gegen die Adventspiele und das lästerliche Treiben der Rupperte. (Vogt, S. 87). Der älteste erhaltene Druck eines Adventspieles stammt aus dem Jahre 1668 : „ Christlicher Kinder Heilige Weihnachtsfreude". Es erschien in Nürnberg und ist

kein Volksschauspiel, sondern eine Gelehrtendichtung, die die alten Motive verwendete. Nikolaus und Petrus spielen die Ankläger und Ruprecht, der „Kindleinfresser" ist hier zum Teufel umgedeutet. (nach Vogt, S. 73, 74).

Aus diesen Belegen geht hervor, dass in den protestantischen Gegenden die Nikolausspiele im 17. Jahrhundert zu Advent- und Weihnachtsspielen umgewandelt wurden. Da aber Nikolaus nicht ganz verdrängt werden konnte, wurde er als Diener des Christkindes in die neuen Spiele aufgenommen. ℅ Grimm,(I. S. 414, 415) deutet diese Erscheinung so : man ordnete alten Göttern gern einen Kobold als Diener bei. Ähnlich verhält es sich auch mit dem heiligen Nikolaus, der als Diener des Christkinds wieder zum Kobold wurde.

Den Übergang vom Nikolaus- zum Weihnachtsspiel sieht man am besten bei zwei Braunauer - Spielen, die Schade in den Mitteilungen des Nordböhmischen Exkursionsklubs (XII. Jahrgang, S. 145 - 147, 1889) herausgab. Da diese Zeitschrift nicht erreichbar war, muss die Beschreibung bei Meisen S. 496 benützt werden. Die beiden kurzen böhmischen Spiele sind einander sehr ähnlich, obwohl das eine als Nikolausspiel und das andere als Weihnachtsspiel bezeichnet ist. In dem Nikolausspiel tritt neben Nikolaus und einem Diener die „böse Braut",auf. Das zweite Spiel ist für die Aufführung am heiligen Abend bestimmt. In diesem Spiel erscheint statt Nikolaus das Christkind mit einem Diener mit Helm und Säbel und mit der „bösen Braut" (Knecht Ruprecht), die in einen Pelz gekleidet ist, eine Rute trägt und mit einer Kette rasselt. Nach Meisen (S. 496) veranschaulichen diese beiden Spiele trotz ihrer Kürze recht deutlich die Umwandlung eines Nikolausspieles zum Weihnachtsspiel, wie es sich in der Zeit nach der

Reformation vollzog.

Wenn Nikolaus nicht vollständig verdrängt werden konnte, drang er wenigstens als Diener in die Weihnachtsspiele ein. Es ist dies bei dem Spiel aus Warnsdorf bei Rumburg in Böhmen der Fall : zehn- bis zwölfjährige Kinder ziehen dort, den heiligen Christ und dessen Begleiter darstellend von Haus zu Haus. Als erster betritt der Engel die Stube und fragt, ob die ganze Schar eingelassen wird. Er beginnt mit den Worten : „Vom hohen Himmel kommen wir her - - - " ( auch der Engel im Schwazer Spiel, Depiny A beginnt seine Rede mit ähnlichen Worten: „ Vom hohen Himmel her ist ziemlich weit zureisen - - - "). Dann kommt der heilige Christ, der hier die Rolle des Nikolaus übernommen hat. Auf den Kopf trägt er eine Krone aus Goldpapier und am Arm ein Körbchen mit Äpfeln und Nüssen. Er erzählt, dass er vom Himmel gekommen ist, um nachzuschauen, ob die Kinder brav sind. Nikolaus muss den Diener des Christkinds spielen und über die Kinder berichten. Das Christkind ruft ihn mit den Worten :

„Nikolaus mein treuer Knecht,
Komm herein und sage mir die Wahrheit recht."

Nikolaus klagt dann über die schlimmen Kinder und will sie mit „Futen und Peitschen" strafen. Der heilige Christ hat aber Mitleid und bittet den Nikolaus : „ Ach Nikolaus verschone doch die kleinen Kinder, verschone doch das junge Blut - - -" ( diese Szene entspricht zum Teil wörtlich den Reden der beiden Nikolausdiener im Schwazer Spiel, Depiny A) Nikolaus trägt, trotzdem er als strenger Diener auftritt, eine papierene Bischofsmütze und einen Stab. Der heilige Christ wirft zum Schluss den Kindern noch einige Nüsse hin. Vorher fällt noch der Ruperus bei der Tür herein. Er wird von niemandem Ernst genommen, obwohl er mit Pelz, Rute und geschwärztem Gesicht schrecklich aussieht. Petrus weist

dann noch auf den Himmel hin : „ ich schliesse den Himmel auf und zu, wer Gutes tut kommt auch dazu." Zum Schluss treten alle fünf Personen in einen Halbkreis und singen. Schliesslich ermahnt der heilige Christ noch die Eltern, die Kinder gut zu erziehen. Für das Spiel bekommt der heilige Christ von den Eltern einige Kreuzer. (nach Vernaleken, S. 282 und Schnell, II. S. 17) .

Nikolaus kommt als Nickel auch in manchen schlesischen Weihnachtsspielen vor. Meist spricht er anklagend über die Kinder. In manchen Gegenden ist er schon zur stummen Person geworden und die Anklage der Kinder hat der Engel Gabriel übernommen. Manchmal darf Nikolaus auch die Kinder ausfragen oder dem Christkind den Gabenkorb halten. In manchen Spielen ist Petrus der Ankläger und Nikolaus der Fürsprecher. Manchmal erscheint Nikolaus als Schimmelreiter ( „ ich bin der Nickel aus dem Himmel, reite auf einem weissen Schimmel.") In manchen Spielen ist Nickel schon sehr an den Teufel angenähert, wenn er droht, die Kinder in die Hölle zu jagen. In einem Trautenbacher Adventspiel ( Schlesien VS. 60) treten ein schwarzer und ein weisser Nickel (=Bischof) auf. Nikolaus fällt auch oft mit dem heiligen Josef zusammen. In verschiedenen Fassungen und in verschiedenen Gegenden sprechen die beiden oft die gleichen Verse und haben die gleiche Funktion. Niklas wird oft „aler Jusef " genannt. Beide Heiligen spielen in Schlesien eine komische Rolle, sie werden als lustige, derbe und unbeholfene Polterer der Adventzeit angesehen. Meist sind sie in Pelze gekleidet und schwingen eine Rute oder eine Keule. Josef wird manchmal auch durch Petrus ersetzt, der dann den Ankläger macht. Das Christkind der Schlesischen Spiele wird immer durch eine junge Frau dargestellt, die ein weisses, manchmal mit Sternen besetztes Kleid trägt. Vor dem Gesicht hat sie einen

Schleier und auf dem Kopf einen Rosen- oder Myrtenkranz. Mit einer bändergeschmückten Rute schlägt das Christkind an die Fenster und fragt, ob es hereinkommen darf, um die Kinder auszufragen. Manchmal gehen auch Engel als Diener und Vorläufer mit. Ein Bettelweib sammelt in manchen Gegenden ab. Bemerkenswert ist es , dass in die schlesischen Weihnachtsspiele genau so wie in die österreichischen Nikolausspiele auch öfter das Gute Hirtenspiel eingeschaltet wurde. Der Gute Hirt kommt, als er das Schäflein sucht, mit Petrus ins Gespräch, der in den schlesischen Spielen den Pilger der gleichen Szene im Schwazer Spiel (Depiny B) vertritt. Eine merkwürdige Form dieser Adventspiele kommt in Oberschlesien (S. 61) vor : drei erwachsene Mädchen gehen als Christkind, Gabriel und Duprich von Haus zu Haus. Oft sind alle drei in Pelz und Stroh gekleidet und tragen einen Poltersack, genau so wie der Winter bei seinem Wettstreit mit dem Sommer. Manchmal erscheint das Christkind auch als Schimmelreiter in einem langen weissen Kleid mit roten Streifen und mit einer Krone auf dem Kopf. Der Schimmel wird durch zwei Siebe, die das Christkind angehängt hat und über die ein weisses Tuch gebreitet ist, und durch Pferdekopf und Schweif gebildet. (nach Vogt, Auszug des ganzen Buches). In Oberschlesien sagt der Nickel, wenn er die Kinder besucht : „ ich sitze sechs Wochen im Schornstein und höre alles, was ihr tut; wenn ihr nicht artig seid, komme ich wieder." ( Mitteilungen der schlesischen Gesellschaft). Im Erzgebirge erscheinen am Weihnachtsabend der heilige Petrus und Ruprecht. (Vernaleken, S. 886).

Grosse Ähnlichkeit mit österreichischen Bräuchen hat die Einkehr des heiligen Christ im sächsischen Erzgebirge. (Vogt, S. 65). Der heilige Christ, Ni-

kolaus und Martin werden durch weissgekleidete Bergleute mit hohen Kronen , in denen ein Licht brennt, dargestellt. Dies erinnert stark an dée „Glöckler"im Salzkammergut . ( nach Mitteilung von Beinsteiner, Zinkenbach). Martin trägt eine Rute und Nikolaus einen grünen Zweig. Dies scheint in den Kreis der früher besprochenen Lebensrute zu gehören. Der kleine und der grosse Ruprecht mit geschwärzten Gesichtern, Strohmützen, Pelzen und Schellen erinnern an den grossen und kleinen Teufel der Südtiroler Spiele. Es gehen auch Maria und Josef mit. Ausserdem hat eine Engelschar vom ersten Adventsonntag bis Neujahr „das Recht zu gehen". (nach Vogt, S. 65). Dies erinnert an alte, erst später christlich umgedeutete Umzüge der Adventzeit. Meisen führt S. 500 noch andere Weihnachtsspiele an, in denen Nikolaus auftritt.

In einem <u>niederdeutschen</u> Adventspiel (in Waldeck) treten Christus, Maria, Engel, Petrus, Nikolaus, Hans Ruhbart (Ruppert) und ein Kinderschreck Brose auf ( Vogt, S. 71, 72). In Usedom ist Nikolaus schon ganz verdrängt und es ziehen nur mehr drei Ruprechte von Haus zu Haus und lassen die Kinder beten. Der erste ist in Erbsenstroh gehüllt und trägt eine Rute und einen Aschensack, der zweite trägt einen Klapperbock, das heisst eine Stange mit einem hölzernen klappernden Kopf, der dritte reitet auf einem Schimmel. (nach Zingerle : Nikolaus, S. 341) und nach Schnell, I. S. 50).

In <u>Westfalen</u> geht eine Gruppe von Mädchen von Haus zu Haus, die unter anderen das Christkind und den Nickels darstellen. Nickels wütet und rasselt mit seinen Ketten; das Christkind bringt Geschenke. ( nach Zingerle : Nikolaus, S. 340).

Die ausserösterreichische Umwandlung des Gabenspenders Nikolaus zum Diener des Christkindes drang

auch in Vorarlberg ein. Dort erscheint nämlich in vielen Orten Nikolaus am 25. Dezember oder zu Sylvester als Begleiter des Christkindes. Er ist teils mild, teils schreckend. (nach Zingerle: Nikolaus, S. 340).

Im Ofener Christkindlspiel ist Maria an die Stelle des Nikolaus getreten. Josef ist dort Gabenträger und drei Erzengel beschuldigen und verteidigen die Kinder, so wie die Nikolausdiener in den österreichischen Spielen.(nach Hartmann, S. 1 f.) Trotz dieser Umwandlung zu Weihnachtsspielen gibt es in Böhmen, Schlesien und in den Niederlanden doch noch Reste von Nikolausumzügen : im schlesischen Dorf Eiglau machen die Bauern am Nikolaustag einen Umritt um die Kirche und werfen Gaben bei den Kirchenfenstern hinein. Dieser Brauch ist vielleicht durch die Dreijungfrauen- Legende beeinflusst. In anderen Gegenden von Schlesien erscheint Nikolaus auf dem Pferd und wird von einer weissgekleideten Frau mit einem Schleier über dem Kopf begleitet. (nach Schnell, I. S. 65). Auch in vielen Gegenden von Böhmen ist Nikolaus noch als Bischof gekleidet und wird von Engeln, Teufeln und Krampussen begleitet. Im ganzen Egerland gibt es Nikolausumzüge, die drei Tage dauern und bei denen der Bauer seine Gäste und Dienstleute bedient. (nach Schnell: II., S. 16 und 17).

In Orten , in denen es keine Nikolausspiele gibt, begrüsst Nikolaus die Kinder oft mit kleinem Sprüchlein und Liedern. Am Bodensee sagt er zum Beispiel;

„ Ich komm vom hohen Himmel herab
will schauen, ob ich brave Kinder hab
sind sie brav, sind sie mein
sind sie bös, lass' ich den Pelzebub herein."

( Schnell: I. S. 21).

In Niederösterreich laden die Kinder den Nikolaus ein, hereinzukommen :

„ Herein herein Herr Nikolo
gar guate Kinder sein ja do
die beten gern, die lernen gern
die bitten den heiligen Niglo
er soll ihnen was beschern."

Nikolaus kommt dann herein, fragt die Kinder aus und spricht :

„ Werd's orndli sein ?
stellt's d' Schuach in Hain
sechts, dass ka Schnee neinfällt
und schauts aussi wanns zehn habts zählt
Gotts Segen bleib bei Enk
an iads Brisül (= Unglück) von Enk zwäng
g'lobt sei Jesus Christus."

( Geramb: Deutsches Brauchtum, S.111)

Die Worte der Kinder sind fast wörtlich gleich mit einem schlesischen Spruch, den Schnell I. S. 63 aufzeichnet. Mang (Unsere Weihnacht, S. 15) gibt sieben Nikolaus -Kinder - Sprüchlein aus Tirol heraus, die in ihren Anfängen unter_einander ziemlich gleich sind. Überall kehrt die Bitte um Gaben wieder und das Versprechen, sich zu bessern. Mang bringt auch einen Spruch, den die Kinder in Mühlbach bei Lienz sagen und von dem er mit Recht vermutet, dass er aus einem alten Nikolausspiel stammt und dort vom Vorläufer oder Engel gesprochen wurde :

„ Jetzt kommt der heilige Nikolaus
und fragt die kleinen Kinder aus
ob sie glauben an einen Gott
und ob sie halten sein Gebot
Kindlein tut nur nicht weinen

der Luzifer wird auch erscheinen
und wenn er euch verführen will
so wendet euch an mich." ( S. 17)

In Feistritz an der Drau, Kärnten sagt Nikolaus zu den Kindern :

„ Ich tritt herein als Himmelsbot'
wünsch' einen guten Abend und ein „Grüss euch Gott"
sind die Kinder brav, ist's recht,
sind sie schlimm (klopft mit dem Stab) Bartl, komm herein, du bist mein Knecht."

( mitgeteilt von Franz Smoley, Lehrer )

Auch dieser Spruch stellt eine Zwischenstufe zwischen Spiel und einfacher Befragungsszene dar. Das gleiche ist bei dem Ruprechtsspruch aus Oberschlesien der Fall :

„ Stomp, stomp Fladerwesch
drausse es dos Water fresch
hätt'r mich nech reigelon
wär ich drausse ganz derfrorn."

(nach Vogt, S. 51)

Vonbun (S. 16) bringt einen Nikolausspruch aus Vorarlberg und Lichtenstein, der den Tiroler Sprüchen sehr ähnlich ist. Mang, Hörmann, Schottky und Greussing geben Kinder_sprüche aus Vorarlberg, Niederösterreich, aus der Meraner Gegend und aus dem Stubai heraus, die unter_einander zum Teil wörtlich gleich sind. Die Lieder sind also genau so wie die Spiele gewandert.

Hörmann (Tiroler Volksleben, S. 314) bringt ein Liedchen aus dem 15. Jahrhundert (Codex Germanicus Monacensis) :

„ Heiliger sanct Nicolas
in meiner Not mich nit verlas
komb heint zu mir und leg mir ein
in mein kleines schiffelein

darbey ich Ewr gedenkhen kann,
das ir seit ein frommer Man. "

Schnell ( I. S. 63) gibt einen alten Ruprechtsspruch heraus, in dem die Spieler den Wirt anbetteln.

In neuester Zeit gibt es besonders viele Spottlieder, wie es die Fragebogen des Volkskunde-Atlas zeigen : in Rohrbach, in den Gegenden von Grieskirchen, Urfahr und Gmunden ( alles in Oberösterreich) wird besonders der Krampus verspottet, ein Zeichen dafür, dass die einstige Schreckgestalt schon zur komischen Figur herabgesunken ist. Auch Nikolaus selbst wird oft verspottet; Mang (S. 17) bringt solche Verse von Strengen am Arlberg, von Bruneck und von der Brennergegend. Auch in Schwaben und Schlesien gibt es viele Spottverse. (Schnell, I. S. 63, Mitteilungen der schlesischen Gesellschaft für Volkskunde 3/4, der Oberschlesier, 6. Dezember 1924). Zwei Spottlieder aus dem Glatzer Bergland und aus dem Riesengebirge ( Mitteilungen der schlesischen Gesellschaft für Volkskunde 3/4) beginnen mit den gleichen Worten wie mehrere Lieder aus den Gegenden von Rohrbach und Kirchdorf, Ob. Öst.(V. A.). Man kann also auch bei den Liedern Beziehungen zwischen Österreich und Schlesien feststellen. Der betreffende Spruch aus dem Glatzer Bergland lautet :

„ Vater unser der du bist
schmeiss a Nickels off a Mist - - - ",

der dazu passende aus Rohrbach :

„ Vater unser der du bist
der Nikolaus der liegt am Mist - - - "

Die ursprüngliche Bedeutung des Spottverses : „ Niklo stich d´ Katzn a, legs aufn Tisch, dann wird´s wieder frisch", der in den Gegenden von Freistadt, Kirchdorf, Grieskirchen inM Oberösterreich (V. A. ) in verschiedenen

Formen vorkommt, ist auch schwer festzustellen, Eine Deutung auf kultische Wiederbelebung ( Jahreswende) oder auf die Legende von den zerstückelten Klerikern wäre zu weit hergeholt. Jedoch muss auch dieser scheinbar sinnlose Kinderreim einmal eine bestimmte Bedeutung gehabt haben.

Es gibt auch viele sehr unverschämte Nikolaussprüche, wie z. B. :

„ Herein herein Herr Nikolaus
es sind nur brave Kinder im Haus
hast du viel so setz dich nieder
hast du nichts so geh' gleich wieder."

( Rohrbach, Ob. Öst., V. A. )

Ähnliche Sprüche singen die Kinder im Burgenland (V. A. ) und in Schlesien (Schnell, I. S. 63). Das gleiche ist in Längssee in Kärnten der Fall. ( das deutsche Volkslied 35. Jahrgang, 9. und 10. Heft).

Mit der Person des Nikolaus beschäftigte sich auch die Kunstdichtung. Abgesehen von Gretser, der schon oben behandelt wurde , schrieben auch Bruder Willram (Anton Müller), Josef Georg Oberkofler und Max Peinkofer Nikolausspiele. Am besten, aber auch am weitesten vom Volksschauspiel entfernt ist das„St. Nikolausspiel" von Bruder Willram, das von Karl Senn vertont wurde. Die Uraufführung war am 21. Dezember 1927 im Innsbrucker Stadttheater. Das Spiel ist nicht gedruckt, es wurde daher der Text in Maschinenschrift aus dem Besitz Dr Anton Müllers benützt. Nikolaus ist auch in diesem Stück der gütige, kinderfreundliche alte, etwas willenlose Bischof. Die Handlung beginnt im Himmel. Ein kleiner Engel, der vor kurzem noch als Kind auf der Erde lebte, bittet Nikolaus, seinen Vater, der übers Meer fuhr und nicht mehr zurückkehrte ( Nikolaus als

Meerheiliger) wieder zur Mutter zurückzubringen. Nach einigem schwachen Sträuben verspricht Nikolaus auch, zu helfen. Die Engel treiben mit dem alten Bischof ihren gutmütigen Spott, dienen aber trotzdem gern. Es kommt dann ein lustiger Schneider, bei dem Nikolaus Kleider für den Nikolaustag bestellt. Das zweite Bild spielt auf einer Südseeinsel, auf der vier vonn Wilden gefangene Schiffbrüchige einander ihr Leid klagen. In dem einen Gefangenen erkennt man den Vater des kleinen Engels. Nikolaus erscheint nun den Gefangenen im Traum und verkündet ihnen Befreiung. Im dritten Bild schlafen Nikolaus und der „Klein „Kleine" unter einem Baum, während sich sechs Teufel die Lebensgeschichte des Heiligen erzählen. Die Teufeln erinnern mit Reue, Hass und Neid an die gleichen Gestalten des Volksschauspiels. Sie wollen Nikolaus ärgern und fesseln den Kleinen. Nikolaus ruft nun den Engel Michael, der wie im Volksschauspiel die Teufel verjagt. Einer der Teufel muss nun tausend Jahre lang dem Nikolaus als Krampus dienen, da er vorher mit Nikolaus wettete, sich nicht vom Engel verjagen zu lassen. Das vierte Bild führt zur Mutter des Kleinen, die um ihren Sohn und um ihren Mann trauert. Das Schneiderlein tröstet sie ein wenig. Als sie dann einschläft, erscheint ihr Nikolaus mit dem toten Kinde und verspricht ihr, dass ihr Mann am nächsten Tag, dem Nikolaustag zurückkehren werde. Im fünften Bild werden dann Mann und Frau durch Nikolaus vereinigt. Der Krampus ist schon mehr komische Figur als Teufel. Das ganze Spiel ist in einer kindlichen, leicht dahinfliessenden Sprache voll feinem Humor geschrieben.

Mehr vom Volksschauspiel beeinflusst ist das „Nikolausspiel" von Josef Georg Oberkofler. Dörrer ( St. Nikolaus in Tirol) bemerkt zu diesem Spiel : „ aus

alten Dorfspielen schöpften auch grosse Dichter, wie Josef Georg Oberkofler aus dem Ahrntaler für sein Nikolausdrama, das der Laienbühne zugute kam." Oberkofler hingegen sagte mir, dass er kein Nikolausspiel benützte. Da mir das Ahrntaler Spiel nur bruchstückweise zugänglich war, kann diese Frage nicht entschieden werden. Jedenfalls klingt das Spiel von Oberkofler in manchem an Motive der Volksschauspiele an : die Kinder warten auf Nikolaus und geben Teller, Schuhe und Stäblein mit den eingeschnittenen Gebeten vor das Fenster. Plötzlich kommt der wilde Jager, der die Kinder schreckt. Der Herold des Nikolaus, der nun auftritt, nimmt die Kinder in Schutz und streitet mit dem wilden Jager. Es folgt nun die Befragungsszene, in der die guten und bösen Taten der Kinder besprochen werden. Zum Schluss schreibt der Herold noch in den Hauskalender, dass Nikolaus zufrieden war. Auch im Nikolausspspiel aus dem Lüsental kommt zum Schluss ein Polizist („Bote"), der den Hausherrn fragt, ob er eine christliche Hausordnung halte. Er schreibt dann die Bestätigung über seinen diesbezüglichen Befund in die „Pratiche" ( = Kalender). ( nach Prosch, S. 71 f. )

An alte Nikolausbräuche schliesst auch Max Peinkofer in seinem „ Waldlerspiel vom heiligen Nikolaus" an. Das Stück spielt um 1800 im Vorwalddorfe Kneisting bei Tittling. Die Ahnl erzählt in einer Bauernstube die Legende des heiligen Nikolaus. Sie sagt auch, dass er bald mit dem Krampus erscheinen werde. Früher (um 1830) sei auch noch die Habergeiss mitgegangen. Bei „ Am Daxstein droben" sei früher das „Nikloweib" gekommen. Sie hatte „lange Zotten" und eine „gespitzte Nase" und schreckte die Kinder. Die Kinder des Spieles singen einen Spottvers auf Nikolaus, der dann auch erscheint und die Kinder ausfragt.

Über Nikolaus gibt es auch viele Gedichte, von denenn nur die wichtigsten genannt werden sollen. In einem Gedicht Johann Peter Hebels kommen folgende Worte vor :

„ - - scharmante bruni Bire, welsche Nuss
und menge rothe Äpfel - - -
- - - - vom zarte Beseris
e goldig Rüethli schlank und nagelneu - - - "
(nach Schnell, I. S. 22 )

Das Gedicht „Niklo" von Hans Klöpfer (Gedichte in steirischer Mundart) beschreibt in humorvoller Form die Einkehr des Nikolaus, der von der Lehrerin dargestellt wird und des Krampus, hinter dem der Forstadjunkt steckt. A. Benk erzählt in seinem Gedicht : „Der heilige Nikolaus" von seiner Kindheit, als er noch an den Nikolaus glaubte, der durch die verschneite Stadt ging. Ziemlich wertlos sind die von Leopold Pirkl als Volkslieder in die Sammlung des Ausschusses für das deutsche Volkslied eingesandten Nikolausgedichte, die wohl von Pfarrern gedichtet sein dürften und jeder Volkstümlichkeit entbehren. Diese zwölf umfänglichen Loblieder auf den heiligen Nikolaus stammen aus der Sammlung des P. Regalat Trenkwalder O. S. F. M. Schwaz.

Zum Schluss sei noch darauf hingewiesen, dass der Nikolausbrauch auch auf die Ausbildung anderer Bräuche (Thomas, Martin und Lucia ) Einfluss hatte. Besonders oft wurden Nikolaus und Thomas zu einer einzigen Figur verschmolzen, die den Kindern am 21. Dezember (Thomastag) Äpfel und Nüsse einlegte. Diese Gestalt heisst in Schenkenfelden bei Urfahr Thomasniegl, in Pergkirchen und in Münzbach bei Perg (Ob. Öst.) Thomasnikl, in Martinsberg bei Pöggstall (Nied. Öst.) Thomasniggl; in Hall bei Admont

( Steiermark) ging früher der Thomasniklo von Haus zu Haus. Er war als Bischof gekleidet und fragte die Kinder aus. In Gams bei Hieflau (Steiermark) erscheint am 20. Dezember der Thomasniggio mit seinen Begleitern. Die „Thomashutzn" ist ein in eine Tierhaut gehülltes Ungetüm, das einen Heuhiefler mit Lichtern in die Stuben trägt. Der Thomas mit seinen Begleitern ist im allgemeinen sanfter und ruhiger als die Gestalten des 5. Dezember (Nikolaus), in Wildalpe bei Liezen (Steiermark' hingegen ist der Thomasniklo strenger. In Landsee bei Oberpullendorf (Burgenland) kommt am 21. Dezember der Thomaswaschl, der die schulentlassenen Mädchen aufsucht. In Ostermiething (Ob. Öst.) wird den Kindern gesagt, dass der Thomasschädl, die Frau Berg (= Perchta) und die Habergeiss kommen. In Wirklichkeit tritt aber niemand auf. Auch in Burgkirchen bei Braunau (Ob. Öst. ) spricht man nur vom Thomasschädl oder Thomasschnabl, ohne dass jemand erscheint. (sämtliche Belege : V. A. ) Die Übertragung von Nikolausbräuchen auf die Gestalt des heiligen Thomas wurde dadurch begünstigt, dass die beiden Feste zeitlich ziemlich nahe beisammen liegen.

Das Fest der heiligen Lucia(13. Dezember) liegt zeitlich noch näher beim Nikolausfest. Da es über die sehr problematische volkstümliche Gestalt der heiligen Lucia noch keine zusammenfassende Arbeit gibt, kann man ihre Beziehungen zu Nikolausbräuchen ~~auch~~ nur zum Teil erkennen. Die Hauptursache, dass diese beiden Feste viel Gemeinsames haben, liegt darin, dass der Nikolaustag ursprünglich das Knabenfest und der Luciatag das Mädchenfest gewesen zu sein scheint. Ein Beleg dafür findet sich in den Innsbrucker Nachrichten 1906 : in Welschtirol geben die Knaben am Nikolaus- Vorabend und die Mädchen in der Nacht vor St. Lucia einen mit Kleie gefüllten Schuh

vor die Tür. Die Heiligen kommen dann auf ihren Eseln geritten und bringen Gaben. Auch Strele sagt, dass Nikolaus meist den Knaben und Lucia den Mädchen Geschenke bringt. Im Trentin und in Oberitalien hat die Lucia als Gabenspenderin den Nikolaus verdrängt. (Katholische Blätter, Dörrer : Meisen - Kritik.) In Trient gab es früher auch Luciamärkte, so wie es in Österreich Nikolausmärkte gab (Strele).

Genau so wie Nikolaus tritt Lucia im Böhmerwald bei den Slowaken (dort heisst sie Lućka) und in Steiermark als Gabenspenderin auf.(nach Strele). Als Straferin der schlimmen und faulen Kinder tritt sie in Stegersdorf bei Güssing, Burgenland auf (V. A. ).

Öfter begleitet Lucia auch den heiligen Nikolaus : so am Rhein und in Böhmen ( Beitl, S. 332). Dort geht ausserdem noch Barbara mit. In Nonenwerth (Rheinlande) erscheint Nikolaus in Begleitung von Barbara, Elisabeth und Lucia (nach Schnell, I. S. 57). In Punitz bei Güssing (Burgenland) kommt Nikolaus mit seinem Begleiterin auch am Vorabend des Lucientages, wird aber dann von Mädchen dargestellt (V. A. ).

In der Oststeiermark „pudelt" am Morgen des Lucientages die Lutzelfrau oder Pudlfrau den Kindern allerlei Süssigkeiten zur Tür herein. Lucia hat also auch zu der bereits behandelten Pudlfrau oder Pudlmutter Beziehungen (Geramb, deutsches Brauchtum, S. 118). Die volkstümliche Gestalt der Lucia wurde auch durch die Percht beeinflusst. In Kärnten, im Böhmerwald und in der Gegend von Regensburg ist Lucia der Schrecken der faulen Spinnerinnen und Kinder. Bei Regensburg erzählt man sich, dass Lucia den Faulen den Bauch aufschneidet. In Taus schreckt die in Stroh gehüllte Lucia die Kinder, in Aarau fürchten

sich die Kinder vor der Frau Lutz. In Steiermark schneidet; das Lutscherl oder Lutschl den Kindern die Fersen auf (nach Strele). Alle diese Dinge werden auch von der Percht erzählt. Auch Vogt (SK S. 27) weist darauf hin, dass in Bayern und Böhmen Percht und Lucia vermischt wurden. In Schönherrn bei Oberwarth kommt im Advent die Luzl, wild gekleidet, mit einem russigen „Waschl" (V. A. ). In Niederösterreich ist die Lucia als Hexe umgedeutet und die Luciennacht ist wichtig für Zauberei. In den Innsbrucker Nachrichten 1906 steht ein Zauberspruch für diese Nacht. Strele vermutet, dass der Lucia die Perahta in der germanischen Mythologie entspreche, weil Lucia als Heilige immer als die Leuchtende bezeichnet wird. Auch die Namen passen zusammen. Ausserdem ist eine Verbindung durch den zeitlichen Zusammenfall begünstigt. Durch diese Verbindung mit der Percht steht Lucia mit den meisten weiblichen Begleitfiguren des Nikolaus in Verbindung. Es ist sehr wahrscheinlich, dass hinter vielen weiblichen Begleitern des Nikolaus eigentlich Lucia steckt. ( besonders Pudlmutter, Nikolausfrau).

In Schweden und Böhmen bringt Lucia den Kindern Geschenke. Oft wird sie dort auch von einem Burschen in Weibertracht mit Vogelkopf dargestellt und wird dann als Ziege „Lučka" bezeichnet. (Beitl, S. 340)

Lucia trat genau so wie Nikolaus auch mit den Lärmumzügen der Herbstzeit in Verbindung. In Pinkafeld bei Oberwarth ( Burgenland) ziehen am Vorabend des 13. Dezember die „Luzeln" durch die Strassen und in die Häuser. Sie werden im Gegensatz zu den Krampussen von Mädchen dargestellt. Sie sind in weisse Mäntel mit weissen Gürteln gekleidet, das Gesicht ist durch einen weissen Schleier oder durch eine weisse Maske verhüllt. Mit Ruten

teilen sie an die Vorübergehenden Schläge aus und werfen Zuckerwerk unter die Leute. Der Besuch der Luzeln wird als Gegenbesuch des Krampus und Nikolaus angesehen. Man versucht, den Mädchen die Schleier zu heben und sie zu küssen. (V. A. ) In Gross - Mürbisch bei Güssing (Burgenland) verkleiden sich in den ersten beiden Adventwochen mehrere Burschen als alte Weiber ( Luzel). Am 13. Dezember gehen dann diese Luzeln von Haus zu Haus und betteln. Sie sind wie Faschingsnarren gekleidet und „Spinnen und schweigen". (V. A. )· In Wörtherberg bei Güssing kommen am 13. Dezember die Luzeln , die Geschenke verteilen. (V. A. )· Im Fersen - und Tessinotal halten die Kinder am Vorabend des Luciafestes Umzüge durch das Dorf. Mit Glöckchen, Hörnern u. s. w. machen sie grossen Lärm. Sie rufen dabei : „ Heilige Lucia, Komm' zu uns, bring' uns goldene Ringlein oder bunte Tüchlein, süsse Früchte oder kleine Zuckerküglein, bring' uns was du willst, nur mit der Rute bleib uns ferne" (nach Strele). Alle diese Umzüge haben grosse Ähnlichkeit mit vorchristlichen Bräuchen und mit Nikolausumzügen. Der Grund dafür, dass auch Lucia mit diesen Bräuchen verbunden wurde, ist wohl der, dass im Mittelalter der Luciatag als Mittwintertag galt, wie Strele und Beitl (S. 340) feststellen.

Meisen ( S. 441) glaubt, dass der Name Berchtdurch volksetymologische Deutung auf Lucifer zurückgehe und dass „Lucia" ( Name der Teufelsfigur „Geiss" in Böhmen) die Stütze dafür sei. Meisen ist auch der Ansicht, dass nach der Entkirchlichung des Nikolausbrauches Lucia und Bercht zu selbständigen Gabenspenderinnen aufgerückt seien. Vor allem muss hier berichtigt werden, dass die Geiss Lucka in Böhmen keineswegs eine Teufelsfigur ist. Oben wurde auch gezeigt, dass man nicht so wie Meisen alle Tiergestalten als Teufel erklären kann.

Jedenfalls ist es auch hier nicht gelungen

für die volkstümliche Gestalt der Lucia eine befriedigende Erklärung zu finden. Es wäre dies die Aufgabe einer Spezialarbeit.

Die vorliegende Arbeit setzte sich nur zur Aufgabe, die verschiedenen Elemente festzustellen, aus denen die Nikolaus-Bräuche und -Spiele entstanden sind. Die Ergebnisse sind folgende : die Vorbedingung für alle Spiele und Bräuche ist die Legendengestalt des Nikolaus. Verursacht durch das Knabenbischofspiel der Klöster drangen jedoch auch viele vorchristliche, allgemeinmenschliche Elemente ein. Es sind dies die verschiedenen Umzüge der Ernte- , Neujahrs -, und Vorfrühlingszeit mit ihrem Lärm und ihren Vermummungen. Da diese Umzüge ursprünglich den Zweck hatten, die Fruchtbarkeit von Feld, Tier und Mensch zu erhöhen, drang auch manches aus den Vegetationskulten in die Nikolausbräuche ein . Es sollte dann weiterhin gezeigt werden, wie das Volk mit seinem Reichtum an Sagen- und Märchenstoffen, an dramatischen Kräften und an Humor an den Nikolaus - Bräuchen und -Spielen weiterbaute und sie ausschmückte. Alle diese Einflüsse kamen von unten, von der Mutterschicht des Volkes, vom Vulgus.

Auf die Spiele wirkten aber noch mehr die Kräfte ein, die als gesunkenes Kulturgut von der Oberschicht des Volkes ( Kirche und Bürgertum) kamen und sich mit den einfachen Naturfeiern der unteren Schichten verbanden. Die Kirche vermittelte vor allem den Kult und die Legenden des orientalischen Heiligen dem Abendland. In heimischen Klöstern wurde dann die Person des heiligen Nikolaus mit dem Brauch des Knabenbischofs verbunden. Damit war der erste Schritt zum Dramatischen und zur Verbindung mit den Lärmumzügen und dadurch auch mit dem Volk getan. Der

Teufelsglaube und das mittelalterliche Drama hinterliessen ihre deutlichen Spuren in den meisten Nikolausspielen. Den grössten Einfluss übte jedoch das Jesuitendrama aus, da es an die Volkskunst anschloss, sie auf eine höhere Stufe hob und ihr Stoffe vermittelte, die ihr arteigen waren. Durch öffentliche Aufführungen kam es dem Verlangen des Volkes nach äusserer Pracht und religiöser Tiefe entgegen. Der Einfluss des Jesuitendramas auf das Volksschauspiel war so stark, dass auch die Schäferpoesie übernommen wurde, obwohl sie der Wesensart des Volkes nicht entsprach. Die Barockkunst des Jesuitendramas wirkt noch in den Nikolausspielen des 20. Jahrhunderts fort.

Auf das Nikolaus - Volksschauspiel wirkte auch das Bürgertum ein, teils als Dichter und Spielleiter, teils nur passiv durch sein Vorhandensein. Besonders in den Vor - und Nachspielen kann man diesen passiven Einfluss feststellen, da hier die bürgerlichen Stände in ihrem Gegensatz zu den Bauern dargestellt werden.

Die drei Hauptquellen aller Nikolaus - Bräuche und - Spiele (Allgemeinmenschliche Grundlage, kirchliche und bürgerliche Einflüsse ) vermischten sich in manchen Erscheinungsformen zu untrennbaren Einheiten (Krampus, Diener, Rute u.s. w.).

Es wurden dann die kurzen dramatischen Szenen des 12. und 13. Jahrhunderts besprochen, die man als Vorstufe der Nikolaus- Volksschauspiele betrachten kann. Eine weitere Vorstufe sind dann auch die Nikolausumzüge des 19. und 20. Jahrhunderts, die oft fast unmerklich in Spiele übergehen. Es wurde dann festgestellt, dass die Spiele in ihrer heutigen Form kaum früher vollendet waren als im 18. Jahrhundert und dass nur wenige formale Bestandteile bis ins 16. Jahrhundert zurückgehen. Durch

eine Vergleichung der einzelnen Szenen mit den entsprechenden , in anderen Spielen konnten die räumlichen Beziehungen wenigstens teilweise aufgedeckt werden. Das Ergebnis war, dass jedes Spiel mit den anderen Spielen in Beziehung steht und dass nur kleine Lokalszenen ganz selbständig sein können. Es wurde weiterhin festgestellt, dass es Gegenden gibt, in denen ein besonders lebhafter Spielbetrieb herrscht und die untereinander durch Wanderwege in Verbindung stehen. Man kann auch viele Beziehungen zwischen den österreichischen Alpenländern, Böhmen und Schlesien feststellen. Bei der Besprechung des Aufbaues und der äusseren Form wurde festgestellt, dass man an die Nikolausspiele nicht den gleichen Masstab anlegen kann, wie an ein richtiges Drama. Man muss diese Stubenkomödien als das ansehen, was sie sein wollen : Erbauung und Unterhaltung. Als einfache Volkskunst hat sie unstreitbar ihren Wert. Auch an die Art der Aufführung darf man nicht die gleichen Ansprüche stellen wie an ein städtisches Theater. Hingegen geben bäuerliche Aufführungen mit ihrem Mangel an Mimik und ihren Wechselgesängen einen Begriff von mittelalterlicher Schauspielkunst. Ausserhalb der österreichischen Alpenländer wurden die Nikolausspiele vielfach durch den Einfluss des Protestantismus zu Weihnachtsspielen umgeformt.

Die Nikolauslieder und Kunstdichtungen wurden nur kurz gestreift und zum Schluss wurde noch auf den Einfluss der Nikolausbräuche auf andere Volksbräuche hingewiesen.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Nikolausspiele nicht die Leistung eines einzelnen sind, sondern dass die verschiedensten Zeiten und Menschen daran gearbeitet haben. Das Nikolaus - Volksschauspiel kann man

nur als Teil eines Ganzen, nämlich der Volkskunst richtig werten und verstehen. Es steht mit allen anderen Erscheinungsformen der Volkskunst in organischem Zusammenhang und damit auch in Wechselbeziehung.

## N a c h t r a g

Nach Abschluss der Arbeit wies mich herr Kanonikus Mang, Brixen noch auf ein Nikolausspiel vom Meransnerberg (bei Brixen ) hin, das von Dr Karl Hofer herausgegeben wurde. ( Der Schlern, 1931, 12. Jahrgang. S. 32 ). Dieses Spiel enthält im wesentlichen folgende Szenen des Kemater Spieles : Gendarm - Zillertaler, Engel - Luzifer und Alter-Tod. Da die Unterschiede im wesentlichen nur formaler Natur sind ( wohl mündliche Übertragung ), gilt für dieses Spiel auch alles, was über das Kemater Spiel gesagt wurde. Hofer vermutet, dass dieses Spiel wegen der „ starken moralischen Würze " im 17. Jahrhundert zur Zeit des Rationalismus entstanden ist. Spielleiter war ein Schuster.

# A N H A N G

# Verzeichnis

der

# NIKOLAUS - VOLKSSCHAUSPIELE

## Nordtirol

1. Flirsch, Inhaltsangabe von Schenach, Innsbrucker Phönix Jgg. II. S. 214
2. Pians bei Landeck, Inhaltsangabe von Hammerle: Vaterländische Spiegelbilder, Innsbruck 1860 S. 43
3. Schwaz A, hgg. von Adalber Depiny, 53. Programm, Görz Realschule 1911/12
4. Schwaz B, hgg. von Depiny (op. cit.)
5. Schwaz , nach der Handschrift von Gerhard Erhart, Vomp aufgezeichnet von Leopold Pirkl, Schwaz. In der Sammlung des Ausschusses für das deutsche Volkslied Tirol Nr 724
6. Hopfgarten,hgg. von Depiny (53. Programm, Görz Realschule 1912/13)
7. Hopfgarten , Handschrift im Besitz von Georg Opperer Gemeinderat in Wörgl
8. Zell am Ziller ,Handschrift von Ferdinand Hechl, Kapellmeister. Bericht über eine Aufführung im Allgemeinen Tiroler Anzeiger 14. Jgg. Nr 291
9. Reith bei Rattenberg, Handschrift von Jakob Feichtner Bauer in Reith. Inhaltsangabe von Aufschnaiter: Nikolaus, Innsbrucker Nachrichten 1905 Nr 280
10. Alpbach bei Brixlegg. hgg. von Schnell: St. Nikolaus 1883 III. S. 53
11. Tirolisches Unterinntal. hgg. von Schnell (op. cit.) 88III. S. 97
12. Breitenbach bei Kundl. hgg. von Schnell (op. cit.) IV. S. 11
13. Galzein bei Schwaz. Fragment von Staudinger, aufgezeichnet von Pirkl. Sammlung d. Ausschusses d. des deutschen Volksliedes Nr I d 523

14. Schwaz. von Vitus Augetti gedichtet. hgg. von Hartmann : Volksschauspiele 1880 S. 333

15. Buch bei Schwaz. von Vitus Augetti. Prolog hgg. von Hartmann (op. cit.) S. 335, 336

16. Landl bei Thiersee. Inhaltsangabe v. Hartmann S. 335

17. Ein Wunder des heiligen Nikolaus, dargestellt in einer römischen Geschichte von V. Augetti. erwähnt von Hartmann S. 335

18. Der türkische Hof. Inhaltsabgabe von Schnell III. S. 108

19. Mieders im Stubaital. Fragmente in der Handschrift Bibl. Ferd. Innsbruck Nr 4646

20. Inzing. Erwähnt von Mang: Unsere Weihnacht S. 20

21. Hötting " " Aufschnaiter, Innsbrucker Nachrichten 1905 Nr 280

22. Jenbach " " " " "

23. Mutters " " Sikora: Zur Geschichte der Volksschauspiele in Tirol 1906 S. 367

24. Hall " " Sikora (op. cit.) S. 368

25. Kramsach " " Hartmann S. 339

26. Bruck im Zillertal. Erwähnt von Hartmann S. 339

27. Pillerberg. Erwähnt von Nagl-Zeidler: Deutsch-österreichische Literaturgeschichte II. S. 174

28. Mühlbach bei Lienz. Erwähnt von Mang: Unsere Weihnacht S. 17

29. Thiersee. Text im Museum Ferdinandeum Nicht erreichbar

Südtirol

30. Kematen bei Sand im Taufererтal, ältere Fassung

31. " " " " " , jüngere Fassung beide nach handschriftlichen Aufzeichnungen von Stockmair, Kematen

32. Gais im Taufererтal. Mitgeteilt von Hans Niederbacher, Gais

33. St. Martin im Gsiesertal. Spielleiter Peter Steinmager Abschrift besorgt von Kanonikus Mang in Brixen

34. Pragsertal. Mitgeteilt von Taschler, Sägereibesitzer

35. Ahrntal. Handschrift überlassen von Kooperator Falzer Bruneck

36. Sexten. Inhaltsangabe von Sebastian Rieger, Volksbote Brixen 1893 Nr 26

37. Lüsental. Inhaltsangabe von Prosch im Sammler 1911 S. 71

38. Reischach bei Bruneck. Inhaltsangabe von Lore Klebelsberg in : Der Schlern 15. Jgg. Heft 8

39. Bruneck. erwähnt von Mang S. 81

40. Welsberg. erwähnt von Mang S. 81

41. Uttenheim. " " "

42. Pfalzen bei Bruneck. Fragebogen des Volkskunde-Atlasses

43. Sterzing. Erwähnt von Dörrer: Spielbräuche Heft 8

44. Gsiess. " " " : Volksschauspiele S. 75

45. St. Lorenzen. " " " " S. 75

46. Lappach. " " " " S. 75

47. Meransberg. hgg. von Karl Hofer: Schlern 12. Jgg. S. 32

Salzburg

48. Bruck im Pinzgau. Fragmente hgg. von Widmann, Programm des Staatsgymnasiums Salzburg 1890/91

49. Krimml. Erwähnt von Hein, Zs. für Öst. Volkskunde I. 1895 S. 43

Steiermark

50. Donnersbach. hgg. von Haberlandt, Zs. für Öst. Volkskunde IV. 1898 S. 100

51. Lassing. ~~Handschrift mitgeteilt von Lina Samek, Lehrerin~~ hgg. von E. Schmidt, Wiener Zs. für Volkskunde Juni 1933

52. Lassing. Handschrift mitgeteilt von Lina Samek, Lehrerin

53. Liezen. hgg. von Schlossar: Deutsche Volksschauspiele 1881 S. 233

54. Mitterndorf. hgg. von Wurdack, Deutsches Volkslied 35. Jgg. 9. Heft

55. Ketten bei Aigen im Ennstal. Spielleiter Isidor Mairold, der die Handschrift besitzt

56. Wakersberg. Inhaltsangabe bei Schnell (I. S. 31)

Böhmen

57. Warnsdorf bei Rumburg. Schnell, II. S. 17

58. Braunau in Böhmen. Nagl-Zeidler II. S. 205

# B i s h e r  u n g e d r u c k t e
# T E X T E
# v o n  N i k o l a u s s p i e l e n

Nikolausspiel von Nieders

Nach einer Handschrift: Bibl. Tirol. Ferdinandei 4046

6 ter Auftritt.

Von Heilligen Nicolaus, Umgang, Personen 2 Jäger, der Vatter der Sohn und ein Bixenspanner.

1 ter Jäger:

He Bruder gutes Muths, lass dir kein Harre grauen
Was gilts das wir anheünt, etwas vergnügtes schauen
Wen schon der Herr anjezt sich imerhin betriebt
Weil er seyn Sohn verluhr, den er so zartlich liebt
Macht diess uns alles nicht, ich will doch gerne sehen
Was wenn er ihm erfragt, doch endlich wird geschehen
Heünt ist ein schöner Tag, obwol es zimlich kald,
Doch uns macht es nicht aus, wir bleiben doch in Wald
Und jagen imer fort, so lang es wird gefallen,
Wen nur der Herr bald kömm, diess wär mir Lieb vor allen,

2 ter Jäger:

Doch mich Taurt dieser Mann, der uns so gerne hat
Wen ihm was Leits gescheh ,wer es doch wircklich schadt
Der hat jezt geld genug und doch muss er so leben,
Ich weiss es für gewiss dasser wurd gerne geben
Nur was es ihmer währ dasss er Sein Sohn erfrug
Und doch geschiecht hierin in dieser Sach kein zug,

1 ter Jäger:

Warum muss er aufs Herr sich allso gleich ergeben
Er wusst es schon zuvor dass gfürlich ist dass Leben,

2 ter Jäger:

Lasst Bruder dieses gehn)
In Herr der starke Wind hat Sie her um gefürt
So viell ich aus der Red des Herr hab verspiert,
Wo doch der gute Sohn auf einmahl hingekomen,
Der Seeraub wie wir scheint wollt diess geschiecke spanen
Der Vatter Tauret mich dessgleichen auch der Sohn
Und ist mir herzlich leit dass ich nicht helfen kann,

Diese Zeile ist in der Handschrift durchgestrichen.

1 ter Jäger

Lass Bruder dieses gehn, wir missen anderst dencken,
Und jetzo auf die Tag denn Sie nun ferners lenken,
Wo ist denn heunt der Herr und wo verweilt er sich
Er gab mir ordere glaub mir es sicherlich
Dass er anheunte sich mit Jagen will ergezen
Und auch an denn will ich mich heute nunmehr lezen
Ich bin so voll Begierd auf meine Jägerskunst, Hääa
Diess brachte mir zu weg viell geld und gute gunst.

2 ter Jäger

Dass gschach mir eben so mich that nicht anders freien,
Und mit der Jagdbarkeit kann ich als übles leiten
Mich friet mich hunger nicht auch schon den ganzen Tag,
Dass weiss weib vergiessi in bodt dass ist die gröste klag
Denn wenn ein Federwild sich lasset blözlich sehen
So muss darauf der Schuss noch in den Flug geschehen
Auch wenn ein Häslein stat ein schönes Manndlein macht
So dann mein Herz vor Freid, woll in den Bussen lacht
Die Hirschen und die gams, auf die wir ihmer schiessen,
Und endlich mit gewald auch unterliegen missen.

1 ter Jäger

Ja Bruder ebenfalls die Sach mich So gut freit
Dass ich all Ungemach von Herzen gerne Leit
Was aber ist woll diess der Herr will heunt nicht kommen
O wohl er sich die Jagt so heiss hat vorgenohmen
Kom Bruder unterdess wir singen eins dafür ,

2 ter Jäger

Diess ist die schönste Lust, und gfallet gänzlich mir
So fangen wir nun an, du muss doch jezt primiren
Und ich will mit Sekund, anheunt mein glück brabieren,

/:Sie sfzen ein Lied:/

1 tes Lied

Mey was kann mann schöners erfinden
Dass mehr ergezet als die Jägerrey
kaum thut die Sohne das Tagesliecht anzintn
ziech man durch Welder in grine Lieberey

alles erschallet von Hundengebell,
tes
Kaum hat man gehört dass Hornerschallen
greift man nach Bögen und Pfeillen geschwidt
da sah man Thüre liegen dort andere fallen
Ja man durchstreicht den völligen Wald
hat man wieder Hassen ins gesicht gebracht
da spiezt man die Ohren ein Manl gschwind macht.
tes
Ferners man sicht verdiefet in bürschen
brechen in Wald ein Willdschwein hervor
dort suchet man ein grosen Hirschen
traget sehr stolz, seine gewichter empor
welchen gleich fasset der hizige Hund
und der Jäger mit seinen Spiess verwundt.

NB Jezt komt der Vatter und hört zu bis das Lied vorbej ist.

Vatter:

Da habet ihr wohl recht doch jezt ist es nun zeit,
Dass man sich auf die Jagt nunmero zubereit
Geht also nur vor an, doch lasset mich nur finden
ter Jäger:
Diess soll geschehen gleich dort in den Auensgründen
So komt nur jezt mit mir,
ter Jäger:
ich folgt dir auf der Stell
eide ab.

Vatter und Bixenspaner

Vatter:

Wen man sonst voll verdruss man nur die Jagt erwählt
Du gehe auch voran mit allen deinen Hunden
Spann nur die gwehre recht
Bixenspaner:
Diess habt ihr oft empfunden,
Ich thue mein Schuldigkeit wie mans von mir verlangt
Desstwegen bin ich je zu diesen brod gelangt
Jagt Belle, fine, bums, komt lasst uns weiter führen.
Mir wöllen jezt die zeit nicht umsonst verlieren,
Ab.

Vatter

Jetzt bin ich nun allein, lass mir ein kleine Ruhe
Wenn nur das Herze wär doch auch bestimmt dazu
O Himel was ist dies, wie hast du mich verlassen
Es scheinet alles michh nur ihmer hin zu hassen
Heint ist der Innig Tag wo ich an Sohn gedenck
O Heiliger Nikolaus mir doch mein Sohn noch schenck
Wo dieser aber ist das kann ich ja nicht wissen,
Die Lustfahrt auf den Mehr muss ich fürwahr wohl bissen
Die Reüber auf den See , die haben ihm geraubt,
Dies ist für mich ein Schmerz das es kein Mensch nicht glaubt
In Reichtum schwebe ich und thut mein Hause brangen,
Nur einzig nur mein Sohn wo bist du mein Verlangen.
Bekomm ich dich nicht mehr zu sehen auf ein Weil
O Niklaus schaffe mir mein Pflegkind aus den greil.

/: kniet nieder:/

O Heiliger Nikolaus dich über mich erbarme
Bitt stell mir meinen Sohn doch einmahl in die Arme

/: Jezt klopfts :/

Wer ist jezt vor der THür nun will ich gerne Sehen.

/: Jezt komt der Sohn herein :/

Sohn

Mein Vatter dir zu Throst liess Niklaus diess geschechen
Er trug mich bis hieher.

Vatter

Wie was was sehe ich
Ja ja er ist es selbst, dass glaub ich sicherlich,
Kom nur an meine Brust und lass mich mit dir laben
Kein grössere Freide ich könnt in derThat nicht haben
Du bist mein zweites ich kom nur erzehle mir
Wie es mit dir erging in Laufe für und für.

Sohn

O Vatter wenn ich sollt die ganze gschicht erzehlen,
Muss vorher rasten aus sodann wollt mir befehlen
Ihr höret eine Sach die man nicht glauben werdt,

Weil es bishero noch gewisslich nicht erhert
Jedoch ist es demso und will sich allso zeigen
Weil ich den Heiligen Man selbst sach von Himel steigen
Er kam in vollen ☼ glanz zog mich von Türgen vort,
Durchs ☼ Fenster in der Still bracht mich hier an dass Ort
Der Sultan spottete und wollt an ihm nicht gleuben
Und so auf diese Art miesst er mir nach auch schaugen
Wie mich der Heillige Man gefasset bey den Kopf,
Und trug mich in die Luft beym Harren und den Schopf
Ich will dir Vatter nun in balde alls erzehlen
Es soll mir von der gschicht auch nicht ein wenig fehlen

Vatter:

O nein mein Lieber Sohn kom jezt mit mir herein
Heünt soll der beste Tag für mich auf Erden sein
O Heiliger Nikolaus erfüll mit voll vertrauen
Zu deiner Ehre will , jezt gleich ein Kirche bauen
Erzehle mir die Sach nach der gepflegter Ruh,
Sodan hör ich die gschiecht mit guten Herzen zu,

beede ab.

K.P.

Ende.

7 ter Auftritt

Des H. Nikolaus Umgang, Personen, Wirth, Wirthi , Hausknecht, Nikolaus als riester, und die ☼☼i☼ 3 Knaben.

Hausknecht:

Jetzt ist es nicht mehr guet, und will mich nicht mehr freuden,
Weil gar kein Gast nicht komt, wer wird es so derleiden
Den dass ist unser Tach, wen es ein Trinkgeld gibt,
In diesen bin ich schon von Jugend auf verliebt,
Da hier in diesem Hauss thuets mir nicht machtig gfallen,
Du herst von andern nichts, als Brot nur von den braten,
Und e was komet mier auch sehr verdachtig vor,
Dass wen man hier einkehrt, spert man so früh das☼ Thor.
Und dan in aller Fruh schickt man mich gleich von hinen,
Hier dieses nicht gefallt, will mich bald anderst besinen

Auch oft sind hier bey uns auch Leute eingekehrt,
Von denen man hinach wohl auch kein Wort gehört,
Wo diese etwan seyn, doch endlich hingekomen,
Der Wirth verschlogen ist, bestündig auch besonen,
Wie er betriegen kan, deswegen freuts mich nicht,
Das Weib ist auch nicht nutz, so viel man hört,und sicht.
Doch scheinet mir diselb von bessern Geberdten,
Ich hüre sie nun komen, jetzt geh ich zu den Prästen,
Das beste wird halt seyn, ich mach mich aus dem Staub,
Die Sache scheint mier nicht guet mit negsten miers erlaub ab.

Wirth und Wirthin komt.

Wirth:

Grüess Gott hochwerte Gäst, nun seynd Sie mir willkum,
Sich Wirthin, wieviel leüth, tran di nur recht herum.
Schon lang mein liebes Weib, will jemand hier einkehren,
Wo man doch als bekomt, was man nur will begehren,
Dass wer ein gutes Fleisch, das wir erst eingesalzt
Ist gut, und nicht vonnöthen, dass man es etwan schmalzt.

Wirthin:

Ja ja du hast schon recht, doch sag ich die beyneben,
Wen es a mir die Rey, rollt dass die bueben leben.
Erst würzli h in ein Traum, kam mir die That so vor,
Dass ich, u d du geführt wurden fürs Richters Thor,
Und da der Richter gfragt, was wir dahier den machen,
Sach er uns traurig a , und thäte nicht we r lachen,
Wie ich es schon gesagt, der Traum der freut mich nicht,
Wer weis, ob für die Sach , nicht etwas Uebles geschieht.

Wirth:

Pfui schem dich feyge Hen, was hast dich hier zu grauen,
Wir kenen diese Sach mit aller Gleichgild sc auen,
Ich glaube einmal nicht, dass es ein geben kan,
Der uns bestrafen will für das, was wir gethan,
Den Siech mein liebes Weib an wi viel hundert Horden,
Sind wir, da wir beysam, nun endlich schuldig worden,
Und dieses nicht allein, man giebt dies Fleisch zum Fress,

Wir fresse Menschen Fleisch, auch nur für einen Spass.
Wir suchen ja nur Mord und auch beständigs rauben,
Kein Glauben haben wir noch einer Religion,
Wir leben wies gefällt ein jedes wie es kan,
Dasist fürwahr ein Trost für die verdornen Herzen,
Weil man mit Religion nur allzeit pflegt zu scherzen.

Weib.

Ja ja, du hast schon recht, doch glaube mir mein Man,
Die Sach gefällt mir nicht, weils nicht lang tauren kan,
Den Gott, der oberst uns, wird uns einmal bestrafen,
Und auch wie viers verdient ins ander Leben schaffen.

Wirth:

Hör mit de Predig auf, die taugnet nicht für mich,
Ich bin verdorben schon, dass glaub mir sicherlich.
Bedenke nur darin, wie sollte sich ergeben,
Dass man auf gutes denkt, bey ein so üble Leben,
Ich achte alles nicht, und ist mir allzeit gleich,
Ob ich zur Hillen kom, und nicht ins Himelreich,
Verflucht bin ich so, es kan kein Mensch nicht helfen,
Als bis ich einst dahin beym Teufflen werde selchen.

Wirthin:

Hör auf mit frefel Wort, gedenke wer du bist,
Dass du von Jugend auf erzogen bist als Krist,
Lass doch die Worte stehn, hör auf nur so zu denken,
Es kan noch Gott der Herr uns auch Verzeihung schenken,
Den er den Schecher auch am Kreutz verliechen hat.
Der zwey, und dreyssig Jahr, so lebte in der That,
Wie viel der Morde hat der Grausame begangen,
Und doch thät dieser auch von Gott noch Gnad erlangen.

Wirth:

O Weib, wer dieses wär, was thät ich für ein leüd,
Ob der begangenen That, die mich gewisslich reyth,
Wen nur ein offnung wär noch Gnade zu erlangen,
Ich wollt die schwärste Buess mit gröster Lust empfangen.

Keller:

Nur gschwind, und eilig fort, es ist ein Herr daraus,
Er will hier mit Gewalt verbleyben in dem Haus,
Ich habe ihme gleich mit Freuden aufgenomen,
Er wird in Bälde auch herein ins Zimer komen,
Jezt aber geh ich gschwind und gleich auch auf der Stell,
Die Pferde einzuthun, und was noch sonsten fehlt,
Und hier zu gleicher Zeit thut er ins Zimer tretten.

Niklaus:

Geht besorget nur für mich, als was mir hat vonöthen.

Keller ab.

Nikolaus fort redend

Willkom ihr liebe Freund wie seyd ihr so allein.

Wirth:

Ja wen kein Gast nicht komt, so kans nicht anderst seyn,

Wirthin:

Was schaffen Sie mein Herr, hier auf die Nacht zu speisen.
Sie werden doch noch nicht so spat von hinen reissen.

Nikolaus:

Nein, nein, ich bleib schon hier, seyd nur damit getröst,
Es wird ergeben sich schon etwas auf die löst,
Was habt ihr dan im Haus, was gebt ihr mir zu Essen
Habt ihr woll guetes Fleisch, das darf man nicht vergessen,
Doch vor ihr mir es kocht, will ich den Augenschein.

Wirth:

O dies kan ja geschehen, komt nur mit mier herein.

gehen ab.

Wirthin.

Jetzt Gott erhöre mich, nim auf mein festes Vertrauen,
Was wird der Herr nun sagen, wen er die Sach wird schauen,
5 Knaben eingesalzt, trutzt einen schweinen Hamel,
Die Unschuldsvoll geschlacht, als wie ein anders Lamel,
Doch mich hats lang gereüth, dass ich in diesem Leben,
Musst auch mit meinem Man ein Morderin abgeben.
Er war mier halt so lieb und gänzlich eingeprägt,
Dass ich fürwahr die Sach nicht gnüglich überlegt,

Doch nun es reüet mich von Grunde meines Herzen.
Es reüet mich die That, und macht mier sehr viel schmerzen,
Jedoch ich hoffe noch wohl an den heutigen Tag,
Dass sich nun endigen wird mein Jamer volle Klag.
weil es des Niklaus Fest, dass wir anheut begehn,
O grosser Heiliger, du wist uns wohl beystehen,
Dass unser lebenslauf sich endlich endern ken,
Nim dich doch eisal mir, und meines manes an,
O Gott von sehe ich zu mir anhero komen.

Nikolaus, Wirth und 3 Knaben.

Wirth kniet nieder.

Ich bitt demüthiglich, du wolleest unser schonen,
O grosser Wunders man sich hier vor deinen Füss,
Ein ganz zerknirschtes Herz, das sich verführen liess.

Nikolaus:

Jezt lass dies als beyseits, ihr Knaben lasst uns danken,
Und in dem kristlichen Glaub auf keine Weiss mehr wanken,
Dies ist ein beyspiel hier, dies komet nur von Gott,
Und ist für dessen Feind der allerergste Spott.

Wirth:

Ja ja dies Wunder ich sach klarlich mit den Augen,
Wie durch das Heilig Kreutz ich muste da anschauen,
Die Knaben alsogleich von ihren Tod erstehn,
Ich must vor lauter Angst fast selbst in Todte gehn,
Kein Wunder kan wie dies woll auf der Welt noch geben,
O Gott verzeyche uns dies schendenvolle leben.

Wirthin:

Erbarme dich oHerr, verschone unser doch,
O grosser Wundermen was ist zu hoffen noch.

Nikolaus:

O wehrte gute Freund lasst nicht die Hoffnung sinken,
Es will Euch Gott der Herr mit seiner Grade winken,
Den wen eüch selbiger zu straffen hät gedacht,
Hätt er eüch nicht beglückt, und hätte euch veracht.

Fasst also neuen Muth, ihr Knaben --------[1]

1 ter Knab

Wir danken inniglich für unser n(ues Leben[2])

2 ter

Ich weiss nicht wie mir ist, leb ich sch(on allerwegen[2])

3 ter

O Heiliger gibe uns, doch wieder uns de(n Segen[2])

Nikolaus

Dies wird nun als geschehen, nun lasset - - -[1]

Und für die grosse Gnad auf weiteres bes - - -[1]

Ihr Knaben aber seyd bereits zum Tauf(en da[2])

Weil unser grosser Gott dies Opfer gerne (sah[2])

Wir aber beste Freund wollen die buess anfangen

Damit wir durch dieselb, auch unser Heil erlangen.

So kommet nun mit mir , wir schreitten zu der Sach.

Alle

Und wir nun folgen dir in allen Eifer nach.

Ende.

1. Ein Stück der Grundschrift ist abgerissen
2. Ergänzt

Fragment eines Nikolausspieles aus Mieders.

Bibl. Tirol. Ferdinandei 4646.

Singt aber nur recht schön, nicht dass man sich muss schämen.
Ich will den Anfang machen ihr singet mir nun nach.

2ter

Ten wir schon thun, hat es doch keine Sach.

Lied

1tes

Machomet der du willst ziglen, Du must Strik und benter geben,
Sollst die Kristen wager priglen. für die Kristen zu erheben,
Und uns retten von der Noth. Gieb Sie uns zum Freud, und Trost,
Gieb uns Frieden hier auf Erden
Sieh wir nun auf Knien fallen, Alles soll geopfert werden,
Und verehren dich vor allen, Rinder, böklen, Wein und Most,
Du bist unser ---eiches Gott

3 tes

Du sollst unsre Staadten schützen,
Stets auf unsre Feinde blitzen,
Machomet du grosser Herr.
Da wir dieses Opfer bringen,
Lass es uns zum Heil gelingen,
Und zugleich zu deiner Ehr.

Hanswurst vor der Thür

Wo sein dō Kerl den, dass ich Sie nicht kan finden,
Ich kan vor lauter Suechen, jetzt bald kein Tröpfel schlinden

2 ter Pfaf

O grosser Machomet, was hör ich für Getümel,

1 ter Pfaf

O eitles Hasen Herz, ich sieh du bist ein lümel,
Die Leibach wird es seyn.

Hanswurst kommt herein

beym tausend schlagrament,
bakt enk sonst mache ich der Blauderey ein End,
Schau schau dō Narren un, wie sie sich do bekogen,
Celts Kristlen machen enks jetzt kents ja nix mehr sogen
Weil dieser schene Gott, ein blosse Narrethey
Geht s jetzt marschierts einmohl der Sultl will enk gley.

1 ter Pfaf

1 ter Pfaf

Was will der Kerl da,was sollen wir jetzt wagen.

Hanswurst

Wens ös nicht gleich marschierts,so ß nim ich enk ban Krogen.

2 ter Pfaf

Du lase uns mit Ruh,was haben wir gethan.

Hanswurst

Du Hutler halt miers Maul,jetzt machts enk glei davon.
Ruefts nur den Machomet,er wert enk öpas schmeisen.

1 ter Pfaf

Fart du verschemter Bursch,ich werd dich jetzt zerreisen.

Hanswurst

Ös warts mier rara leut,ös lumpen in der Haut
Betrieger,Wampeler,i frig enk auf'n Kraut.
Schau,schau,was dös nit ist,jetzt wöllen Sino bochen
Aus ß lauter Zahre ist,miers Hosen Bandl brochen.
Marschierts mier jetzt nur gley,und gehts jetzt ohn Verzug,
Den hinter enker stökt,ja so nicht als Betrug.
Celts i hob enk darwischt,hobs gschamm mit die Augen,
Wie ös dort hintern Gott thiets hamlach ausser schaugen.
Betriegts die Leut mit Weng,dass mehrer Onfer kriegt,
Der Teifel an vor enk,und enkern diken hiet,
Jetzt gehts in einen hin,i schlog enk halen Todt.

Alle 3 im ablaufen briglet Sie

Au weh wir sind zu schwach,o Machomet,o Noth.

Hanswurst zurück

Do habts jetzt enkern Spott,dös ist ja nur zum lachen,
Decht jetzt mues ich mich a,wohl hinten nachen machen.

Will abgehen,und es komt ihm der verstellte Teifel entgegen,und wirft ihm über den Haufen.

Hanswurst

Au weh mein Hinterling,der hat jezt seinen Theil,
Der Kerl war mier jetzt um a par Fotzen ß feil.

Teifel

Was redst du dume Kueh,was hast du hier zu machen.

Hanswurst

Jetzt bin i in der Brie,jezt mues in d Hosen krachen.

Teifel

Marschiert den Augenblick, sonst kom ich über dich.

Hanswurst

A so gehts jetzt schon guet, do bin i krot in Stich,
Dös sein mier Augen do voll fuir as wie die Katzen,
Jetzt mach ich mich davon, sonst mecht er mich darkratzen.

5 ter Auftritt. Teufl ,und Engel.

Teüfel allein.

Geh nur verdamter Belz, du komst mir doch nicht aus,
Ich bleibe imerhin, der beste Herr im Hauß.
Heunt ist ein rechter Tag, heunt könte man was machen,
Wen es recht gabich geht, dan muß ich herzlich lachen.
Was nützt der eitle Schein, was ist die schwache Tugend,
Ein wahrer Kinderspiel von einer blöden Jugend.
Was ist dan das Gebeth, als eitle blauderey
Der Mund spricht vieles her, doch bleibt der Geist noch freu,
Geht zu den Mönchen hin, wie Sie mit Psalmen schreuen,
Wer weis, ob es das Herz, auch Gott wird benedeien.
Die Nonen eben so, sie singen auf den Schein,
Wer weis, ob nicht das Herz nur auf der Welt wird seyn
Oft mancher geht herum, gibt vieles Geld den Armen.
Die Welt spricht zwar von ihm, o dieser fühlt Erbarmen,
Ist es nicht oft ein Schein, er sucht nur eitlen Ruhm,
Um solche Heiligkeit kehrt ich die Hand nicht um.
Den er es geben soll, den last er ellend schmachten.
Oft mancher pflegt sogar den Bruder nicht zu achten.
Und also geht es fort, das laster nur allein.
So lang es Teifel gibt, muß allzeit Meister seyn.

Engel

Hab ich dich nun erwischt, du elend armer Tropf,
Ich weis es schon, es stekt was arges in den Kopf,
Nur den das Schwarze nicht den Weisen imer weichen,
Willst du das Laster hier zur Tugend jetzt vergleichen,
Ich weis das laster ist im Manichen verhüllt,
Weil selbes imer dar in fremder Lafe spiellt.

Teifel

Dies muß der Vortheil seyn, die Vorhand zu gewinen,

Dadurch kañ man so leicht, den Laster nicht entriñen,
Die Tugend aber ist fast überall verhaßt.
Weil man den spröden Siñ, bey seinen Stolz verlaßt,
Ein freyes Leben ist, das beste auf der Erden
Wie Vögel in der Luft.

Engel

die oft erschossen werden,

Geh Schalk, ich keñe dich, du wirst die Tugend sehen,
Wie Sie wie Zeder Baum wird in der Höhe stehn.
Sieh her auf dieses Kreutz.

Teufel

au wehe, ich bin verlohren. ab.

Engel

Entweiche Höllenbrand, und lasse die geschoren.
Jetzt habt ihr all gehört, was er gesiñet sey,
Verfluchet seine List, steht euch der Himel bey.
Wengt euch an dieses Kreutz, so köñ kañ es ja nicht fehlen,
Weil es der Retter ist, von so viel tausend Seelen.
Hiet euch hinfiro nun von allen Teifels Schluß,
Deñ dieser macht euch viel Jamer, und Verdruß.
Bereit euch heute noch den Niklaus zu empfangen,
Ihr werd ihn sehen bald nach gänzlichen Verlangen.

Ende.

Hopfgartner Nikolaus - Spiel

nach einer Handschrift im Besitze des Verfassers Georg Opperer , Gemeinderat in Würgl.

I. Teil

Schutzgeist ( Vorläufer )

der Schutzgeist

Darsteller : Junges Mädchen ( 16 - 18 Jahre )

Kostüm: um Stirne und Haar einen goldenen Reif, vorne über der Stirne mit einem blitzenden Stern geziert. Über die Brust einen silbernen Harnisch ( Kürass ) , kurzen , etwas über die Knie reichenden Rock.

Am Gürtel ein kurzes Schwert, am linken Arm einen silbernen Schild.

Wird das Spiel auf einer Bühne aufgefürt tritt der Schutzgeist womöglich vor dem geschlossenen Vorhang auf.

Ich find die Welt
Aufgerissen wie frischgepflügtes Ackerland
Nach Samen hungernd
Zur Befruchtung
Sind denn alle Edelreiser verdorrt ?
Blüht denn nur Unkraut ?
Denn wehe uns
Wenn solche Ernte droht !

Oh gute Menschen öffnet eure Hände
Streuet edlen Samen aus
Verbindet euch mit mir
Der ich als Schutzgeist
Über allem Guten walte.
( kniet nieder, betend )

Und du ! guter Genius

Entzünd' das whre Licht

Die Menschen sind schwach und bedrückt

Und leicht verführt

Leucht ihnen voran

( sieht rasch auf , fordernd )

Und ihr : Geht daran

Den Weg zu bereiten

Ist er auch schwierig, Kind wie Greis

Will ich aufwärts geleiten

Kein Widersacher soll euch erschrecken

Seit ihr gerüstet wie ich:

Als Kürass ungetrübte Ehre

Tugendhaftigkeit als Schild

Als Wehr ich die Wahrheit führ'

Und meinen Feinden entgegenhalt !

( Vorhang rasch auf - der Schutzgeist geht über die Bühne rückwärts ab )

( Vorhang bleibt offen. I. Auftritt beginnt. )

Jäger und Schutzgeist

Szenerie : Wald oder Park, im Hintergrund ein Schloss oder ein Lusthaus oder Ähnliches.

I, Szene: Der Jäger

( Schlanke Gestalt in Jägertracht mit Bergstock - schneidiges gewinnendes Wesen )

Während der Schutzgeist abgeht tritt der Jäger lauernd auf die Bühne; lebhaft, beweglich.

Spricht :

Ha ha !

Wie schön ist doch dem Wolf

Der Schafstall anvertraut.

Kinder kommt her einen Jäger schaut

Ich will euch in die Welt einführen

Da könnt ihr euchs trefflich gehen lassen.

Lasst eure Eltern, Eltern sein

Und auf der Kanzel sagen was man will
Was man euch von Tugend sagt
Und vom Rosenkranz
Ist alter Weibertanz
Ist alter Weiber Spiel
Nehmt lieber die Karten in die Hand
Und ihr Jungen macht es nach
Geht in den Heimgarten
Da hört ihr die richtigen Sachen
Geht in die Wirtshäuser
Um Lustbarkeit zu treiben
Vater und Mutter lasst zu Hause bleiben.

Was wollt ihr in der Kirche ?
Die flieht vor allem
Sie ist ein altes Gebäude
Kann leicht einfallen.
Übrigens geht es in der Kirche traurig her
Und hört mir keine Predigt mehr an
Weil man doch nicht alle im Kopf behalten kann
Das wär ja ein Gehetz zum Hirnzerreissen
Tut euch lieber lustiger Lieder befleissen.

II. Szene

(Hier erscheint, wie auf einen Ruck der Schutzgeist und steht mit drohender Gebärde ruhig gegen den Jäger gewendet. -

Der Jäger entdeckt den Schutzgeist und spricht erregt : )

Werist das, der mich stören will
Dieser ungebetene Gast
Verdirbt mir mein ganzes Spiel

Schutzgeist tritt auf den Jäger zu, stosst zornig mit dem Fuss auf den Boden- der Jäger zieht sich eingeschüchtert etwas seitwärts und hört still stehend zu.

Der Schutzgeist spricht :

Pack dich fort zur Hölle nglut

Von wo du hergekommen
Ich hab dich erkannt !
Weiche ! ---- fort !
Verschone diese frommen .
Du hast deine Lasterhaftigkei t
Allhier genug gelehrt
Die Seelen der Jugend verheert ---
Ich bin ihr Schutzgeist !
Aller Höllenmacht zum Trotz
Nimm die Unschuld ich in meinen Schutz.

Jäger :

Von Luzifär hab ich den Befehl
Ich tracht nach dieser Unschuld Seel !

Schutzgeist :

Deine Mühe ist vergebens
Du bist dazu zu schwach.

Jäger :

Dann schickt der Höllenfürst
Noch tausend böse Geister nach.

Schutzgeist :

Sag : was kann der Mensch
In Unschuld wohl verschulden ?

Jäger :

Warum müssen denn wir
Die Höllenstraf erdulden ?

Schutzgeist :

Schweig ! du Höllenbund
Gottes Urt eil bleibt gerecht.

Jäger :

Nur wegen einer einzigen Sünd'
Sind wir die Höllenknecht.

Schutzgeist:

Das ist Gottes Willen
Und sag : Nahm euch nicht der Geist der Hoffart ein ?

Jäger : Weit lieber verdammt
Als gehorsam sein.

Schutzgeist : So bleibt auf ewig der Himmel dir verschlossen.

Jäger : Nur wegen einer einzigen Sünd'
Sind wir daraus verstossen!
Und hier die Menschen
Begehen alle Tage neue Laster und Sünden
Und wollen dennoch in den Himmel finden.

Schutzgeist ( stosst mir dem Fuss auf den Boden )
Schweig! du sollst ihr Richter nicht sein !

Jäger : Deine Macht ist wahrhaft gross
Ich kann nicht widerstehen
O Schande bedecke mich
O finsteres Höllenhaus
Speie Verderben aus ( fauchtartig ab ).

III. Szene .

Der Schutzgeist allein. - Während der letzten Worte des Jägers verfolgt er diesen Schrittweise.

Allein spricht er :

Liebe Jugend
Ehrsame Männer und Frauen
Lasst das alte Lied
Das der Verführer gesungen
Ungehört verklingen
Schliesst euch an Schul' und Kirche an
Oder fällt's denn so schwer
Diesen zu folgen ?
Tugend und Frömmigkeit zu üben ?
Damit müsst ihr euch panzern
Gegen Verführer und falsche Lehren.
Nicht immer ists ein Jägersmann,
Der nach eurer Seele trachtet

Der Teufel kommt in vielfacher Gestalt

Darum festigt euch !

Bleibt der Heimat, der Schule und der Kirche treu

Sitte, Glaube und Wissen
Macht stark und frei ! ( ab )

Vorhang bleibt offen.
Es folgt unvermittelt der II. Auftritt.

Jäger - Pilger - Schutzgeist

I, Szene .

Der Pilger ( bärtig, mit Habit und Schlapphut angetan, mit einem Strick umgürtet, an den Füssen Sandalen, einen Pilgerstab in den Händen.

Tritt mit müdem Gang auf die Bühne,

spricht :

Ach wie bin ich so froh
Dass ich endlich ein Haus erreicht
Denn in finstrer Nacht scheint der Weg
Mir doppelt weit
Und heut bin ich so gedankenvoll
Weil mich ein Weib beim Bart genommen,
Die Bestie hat mich verführen wollen
Ja mein Pilgerleben ist voll Gefährlichkeit
Und schwer ists fromm zu sein.
Komm ich in Orte, hör ich nur Musik, Gesang und Tanz
Auf der Strasse Herren und Damen
In Wichs und Glanz.
Ich bin überzeugt, dass alle tief in Sünden stecken
Die ganze Woche wenig oder gar nichts beten
Sie leben froh und ohne Sorgen
Und haben sich viel Geld erworben
Darum leg ich meinen Orden ab
Den Strick wirf ich beiseiten

Der Welt will ich mich in die Arme werfen
Will mir ein grosses Glück bereiten.

II. Szene .

Jäger ( zu sich ) :

Ah ! Ein frommer Pilgersmann
Mit so niedergeschlagenem Sinn ?

zum Pilger :

He ! lass' deine Schwermut fallen
Leb lieber in Wollust dahin !

Pilger ( verzagt ) :

Ja mein lieber Jäger
Zur Wollust brauch ich Geld
Und da ist es bei mir weit gefehlt
Du siehst, ich bin ein armer Pilgersmann
Zerlumpt und zerfetzt,
Weiss nicht was ich anfangen soll
Den Hunger hab ich auch schon erfahren
Er hat meine Eingeweide fürchterlich zernagen
Und das Betteln kommt mich so bitter an
Ich will lieber dem Teufel dienen
Hab keine Lust zum Beten mehr
Weil mich Gott in meiner Not
Verkümmern lässt.
Geld, Geld will ich haben, dass ich mich tröst.

Jägerxx

Jäger :

Nun mein Pilger da bist du gut daran
Wenns dir nur an Geld fehlt
Gedenk, dass ich dir's geben kann.

Pilger :

So sag mir doch, wer du bist
Dass du mich bereichern kannst?

Jäger :

Ich bin der Teufel,

Der Fürst des Reichtums,
Von dem alle Glückseligkeit abhängt.
Um dich mir zu ergeben, besinn dich nicht lang !

Pilger :

O welch hartes Loos
Dann auf ewig zu Grund zu geh'n !

Jäger :

Nur auf kurze Zeit
Du musst mich versteh'n.

Pilger :

Wie soll ich das Versteh'n ?

Jäger ( zählt an den Fingern die Punkte ab )

Verschwöre deinen Gott
Vom Glauben musst du absteh'n
Deine Seele musst du mir verschreiben
Mit deinem eigenen Blut
Dann verschaff ich dir Geld genug.

Pilger ( zu sich ) :

Ich fühl mich schon halb gebunden
Der Hunger und meine Verzwäiflung zwingt mich
Meine Seele zu verpfänden
Um schnödes Geld
Für einen Augenblick. ( rafft sich auf )
Was ? Gott soll ich verlassen
Und den Glauben aus meinem Herzen schaffen ?

Jäger :

Nicht nur Gott
Auch das Weib, das mich so hasst
Musst du lassen.

Pilger :

Soll dieses Weib
Das dich hasst
Vielleicht Maria sein?

Jäger :

Ja diese hat mich gleich Gott verflucht
Ich fühl stets ihren Fusstritt
Auf meinem Haupt.

Pilger ( mutig ):

Nein ! Nein !
Da willige ich niemals ein !

Jäger :

Die Reue kommt nu spät
Ich hab dich schon ( legt dem Pilger Fesseln an )
Ich leg dir Fesseln an
Die niemand lösen kann.

Pilger ( kniet nieder ):

O Maria steh mir bei
Hilf mir in meinen Nöten
Rette mich nur diesmal noch
Aus Satans Händen.

Jäger ( verächtlich ) :

Was ein Weib soll dich retten
Aus meinen, des Satans Ketten ?

III. Szene .

( Der Schutzgeist tritt so plötzlich wie möglich auf,
tritt zwischen beide und befiehlt : )

Schutzgeist :

Weiche Satan !
Mach ihn von den Fesseln los !

Jäger ( trotzig ) :

Nein ! Er hat schon abgeschworen seinen Gott.

Schutzgeist :

Und ich dulde keine Gewalt.
Das war nicht sein freier Entschluss !
Du arger Höllenhund
Willst du dich mir widersetzen ?

Auf der Stelle wirst du die Fesseln lösen.

Jäger ( nimmt dem Pilger die Fesseln ab Ä)

Pilger ( betet indessen )

Ich will alles bekennen
Jeden meiner Fehltritt beweinen
Um so lang mir Gott das Leben schenkt
Ich nur an ihn meinen Erlöser denk'

Jäger ( die abgenommenen Fesseln in der Hand )

Ist denn Gott gar so gut
Dass sich seine Barmherzigkeit
So weit erstreckt
Einen Sünder zu verzeih'n
Dessen Fehler die Meeresfläche decken ?

Schutzgeist :

Ist nicht Gott für Sie gestorben
Hat sein Blut für Sie vergossen
Und ihr Seelenheil erworben ?

Jäger :

Wo ist aber der Dank
Den sie Gott schuldig sind
Sind sie nicht so vermessen
Dass sie diese Lieb' so treulos vergessen
Sie denken nicht daran
Was Christus für Sie getan.
O wie wollten wir
Gott Dank abstatten
Aber weh uns Teufeln in der Höll
Wir sind in Ewigkeit verlassen
Ach wie würden wir uns glücklich schätzen
Wenn wir unter tausend Jahren
Einmal könnten Gottes Antlitz schauen
Aber weh wir werden es
In Ewigkeit nicht seh'n
Und nur wegen einer einzigen Sünd'

Sind wir verstossen,
Vom Himmel ausgeschlossen -

Schutzgeist :

Weich' und schweig
Verschliesse deinen Rachen
Du verdammter Höllengeist
Hab keine Hoffnung
Auf die Seeligkeit
Denn die Hölle ist für dich zubereit'

( Der Jüger geht langsam rückwärts zurückweichend ab )

IV. Szene .

Schutzgeist und Pilger.

Schutzgeist ( nimmt den Pilger bei der Hand und veranlasst Ihn, sich zu erheben ) :

Wenn du einem Strohhalm gleich
Pendelst und immer nach anderem suchst
So bist du für das Ordenskleid
Nicht Mann's genug
Und schänd'st nur den heiligen Stand
Streif die Kutte ab
Nimm ein Werkzeug in die Hand
Einen Zweck musst du dir geben
Und ein Ziel dir stecken
Brauchst nicht zu betteln oder immer nur beten
Kannst auch auf andere Art
Gott gefällig sein
Bei Arbeit und frommer Denkungsart
Und guten Werken
Das wird Gott nicht minder
An dir zu schätzen wissen.

( Der Pilger schleicht indessen betrübt hinaus ).

V. Szene .

( Der Schutzgeist allein )

Schutzgeist :

Drum prüf' sich
Wer sich ewig bindet
Weil der Teufel niemals schläft
Sondern stets zur Verzweiflung hetzt
Den Kranken macht er verzagt
Und stellt ihm vor, dass ihn Gott verlassen hatt
Die Gesunden reizt er
Zu Übermut und Sünd !
Bis sie nach seinem Sinne sind.
Jünglingen und Jungfraue n
Die er als seine opfer auserwählt
Wird von sündiger Liebe erzählt
Eheleuten flüstert er ins Ohr:
Dass du dich binden lässt ?
Du bist ein Tor !
Wie schön ist doch das Ledigsein !
Ordenskleider und ~~xxx~~ Gelübde
Er zu lockern sucht
Auf Gott und allesHeil'ge wird geflucht
Das ist Höllendienst
Den ihr erkennen müsst
Ohne dass man euch mit Tod
Und Teufel droht und nicht
Aus Furcht vor Höllenpein
Und aus vermessenem Vertrauen
Auf den Himmel
Euer Seelenheil verpachten !
Schaltet lieber Neid und Missgunst aus
Es muss sich herrlich leben lassen
Das Paradies schuf ja Gott auf Erden
Mög es endlich durch eure eig'ne Kraft
Erschlossen werden.
Wälzt die Schuld an eurer Unzufriedenheit

Nicht immer auf den Nächsten
Seht sie als Prüfstein an, aus Gotteshand
Ihr werdet alles leichter tragen
Und vergessen. ( ab )

( Vorhang bleibt offen )

( folgt u vermittelt III. Auftritt )

Jäger, zwei Schäfer, Der gute Hirt.

I. Szene.

Der Jäger :

Das finstere Schattenreich
Hab ich verlassen müssen
Wo wir auf ewig dort
Unsere Hoffart büssen
Bin auf die Welt gesandt worden
Verderben auszubreiten
Das schwache Menschenkind
Zu Sünd' und Laster zu verleiten
Und klug will ich sein
Schlau will ich meine Garne zieh'n
Ich bin ein alter Fuchs
Verstehe mich aufs Vögelfangen
Das wahre Glaubenslicht
Muss mir in Irrtum sinken
Den Becher Sodoma's
Muss mir Europa trinken
Die Venus als einen Gott anbeten
Alles was heilig ist mit Füssen treten
Eh' ruh' ich nicht, bis man Kirchen einstürzt
Und Altäre niederreisst
So wahr der Donner kracht
Ich der Frömmigkeit ein Ende mach

II. Szene.

( Zwei Schäfer betreten die Bühne - in Tracht der Tiroler oder in Schäfer - Phantasie )

Jäger ( erfreut )

A ! zwei Hirten ( reibt sich vergnügt die Hände )
Das ist mein Gewinn
So wahr ich Teufel bin.

I. Schäfer :

Wie schön leucht' doch die Sonne hervor
Und lieblicher Vogelsang klingt mir zum Ohr
Die Lämmer sind so munter
Sie hüpfen gross wie klein
Über Flur und Felder
Fröhlich aus und ein.

II. Schäfer :

Ja wenn ich zum Himmel seh
Und bewundre diese Pracht
So tausch ich für meine Schäferhütt
Nicht den schönsten Palast
Weil dort oft Neid und Zorn regiert
Und der Weg zum Heil
Nicht über Paläste führt.

I, Schäfer :

Wenn dir so wol ist ums Herz
So wollen wir ein Liedlein singen

II, Schäfer :

Das soll durch Berg und Thäler klingen.

Singen :

Fröhlich ist das Hirtenleben
Auf der schönen grünen Weid
Von Wäldern rings umgeben
Leben in Vergnügenheit.

Einem grossen wir nicht Tauschen
Hat er auch viel Gut und Geld
Denn das tut gar bald verrauschen
Wie mans sieht auf dieser Welt

Alles wollen wir verschmerzen

Nur nicht die liebe Flur
Wo die Lämmer munter Scherzen
Und sich freuen der Natur

Lasst uns gleich am frühen Morgen
Bei Flausen und Trompetenschall
Leben frei und ohne Sorgen
Munter, frisch im grünen Tal

Und der Tag hat sich geneiget
Und die Nacht will brechen ein
Wo wir unsre Herde treiben
In den Schafestall hinein

Den Sankt Nik'laus woll'n wir bitten
Dass er uns vom Wolf befreit
Und vor Unglück uns behüte
Der Vater unsrer Schäferei

I. Schäfer :

So jetzt wollen wir geh'n
Die Schaf' zusammen treiben
Der Tag will sich schon
Gegen Abend neigen ( er bemerkt den Jäger )

Du schau den dort im Jägergewand
Mir ist er ganz unbekannt

Jäger :

Ei Ei was ihr für flotte Burschen seid !
Und ihr lebt hier in Einsamkeit
Und wollt wohl auf den Bergen
Zwischen den Bäumen
Eure schönsten Jahre vertäumen ?

I. Schäfer :

Wahrscheinlich
Denn wir sind hier geboren
Und im christlichen Glauben erzogen.

Jäger :

Ihr wisst wol nicht
Wie draussen in der Stadt
Wo man Theater und Tanzsäle hat
Das Leben blüht

I. Schäfer :

Wir lieben die Berge, den Wald, unsre Heimat
Über alles !
Man hat uns gesagt
Dass die Leut' in der Stadt
Bei allem scheinbaren Frohsinn
Weniger als wir glücklich sind.

Jäger :

Das hat euch wol der Pfarrer gelehrt
Dem ihr in Glauben ergeben seid
Euer Glaube aber ist zu hart
Wie jeder Gescheidte spricht
Ihr müsst euch in jungen Jahren
Nicht so einschränken lassen
Ihr müsst an Geld und Gut
Und an Freiheit denken.

Schäfer :

Wer bist du fremder Mann ?

Jäger :

Ich komme aus fernem Land
Frankreich habe ich auch bereist
Wo man alles lobt
Was ihr verderblich heisst
Lest doch einmal Voltaires Schriften
Dann werdet ihr bald verspüren
Wie euch die Herrn und Pfaffen
Am Narrenseil führen.
Sie malen euch die Hölle so schwarz
Wie die Nacht

Wozu jeder Aufgeklärte lacht
So lang wir in der Jugend .
Müssen wir sie geniessen
Was uns in der Jugend freut
Wir im Alter lassen müssen
Geniesset die Welt und ihre Gaben
Liebet junge Mädchen
Was könnt ihr bess'res haben
Führt sie zu Tanz und Lustbarkeit
Da bekommt ihr einen Vorgeschmack
Von der Seeligkeit

Schäfer :

Das gefällt mir gar nicht schlecht

der zweite :

Mir kommt auch vor er hat recht

der erste ( zum Jäger )

Guter Freund
Wie steht es aber mit der Buss' ?

Jäger :

Dazu ist's im Alter früh genug
Im Alter büsst man, wenns sein muss
Kommt nur mit
Ihr braucht euch nicht zu fürchten
Ich will euch in einem ander'n Glauben unterrichten

III. Szene.

( Der gute Hirt in biblischer Tracht)

Der gute Hirt :

Halt ein du Lügengeist
Der Neid, nicht wahr der Neid
Hat dich verleit'
Diese Unschuld zu betören
Dass sie gleich dir dem Höllenschlund verfällt
Den du dir selbst aus Hoffart zubereit'

Jäger ( zornig) :

Heisst das Gerechtigkeit

Wenn ich eine Seel' schon hab'
Jagst du mir sie
Wieder ab ?
Hölle tu dich auf
Verschling die Erde
Sie ist der Hölle wert ! ( ab )

Der gute Hirt ( zu den Hirten ) :

Kommt her
Ichbin der gute Hirt
Der zum Heileu-ch führt
Ich habe viele hundert Schaf
Alle habe ich verlassen
Und gieng euch nach
Ich bin aus Liebe zu den Menschen
Auf diese Wit gekomm-en
Und habe eure Adamsschuld
~~Und×habe×eure×Adamsschuld~~
Auf mich genommen.
Sehet meine Wunden
Ihr macht aufs neue sie bluten.

Der erste Schäfer :

O guter Hirt, ich falle dir zu Füssen
Sieh meine Reuetränen
Und lass mich Gnad' geniessen

Der zweite :

Mein Gott und Herr
Mich reut mein Fehltritt
Auch so sehr.

Der gute Hirt :

Weil ihr mich wieder anerkennt
Eure Verirrung bereut
Un wieder meine Schäflein seid
Wollen wir in Eintracht
Ein frommes Lied enstimmen.

Lied :

Fliehet immer böse Menschen
Denn sie meinen es nicht gut
Ich güb für euch so gerne hin
Mein Leben und mein Blut
Bleibt bei mir und geht nicht fort
In meinem Herzen ist ein sichrer Ort.

Nun höret all ihr Menschenkinder
Was die Lieb von euch begehrt
Kehret um, verstockte Sünder
Und zu Gott ihr euch bekehrt
Dann erst bin ich zufrieden
Wenn ihr all' zu meinen Schäflein zählt.
Meinem Vater sei die Ehre
Der mich zu euch gesandt
Euch zu bringen meine Lehre
Die der Welt noch unbekannt
Dass man Gott vor allem liebe
Und den Nächsten auch zugleich
Das sind die Wahren Herzenstriebe
Die uns füren ins Himmelreich.

( Vorhang fällt )

( Schluss des ♂ I. Teiles )

Hier muss Musik oder Gesang einsetzen, um die Pause auszufüllen.

II. Teil.

Jüngling - Tod - Teufel und Schutzgeist .

I, Szene.

Szenerie : Platz vor einem Bauernhausoder einer Almhütte.

Um einen Tisch sitzen: 1 Dirndl, 1 Bursche und ein älterer mann. Eines unter ihnen spielt auf einer Zither. Wenn der Vorhang hoch ist stimmen sie das Lied an: ( die Zither kann auch durch eine Gitarre ersetzt seinoder es können beide Instrumente in Gebrauch sein )

Einmal noch in trautem Kreise
Nehm ich die Gitarr zur Hand
Singe nach Tiroler Weise
Sing das Lied vom Vaterland
/: O Land Tirol mein einzig Glück x/
Dir sei geweiht mein letzter Blick :/

Morgen schon um diese Stunde
Bin ich ach so weit von hier
Wo kein Berg mehr in der Runde
Und die Menschen nicht wie wir
/: O Land Tirol mein einzig Lieb
dir sei geweiht mein letzter Blick :/

( Die Musik klingt in ein Präludium aus )

II. Szene .

Die Vorigen, ein Junger frischer Bursche ( der Jüngling.)

Jüngling ( tritt auf die Gruppe zu ):
Do send wieda a por Kerata beinon
I mechts ums Kenna lustiga hom
Kimm Diandl, lass dir a Bussl geb'n
Do gspürst glei a'n ondas Leb'n
( will das Diandl umarmen, das Diandl reisst sich los )

Diandl :
Wenn i a , a Gsangl und a Tanzl
Nicht veracht und gwiss gean lustig bin
Dir a Bussl z geb'n kimmt mir nit in Sinn.

Jüngling:
Musikanten spielts auf !
( Wirft ein paar Münzen auf den Tisch und fasst das Diandl beim Arm )
Jaz gehts um,
Wenn dös Diandl mit mia tonzn kunt,
Wos gebs denn drum.

Diandl : ( macht sich los )
Du Wildling, mit dia tonz i nit
Loss mi liaba geahn

Wenn i lustig bin

Bin in Ehrn.

( Die Gruppe um den Tisch hat sich inzwischen erhoben und schickt sich zum Gehen an; der Jüngling stosst mit dem Fuss den Tisch um. )

III. Szene.

( Der Jüngling allein, spricht : )

I Pfeif auf eure „ Ehr " und Züchtigkeit
Frisch auf ! und guter Ding
Dö Jugend hat ihren Lauf
Nur bei Spielleut und Tanz
Halt ich mich auf
Ans Beten denk ich
Die ganze Zeit nicht dran
Wenn ich einmal Älter bin
Fang ich zu beten an
Dös Kopfhängen und Aug´nverdreh´n
Kann mich erzürnen
I tu lieber ein G´sangl singen:

im Dialekt

IV. Szene.

Der Jüngling, ein Teufel Mit Gitarre .

Jüngling ( singt, der Teufel begleitet auf der Gitarre und macht die Sprünge des Jünglings nach )

Bin a lebfrischa Bua
Lass den Dirndln koa Ruah
Und die Engl im Himmö
Dö lach´n dazua

Meine Eltern sag´n oft
I soll meahra bet´n
Bin a lebfrischa Bua
Hob dos nit vom Nöt´n

Da Pfarrer sogt a
I soll beichtigen gean
Für den heilsamen Rat

Da bedank i mi schön.

A bissl tanz'n
Und a bissl Singa
A bissl hupf'n
Und a bissl springa
Und a bissl scherz'n
Zur Zeit
Hat mi alleweil gfreut ( der Teufel verschwindet )

V, Szene .

Der Jüngling hat sich während des letzten Gstanzels einer Stelle der Bühne genähert, wo augenblicklich der Schutzgeist an seiner Stelle Auftauchen kann. Der Schutzgeist ergreift mit beiden Händen einen Arm des Jünglings als ob er ihn aufhalten wolle.

Jüngling ( den Schutzgeist achtlos beiseite schiebend )

Und so leb ich kreuzfidel
Und voller Lust
Kenn kein Hunger kein Durst
Lass mirs im Wirtshaus gefalln
An meiner Jugend, meinem Geld
Finden die Diandln Gefallen
Ich liebe alle Weltvergnügen
Zimperliche Unterhaltung
Kann mir nicht genügen.
Meine Mutter sagt oft
Ich soll beten und fromm leben
Das fällt mir zu schwer
Kann mich nicht darein geben
Soll ich die Jugend in
In Traurigkeit verzehren ?
Der Pfarrer sagt auch
Ich soll die Eltern ehren
Ihnen untertänig sein
Nein, nein

Der Schutzgeist hat sich während des Sprechens des Jünglings diesem noch einmal mit gefalteten Händen eng engeschmiegt; der Jüngling schiebt ihn neuerdings achtlos beiseite . Der Schutzgeist geht weinend ab.

Zum Beten und Buss tun ist noch Zeit
Dass ich mirs aufs Alter spar
Ich such meines gleichen noch viele Jahr
Leben und Lieben
Ist der Jugend Brauch.

VI. Szene.

( Der Tod tritt auf und schleicht mit gespanntem Bogen dem Jüngling nach )

Wenn man in das Alter kommt
Hört es sich von selber auf
Und sollt ich in eine Krankheit fallen
So such ich den Doktor auf
Mit dem Tod treib ich nur Faxen -

Tod : Für den Tod ich kein Kraut gewachsen

Jüngling :( erschrocken, furchtsam, aber doch etwas stolz)
O Tod geh von mir
Ich habe viel Geld und Sachen
Lass du die Reichen geh'n
Mit diesen hast du nichts zu schaffen.

Tod :
Du baust auf dein Geld
Ich such' es auszurotten
Heut noch musst du aus der Welt
Und in das Reich der Toten.

Jüngling ( knickt völlig zusammen, bittet) :
O Tod verschone mich
Und meine Jugendjahre

Tod :
Der Junge wie der Alte
Muss mir auf die Totenbahre

Jüngling :
Geh zu alten Greisen.

Tod :
Du musst es sein,

Ich werde nicht mehr weichen.

Jüngling :

O Tod geh von mir
Bis ich dich besser kenne
Betrachte meine Jugend
Und meine Glückesgaben

Tod :

Du bist der Würmer Speise
Und wirst in der Hölle begraben
( erhebt den Bogen und zielt)

Jüngling :

Halt ein Tod
Und lass dich doch erweichen.

Tod : ( schiesst den Pfeil ab )

Mein Pfeil fliegt auf dich
Fahre hin zu deines gleichen.

Jüngling ( fällt zu Boden ) :

Verflucht sei jetzt - - dein Pfeil
- - - hat mich getroffen
Ich sehe - - - - unter mir
- - - - die Hölle offen ! ( stirbt )

Tod : ( mitten auf die Bühne tretend )

Wer Sünd' und Laster liebt
Mit allen seinen Gedanken
Dessen Mass ist voll
Er gelangt an meine Schranken;
Drum horchet nicht
Auf euer Wangenrot
Und denket öfter an den Tod. ( ab )

VII. Szene .

Etliche flinke Buben als Teufel stürmen mt Schellengeläute auf die Bühne und tollen Burzelbäume schlagend und Brrr , Brrr ausstossend um den gefallenen Jüngling herum. Bald erscheint auch polternd der Teufel und spricht :

Teufel :

Ha heut ists mir gut geraten

Das gibt einen prächtigen Höllenbraten

Geld und Gut hat er verlassen müssen

Wir werden ihm schon helfen die Sünden abbüssen

Huss ! fasst an

Das wird ein Empfang ! ( haben den Jüngling aufgehoben und tragen ihn hinaus )

VIII, Szene .

Der Tod allein .

Tod :

Der grausame Tod ~~bin ich genannt~~

Bin ich genannt

Der ganzen Welt

Bin ich bekannt

Den Frommen bin ich

Zwar lieb und wert

Die Bösen fürchten mich

Umsomehr ;

Drum o Sünder

Macht euch euer Leben

Nicht zu süss

Ihr wisst, dass ich täglich schiess

Und überall und keinen ich vergiss.

Haltet euer Gewissen rein

Denn bald kann ich bei einem

Oder dem andern

Ungebeten zu Gaste sein.

Spottet meiner nicht

Die Ärgsten Spötter werden klein

Tret ich bei ihnen ein.

Stolze Köpfe habe ich gebeugt

Mein Anblick hat ihnen

Angstschweiss erzeugt

Nur wer mich im Leben schon studiert

Mich keinen Fremden nennt
Kann hoffen auf ein glücklich End.

Ende des I. Auftrittes im II. Teile. Vorhang bleibt offen.
Es folgt unvermittelt der II. Auftritt.
Bettler - ein Gendarm .

Im Orchester wird „ piano "der Fussmarsch geschlagen. Nach einigen Takten marschieren 5 - 6 Bettler humpelnd auf und bilden einen Halbkreis auf der Bühne . Jeder schwingt nach dem Takt das was er in der Hand trägt ( Regendach, Stock, Krücke u. s. w. ) Die Trommel tönt immer lauter und wenn die Bettler im Halbkreis stehen, stossen sie ihre Stecken u. s.w. gleichzeitig auf den Boden. Damit muss ein rasch abgedämpfter Schlag auf die (grosse ) Trommel und Zinellen zusammenfallen und im nächsten Tempo erhebt ein Bettler die Krücke und gibt das Zeichen zum Einsetzen des Liedes.

Alle singen :

Lustig send mia Bettelleut
Auf weit und breiter Welt
Mia brauch'n koan Tribut zu geb'n
Für unser Haus und Feld
Mia brauch'n nit zu seh'n ( säen )
Z'schneid'n oder z'meh'n ( mähen )
Arbeiten müass'n d' Bauernleut
Drum mög'n mir alle Herrn sein
ja Herrn sein, Herrn sein.

Musikbegleitung und Gesang rasch, wie abgehackt aussetzen. Die kleine Trommel wirbelt piano weiter. Ø
Die Bettler erheben mit dem letzten Takt des Liedes ihre Stöcke u. s. w. , machen rechts um und humpeln in die Runde.Auf dem alten Platz angelangt stossen sie ihre Stöcke wieder auf den Boden und wieder fällt damit der Trommelschlag zusammen und wieder erhebt ein Bettler eine Krücke zum Zeichen des Beginnes der 2. Strophe des Liedes.

Alle singen :

Oberland und Unterland
Tust alles uns schong'hearn
Mia fixiern an jeden Wirtshausgast
Und~~s~~ jeden grossen Hearrn
Tobak so viel ma Brauch'n
tuan und die Weiba kauf'n
Aft hock ma ins am Hauf'n z'samm
Und fangen da zu Karten an
ja Karten karten an

rasch abbrechen.

Ein Bettler :

Da Wochtmeesta is do !

ein anderer: Hoho

Der erste :

Buam nehmts enkara Flint'n
Dem wea ma hoam znd'n.

Die bettler schlagen mit ihren Geräten wie zum Schiessen an, ein Wirbel der kleinen Trommel setzt ein, einige Takte. Ein Gendarm tritt auf die Bühne und gleichzeitig endigt der Trommelwirbel in einen Schlag mit grosser Trommel und Zinellen; ~~der~~ der Gendarm macht mit dem Trommelschlag erschreckt kehrt, die Bettler humpeln wieder in die Runde und bleiben dann auf dem alten Platz stehen. Wieder wird mit der Krücke das Zeichen zur 3. Strophe gegeben.

Alle singen :

Wir karten oft den ganzen Tag
Bis insrö Weiba kemmand
Und bringen ins an voön Sock
Do kinna ins wos nemma.
Is a Ziga oder a Kas
Oder sinst a n' ondas G'fras
Mia fress'n ins den Bauch voö u'
Bis Koana nimma schnauf'n ku
ja schnauf'n schnauf'n ku !

(Ein weiterer Bettler tritt auf)

spricht :

Manda i hun eppas dafrag
Die Kreuzdurl hod mas gsog
Und dö hots vo da Schöbissl
Da Wochtmoasta hot'n Düsl

die anderen im Chor :

Dos is eahm g'sund dean Lumpen.

2. einer allein :

Es söt dablinden und derkrumpen

3. ein anderer

Dös möcht i a a diam an Bauan wünschen
Waös ins gor a so schind'n
Und koa Schmoöz nimma stö'n

4. ein anderer:

Und d' müch eföhn
Dass eöwaö z'rinnt

1. der erste :

Hö Hö toats nit aso
Die Bauan schelten
Sist gibs koan Weihnachtszelt'n

5. ein anderer :

Dö Weihnachtszelt'n kunt'nt lieb ausschaun
Sind eh die Nudln scho so kloa wia
Die Heamaraug'n

2. _____ S Betteln gea trogs scho bood nimma aus

3. _____

Wia wos denn wenn ma streikn tat'n ?

Alle im Chor :

Jo Jo wenn ma streik'n tat'n

2. Aft kunt'n die Bauan

Aft kunt'n die Bauan
Koana gut'n Werk mea doa

3. _____

Dös wur eas ogeas !

2. _____

Dea Strek wa boöd aus

I wett mei greastö Laus

3. _____

Du hast leicht Läus wötten

Kust di von lauter Unziffer

Nit darötten

2. _____

Und du - du stinkst wia a Osank

Do wean die Läus a oö kronk

1. _____ ( herumfuchtelnd)

Bst Bst! Mia foöt eppas ei~~n~~

Heut söt ja Niklaus'tag sei

Do söt a a hea kemma

Do müass ma uns zsom nemma

2. _____

Ös seids oö so gscheit

röt's vo dö Nuln

Und von Streik

Seit's koa Gangalschmoöz

meah gibt

Homb~~t~~ scho die Bauan a ea Gfrött.

3. _____

Du mit deine Bauan !

Dö Wörgla Bauan brauchst

Du alloa

Wos müass'n oft i und

Die onan toa ?

Der erste abwehrend :

Gehts scho wieda hint u

Waö koana a Maul

Hoötn ku

3. _____

Dea Schwindla geht mit a Kruck

Und trogt n Arm in da Schling '

Und faön tuat eam koa Pfifferling.

Der erste :

Bst heaschts nit läut'n Stäts
Stöts enk iaz a bissl fromm
Und teats bet'n.

Schluss des II. Auftrittes.

Die Bettler suchen nach Rosenkränzen in ihren Taschen.

Vorhang bleibt offen.

Es folgt unvermittelt der III. Auftritt.

Herold, Schutzgeist, Nikolaus, Klaubauf, Bettler, Kinder, Engel.

III. Auftritt.

Bettler sitzen in einer Ecke, teils essen sie teils betend. Es ertönt Kindergesang, eine Schar weissgekleideter Mädchen marschieren auf und formen sich zu einem Reigen. Wenn der Reigen zu Ende getanzt, öffnet sich die Reihe zu einem Halbkreis auf einer Bühnenseite ( wo die Bettler sitzen).

Ein Engel als Herold tritt auf.

Herold :

Geliebte Gott zum Gruss !
Ich soll euch künden an
Dass bei euch heut eingekehrt
St Nikolaus , der Heil'ge Wundersmann
Er hat bei Lebzeiten den Hirtenstab geführt
Und segenreich regiert'
Er gieng den Elenden
in ihren Nöten zu
Stets hilfreich- gönnt er sich keine Ruh'
Die Unschuld hat er häufig unterstützt
Als der Satan schon auf ihrer Seele sitzt
Er hat gerettet allsogleich
Die Verführten vor dem Satanstreich
Und dieser kommt zu euch
noch heut.
O liebe Jugend
Folget selbst ihm nach

In Frömmigkeit und Tugend
Dann wird im Himmelreich
Für die Ewigkeit ein Siegeskranz
Von Engeln euch bereit.
Froh lobet wenn er kommt
Euch wird die Gnad' zu teil
Mit dieser Botschaft ich
Indessen ~~ich~~ weiter eil'.

I. Engel :

Gebenedeit sei Gott in diesem Haus
In welchem einkehrt heut der Hl Nikolaus

II. Engel :

Auf gleiche Weise will ich meinen Gruss entbieten
Der Hl Nikolaus wird bald zugegen sein
Die Kinder sollen niederknien ( die Kinder knieen nieder)

Nikolaus :

Gelobt sei Jesus Christus !
In diesem hl Namen
Bin ich heute vom Himmel
In dieses Haus gekommen
Um zu besuchen Gross und Klein
Der Jugend bring ich Gaben
Doch muss ich vorher wissen
Was sie gelernet haben
Darauf teile ich meine Gaben /aus
Ich lass auch zugleich
den Segen in diesem Haus
Wolan ihr Kinder
Was könnt ihr mir sagen
Ich bin gut mit euch
Und stell nur kurze Fragen
( stellt ein paar Kindern kurze Fragen )
Nun bin ich zufrieden mit euch
und glücklich.

zum Engel :

Mein Engel, was hast du mir zu sagen
Wie sie sich dort aufgeführt haben ?

Engel :

O hl Nikolaus
Wenn ich muss die Wahrheit sagen
Hab ich nichts als Klagen
Die Kinder fehlen täglich viel
Und tun gerade was ich nicht will
Steh'n sie auf am lieben Morgen
Machen sie das Kreuz nicht recht
Machen viel den Eltern Sorgen
Weil sie auch noch beten schlecht
Ihre erste Frage ist das Essen
Und aufs Folgen sie vergessen
In und ausser Hause laufen
Auf der Gasse wild und toll
Mit Geschwisterten oft raufen
Sind das Kinder wies sein soll ?
In der Schule schwätzen, lachen
Da ist nichts anderes zu machen
Als dass sie den Klaubauf seh'n
Vielleicht wirds besser geh'n.

Schutzgeist(tritt momentan auf ):

Heiliger Nikolaus !
Die Kinder verdienen wol
Denn und wann eine Straf'
Allein der Mensch ist schwach
In Sonderheit die Jugend
Die wie ein Schilfrohr wankt
Zum Laster wie zur Tugend
Wie es nicht anders geht
Bei den verdorb'nen Zeiten
Wo man die Irrlehre

Tut immer mehr verbreiten
Die Jugend weicht vom rechten Wege ab
Es mehren sich die Sünden
Das wahre Glaubenslicht
Droht gänzlich zu verschwinden
Ich bitt o grosser Himmelsfürst
Durch Jesu Christi Wunden
Verschone diesmal noch
Der allzu schwachen Jugend.
Die welche gefehlt haben
In früherer Zeit
Sind zu bessern sich bereit
Wenn ihr den Klaubauf lasst herein
So hetzt ihn auf die Alten
Die Kinder lass er sein.

Nikolaus ( klopft mit dem Stab auf den Boden )
Klaubauf komm herein .

Klaubauf ( führt pfauchend, pustend auf die Bühne )
Wer ist da ?
Wer ist in diesem Haus
Wer mich begehrt
Den reiss ich heraus
Ich rück hinein mit ganzer Gewalt
Wie ich gekommen
Wild, in grauser Gestalt.
Ich muss leiden viel Hitz und Kält
Alles schlecht mitzunehmen
Bin ich auserwählt
Aber heute werde ich mich erwärmen
Und mein Glück suchen
Wer es mir wehrt
Den räum ich aus der Stuben
Höllischer Klaubauf bin ich genannt
Der ganzen Welt bin ich bekannt
Die bösen die ich finde

Zerrei/sse ich oder Zerschinde ich
Einer unverbesserlichen Seel
Bleibt nichts übrig als die Höll. ( ab )

Nikolaus :

Schweig nun Klaubauf !

Schutzgeist :

Vater, Mutter und Hausgesind
Nehmet euch an
Ums liebe Kind
Bewahret es in strenger Zucht
Sonst werd' ihr vom Klaubauf heimgesucht
Er lauft schon wieder
Über Weg und Steg
Und nimmt die Bösen alle weg.

Nikolaus ( zum Engel) :

Beteil die Kinder und die Armen
Mit den mitgebrachten Gaben ( die Kinder stehen auf )

zu den Leuten :

Ich bin ja heut nicht gekommen
Um zu strafen, es soll euch alls verziehen sein
Ihr Kinder seid folgsam
Tut euer Gemüte zu Gott erheben
Und ihr Eltern
Müsst auf die Kinder obacht geben
Denn Gott hat euch die Kinder
Zur Erziehung anvertraut
Nicht dass ihr ihnen auf der Welt
Die Hölle baut
Eine grosse Rechenschaft
Ihr einst geben müsst dafür und euch
Im Gegenteil der Himmel verschlossen bleibt.
Ein/ jeder Gross und Klein
Muss Gott einst Rechenschaft ablegen
Nur eurer Seel zum Nutzen
Bringt / Gott euch Trost entgegen.

Und lebt wol,
Wenn ich wiederkomm
Ich keine Klage mehr hören soll.
Gott segne euch im Leben
Gott segne euch im Tode.

Die Bettler umringen den Nikolaus.

Einer :

Heiliger Nikolaus
Wir bitten um eine Gabe
Nach deinem guten Willen
Damit wir können
Unseren Hunger stillen

Nikolaus ( drückt ihnen nacheinander etwas in die Hände )

Da,Da ihr presthaftenLeut
Die ihr wahrhaft zu erbarmen sed. ( ab )

( die Bettler stecken die Köpfe zusammen )

Einer ( zufrieden) :

Du dös wor a Glück
No a söcha Göd
Oft kema ma auf a söcheanö Schicht ! ( ab )

Die Kinder formen sich wieder in Reigen und singen und während des Tanzes geht der Vorhang nieder.

IV. Auftritt.

Prolog : Teufel . Prolog : Schutzgeist.

Die als Teufel kostümierten Knaben ziehen an Ketten oder Stricken den Teufel auf die Bühne. Die Knaben platzieren sich am Boden.

Der Teufel :

Nunwolan ihr Teufel aus der Höll'
Ihr seid auch meine Mitgesell'n
Verflucht und vermaledeit sei diese Nacht
Weil mich St Nik'laus hat hieher gebracht
Und ihr müsst mit hören meine Anklage

Die Wahrheit darf euch niemals schaden

Hört wie die Christenheit sich jetzt tut befinden
Sie begeht alle Tag neue Laster und Sünden
In der Jugend gibt es schon viele laue Christen
Wie soll auch das Kind was lernen
Wenn die Eltern selbst nichts wissen
Das Morgengebet gehört nicht mehr zur Christenpflicht
Das Gebet beim Essen wird meistens ganz vergessen
Man lauft wie das Vieh zum Futter hin
Ist das ein Beispiel für ein liebes Kind ?
Und in der Kirch' wo man sich gerade hinricht
Wo man alles aus und eingehen sieht
Da tut man nichts als schwätzen und lachen
Bald hir bald dorthin gaffen
Man kennt keinenAnstand mehr
Das freut uns Teufel auch gar sehr
Fangt eine Christenlehr oder Predigt an
Da laufen gleich alle davon
Da hat man kein Gehör und keine Ruh'
Da lauft man bei der Kirchtür hinaus
Dem Wirtshaus zu
Und im Wirtshaus heisst's noch ist Zeit
Noch hat's nicht Wandlung g'läut
Endlich geht man in die Kirch
Und steht bei der Tür hint' an
Kaum macht der Priester das Kreuz
Laufen gleich alle davon.
Ist Nachmittag ein Spiel oder Tanz
Da geht man viel lieber als zum Rosenkranz
Man geht das Jahr nur einmal beichten
Und dieses nur zum Schein
Und viele giengen dort noch nicht
Wenn es könnte sein.
Dem Zorn , Hass und Neid ist man stark ergeben
Frass und Völlerei und Unzucht treibt man auch daneben.

Die Hoffahrt tut jetzt stark regieren
Gleichsam Kron' und Szepter führen
Ein schönes Gewand steht auch wol an
Aber zum Verderben es euch werden kann
Die besten Christen tun jetzt einander betrügen
Und kleine Kinder können schon
Aufs allerbeste Lügen.
Oft ein kleiner Fratz, der kaum den wahren Gott erkennt
Mich als Teufel recht hübsch beim Namen nennt
Und weil ich so oft genannt werd' bei meinem Namen
Bin ich heut' in dieses Haus gekommen
Und noch eins ist mir aufgetragen
Von der Schule soll ich euch was sagen
So man die Kinder nicht schickt darein
Wird das für uns Teufel recht nützlich sein.
Es ist gar kein Wunder
Wenn Gott straft mit Wasserschaden, Krieg und Hunger
Man mag hinsehen wo man will
Zu Haus' wie auf der Gass'n
Hört man nichts als Fluchen, Freveln und Klaffen
Das Ehebrechen und die Untreu
Betreibt man ohne Scheu
Und die Ehrabschneiderei ist auch dabei
Die heiden und die Türken halten besser ihr Gebot
Und ihr habt das wahre Licht und keine Lieb' zu Gott
Hausvater und Hausmutter
Habet Acht auf eure Dienstboten und Untertan'
Sonst bekommt ihr sie Höll zum Lohn
Unterrichtet besser eure Kinder
Wenn ihr sie nicht gut erzieht so seid ihr grosse Sünder
Und wenn es zum Sterben kommt
Werde ich keine Mühe sparen
Ich werd' euch um die Sinne fahren
Ich werde dann schon Mittel finden

Und euch in Verzweiflung bringen
Und wenn ihr kommt vor Gottes Gericht
Wo Gott das wahre Urteil spricht
Alldort ich euch erst recht verklag
Wenn ihr eure Kinder schlecht erzogen habt
Und dort ist die Reue dann zu spät
Wenn ich euch in meinen klauen hab
Und so oft ich bekomm eine Seel in die Höll hinein
Erfind ich eine neue Pein
Aber dies macht nur der Neid
Weil ich weiss wie gross im Himmel ist die Freud'
Hausvater und Hausmutter
Lasst euch nicht verblenden
Zeit und Gelegenheit zu verschwenden
O wie wollt ich mich erfreuen
Wenn ich meine Sünden könnt bereuen
Aber um mich ist es schon geschehen
Ich habe keine Zeit ich bin schon verflucht und vermaledeit
In alle Ewigkeit. ( der Schutzgeist betritt mit
gezücktem Schwerte langsam die Bühne )

Teufel mit einem Seitenblick auf den Schutzgeist :

- - - - - - - - und Schluss,
Weil ich nun weichen muss. ( ab )

Schutzgeist ( Steckt das Schwert in die Scheide )
nach der Richtung sprechend, wo der Teufel abgieng :

Wie er
Der Fürst des Schattenreich'
Vor mir
Dem Frieden und dem Lichte scheut
So möge klare Erkenntnis
Moderne Halbweisheit verdrängen

( zu den Leuten gewendet ) :

Halbweisheit, die Mummenschanz nennt
Die Sitten unserer Alten.
Sorgen gemeinsam dafür

Diesen sinnreichen Mummenschanz

Und die Sitten der Väter erhalten

Heimat, o Heimat

Wie bist du an Sitten und Sagen reich

Mögen die Wandel der Zeit über dich ergehen

Deine Sitten und Sagen sollen weiter bestehen

So lang nichts besseres sie ~~ersetzxxetzt~~ ersetzt

Erhalte sie uns unverletzt

Und niemand dulde deren Zerstörung übermut

Bleiben wir der Heimat treu

So bleiben wir gut.

( Vorhang zu )

Die Musik füllt mit einem vaterländischen Stück ein
( Andreas Hofermarsch oder Lied )

Auf der Bühne wird das Schlussbild vorbereitet.

Auf Bühnen, wo der Teufel vor dem geschlossenen Vorhang auftreten kann, wird das Bild während des Prologes gestellt und der Vorhang geht, unmittelbar nach Abgehen des Schutzgeistes, nachdem dieser im ~~Bild~~ seinen Bild seinen Platz ~~eingenommen~~ eingenommen, hoch.

x x x x x x x x x x x x x x

Aus dem Galzeiner Nikolausspiel von Staudinger

"Sammlung des Ausschusses für das deutsche Volkslied in Tirol"

I d No.593.

Der Doktor und das Danneberga BÄurl.

Der Doktor:

Kreuzwo'l mit frohen Sinn
spazier ich auf und nieder
Weil ich ein Arzt und Dokt-r bin
Hab frisch und gsunde Glieder
Ich mach es nicht als wie so manche dume Bauernochsen
Fressen sie hinein,dann legen sie sich nieder
Dan verschlagen sich die Wind in alle ihre Glieder

Der Bauer:

Mein lieber Doktor Hear Ändacht woas ich dich åft nicht zu neßen.

(Dann kommt die Klage - siehe Einsendung 1907)

(nicht auffindbar)

Mitgeteilt von Maria Kaltenhauser,ehmals Staudinger BÄurin
jetzt im Schwaz - Tochter des Staudinger - 8.VI.1909
Aufgezeichnet und eingesendet Leopold Pirkl Schwaz.

Nr.358

Lieder und GesÄnge aus einem Nikolausspiel
aufgeführt vor 60 Jahren in St.Margarethen,Galzein u.s.w.

Der Tuxer

reimt: 1).Hoisasl,Hoisasl auffi aufn Tisch
und åche as wie a Vieh
Heunt bin i kloa zoßnig und vaschißn
Bin i nic t aus den rassaggachten Tux aussa gschmissen
Da hun i a Tian ghåbt då hear Übachs Joch
Isch ma da Schnee weit auffa gånga Übachs Loch.
.....
.....

singt: 2).Und es gibt jå koa lustigach Nachtl
as Zillachtål Gearlas und Tux

und Buaman dös sag i enk glei znachtn
daher voar is halt nindacht nix nutz
Gen innan die Buaman aufs Gasl
Da wearn sie'n Brantwein gnuag habn -
daher voar bei die krachdürn Gspensta
da mecht'n vo selba mittragn

weitere Gesätze fehlen.

Die Bettler

San insa vier fünf Bettla
miar füahrn a lustigs Löbm
miar giahn fleisig bettln
und schaugn das's ins was göbm
Össn tan miar gar all gearn
Suppe Milch und Kraut
und an Weerberg göbm sie sovl gearn
weñ miar ins betln traun.

fehlen einige Gesätze

Und iatz wölln ma's Liadl bschliesn
miar hãm hiaz högsti Zeit
sinst kimt der Bettlstanzer
der Teuxl hat an Neid
und weñ er kimt
nacha werfm man fei wöck
und weñ er aussi gschmissn ist
nacha schmeisn man in den Dröck
und wenn er aussi krumplt ist
nacha laffn miar davu'
und gen miar in a nanders Haus
und fangen z'bettln u'.

Nach dem Vorsingen der Maria Mühllechner (vulgo Prannerin) in St.Margarethen, die sich seit ihrer Jugendzeit daran noch erinnert aufgezeichnet 22.III.1908 von Leopold Pirkl Schwaz.

Das Nikolaus-Spiel von Kematen b/Sand im Tauferer Tal.

Niedergeschrieben nach handschriftlichen Aufzeichnungen von Stockmair im Gasthaur Stockmair, Kematen.

Vorgänger:

Guten Abend meine lieben Frauen und Hern
heute wird der Teufel noch lustig werdn
ich hab gesehn von der Fern
8 noble Heern
ich glaub sie werden auch in diesen Haus einkehrn
kert die Stube fleissig aus
würf die Spinnräder bei der Tür hinaus
und klaub die Spislan fleissig zom
und läst a Roz nicht an der Nousn hong
Kinder setzt euch hintern Tisch
damit i koans an Boden derwisch
sonst reiss i enk die Hour aus
und schmeiss enk bei der Stubentür hinaus
Bäurin wasch dir rein das Gsicht
die Kleider besser in Ordnung richt
schnür dich auf und back dich zom
damit man sich von den noblen Hern nicht schiniren konn.
Sobold mir olle gerichtn sein
laden mir den noblen Hern herein
Zillertaler komm herein.

Zillertaler (in Tracht mit allerhand Krimskrams zum Verkaufen):

Hellauf und lustig gehts heut auf der Welt
kaufts mir krot an Oel ou es braucht jo net viel Geld
ich bin der Her von Lugenschmit
komm her von Zillertahl
ich bin ja sonst nie dogewesn
als heut zum erstenmal.
S'über Joch gien hot in Teufl kobt
es ist jo völlig aus
ich bin gebrochen bis ans Knie
es ist a ganzo Graus

oft sogt mens hoi
Leut kombts lei her
und schauts an meine Wour
und wenn ihr net welt bläbera sein
oft kafts mir a wos ou.
Baur du bist n'armer Tropf
du hastn Wurm in Kopf
dos sog i dir ohne gschlöt
i werd dir gebn an Sulfergeist
der werscht dir helfen gschwind
der mocht do in Kopf recht ausgerammt
und a an güetn Sünd.
Baur du host a böses Weib
dös sog i dir in der Still
oft wens a mehra hern tatn
kambma viel zu viel
i werd dir gebn an Wirmergeist
der werscht do helfen glei
a Tröpfl tust a am Rugn schmirn
a Tröpfl gibsta ein
a Tröpfl schmirbscha hinter die Ohrn
oft werschtze Lampl fein.
Vo die Gitschn hon i an Extran geist
mit gour a guito Kraft
oft wenns a Tröpfl schmirn tat
das sie ohnan Buman geschoft.

Förgänger:

Schädi ausn aus disn Haus
mit deiner verfluchten Wour
den du host schon viel Leut betrogen
oder i derschlog di bold gour.

Zillertaler:

Befohr i mi loss von diesen Haus ausnschneisen
kon i am erst mein Poss aufweisn

Förgänger:

Däser Poss ist längst schon aus
schädi ausn aus diesen Haus

Zillertaler:

Ist schon recht du verfluchter Henkersknecht
Engile schütz,Würnlan as wie a Kizt
a Engile as wie a Goas
das a jeder Mensch wosss.

Nikolaus:

Pax domine in zemper vobis kum
der Friede sei mit allen da zugleich
jetzt komt der heilige Nikolaus
und fragt die Kinder fleisig aus
ob sie fromm und fleisig sind
ob sie glauben an einen Gott
die Kinder habens gut gemacht.
drum hat mein Knecht Ruprecht etwas mitgebracht
Kinder tut nur nicht weinen
der Luzifür wird euch erscheinen
drum rufet Gott um Beistand an
damit euch der Höllenfürst nicht schaden kann
komm herein Höllenfürst
das du den Kindern nicht schaden wirst
sonst ich den Hirtenstab
und treib dich zur Höll hinab.

Grosser Teufel:

Ihr verfluchten Leut was fang ich an
das ich aufsteigen muss von meinen Trohn
auf meinen Haupt trag ich die Kron
der Zepter zittert in meiner Hand
drum merke auf du verfluchter Ehestand
ich steig von der Höll herauf
un euch zu erzählen euren Lebenslauf
den Ehestand haltet man getreu
mit Ehebruch und Hurerei
mit Sündenhass und Gottlosigkeiten.
drum merket auf ihr jungen wie die alten
was ich euch hab vorzuhalten
drum fangen wir bei den Jungfrauen an
wie diese leben das weis man schon

sie leben wie die Sodomiten
hilft koan zusprechn und koan bitten
man nennt sie Gewohnheitssünder
aber ich nen sie Teufels Kinder.
Die Kinder wan sie von Bett aufstehn
schnuirngiroud ze fressn gien
obo s Kreuz zi mochn hot koans derweil
die Kindo wen sie von der Kirchn auslaufn
sich einander die Hour ausrafn
will man eppes sougn oder wärn
hot mon glei e enzlösisis Maul onzihörn
drum liebe Eltern glaubet mir
ihr seid erger als die wilden Tier
die wilden Tier sind doch so gut
und verschonen ihr eigenes Blut
wen die gonze Welt angfüllt war mit Sand
und alle Jahr ein Vöglein kam
und s oanzigis Körnlein mit sich nahm
den wehren wir erlöst und wir möchten zufrieden sein
aber bei uns gibts kein Pardon
die Ewigkeit dei fong erst on
solange Gott wird sein
müssen auch mir verdammte in der Hölle sein
Holls iz hon i mi af obas vostoh
dausse hintodo Tüh steht on olto Monn
der wils ano ols dosechn und dogugn
und hot aischt schun in Tod afn Rugn
komm herein du olto Greis
du host zikolt,weils ich sun woas.

Alter Mann:

Jambls jambls hon i zikolt
Jou bin i schun olt
i mus lebn in oldo Noet
o Tod o Tod o kimm behend
und moch mein lebn bold an End.

Tod:

Da bin ich dein guter Freind
was ist dein begehrn ich möchte deine Bitte hörn.

Alter Mann:

Geh weg von mir du Menschenfeind
i hons jo nit asoi gemeint.

Tod

Keinen Schritt von dir wil ich weichen
dein Angesicht soll auch erbleichen
ich hab schon oft gehört und siehe schon
da ein olto Mann noch lügen konn.

Alter Mann:

I hon dahoame a Weib
und dei worsch bold a Kindl bikemm
und wenn [illegible] des Kindl koan Vouto Hot
um mi woar long ewig drum schoud.

Tod:

Ich trachte nicht nach Weib und Kind
ich trachte nur nach dir allein
und wenn ich komm so muss es sein.

Alter Mann:

I hon dahoame an Hof
mit viel tausend schulden
und koan oanzigen Gulden
dos ols wölatido gehn
wan du mi losch noebin lebn.

Tod:

Ich trachte nicht nach Geld und Gut
ich trachte nicht nach Fleisch und Blut
ich trachte nur nach dir allein
und wenn ich komm so muss es sein.

Alter Mann:

Und wenns mit mir hot geht zu end
so bitt i di recht schien
loss mi annerst beichtn gie
i kimm daher in aller Fil
setz du di and Ofenbonk derweil;

Tod:

Kein Sakrament solst dus empfang
warst dus nur amol früher beichtn gien
es ist aso a olto brauch
wie man lebt so stirbt man auch.

Alter Mann:

Und wens mit mi oft geht zum End
so moch i nö mein Testament
den Leib verschreib in Würm und die Seele in Teufl

Tod:

Das Testament will i die glei mochn
s' Geld muss du in orme Weibe lossn
der Leib ist für die Würmer bestellt
und du musst fort in di andere Welt.
Liebe Leut weicht jetzt aus
und macht euch kein Prozess daraus
o du olto Glotzköpf iez red gscheit
wie gehts wie stehts in der Ewigkeit.

Alter Mann:

O verflucht und vermolideit
isch des a trauriga Ewigkeit.

Grosser Teufel:

Soi die Stehts asö verbörgn
iz soug wie do olto Mo n isch gstörbn.

Nicolaus:

Wie der Mann gestorben ist
das hat man keinen Grund
er kann sich noch bekehren haben
die letzte Viertelstund.

Grosser Teufel:

Und wie der Mann gestorben ist
des will i dir glei sougn
ich hab seine Seele
vor Gottes Richterstuhl getrougn
und hot seine Sünden nicht bereit
und ist verdammt in Ewigkeit.

.....

Weiteres fehlt. Auf Grund mündlicher Überlieferung wurde dann

Das Nikolaus-Spiel von K e m e t e n bei Sand im Tauferer Tal.

(neuere Fassung).

Vorbemerkungen.

Die Darsteller sind alle Männer.Sie bekamen Wein oder Geld.Jetzt wird das Spiel nicht mehr jährlich aufgeführt.Es wurde an drei Abenden (5.6.7.)gespielt.Dauer ungefähr eine halbe Stunde.

Personen und ihre Kleidung:

Einlader - wie ein Narr angezogen,rot-weiss mit Schellen und Papiermaske.

Zillertaler - in seiner üblichen Tracht.

Gendarm - ebenfalls wie üblich.

Pilger - ist weiss angezogen wie ein Koch,mit Papiermaske.

Engel - hat ein weisses Kleid mit Flügeln und eine Krone,rückwärts einen Schleier und eine Holzmaske.

Grosser Teufel - ist ganz schwarz,hat lange,schwarze Lederhosen, hinten einen Rosschweif,eine Krone und eine Holzmaske mit grosser Nase.Auf dem Rücken eine Schnarrolle.

Kleiner Teufel - ist ebenfalls schwarz,mit Holzmaske und Kette und einer Schnarrolle auf dem Rücken.

Alter Mann - hat einen grauen Lederrock,kleine Augen in der Holzmaske und einen grauen,langen Bart.

Altes Weib - hat einen dicken Kittel n von 8 Meter Umfang.

Tod - hat weisse Unterhosen an,auf dem Hemd schwarze Rippen aus Tuch aufgenäht.

Bauer - ist wie üblich angezogen.

Doktor - ist im schwarzen Gewand mit einem Zylinder auf dem Kopf und einer Tasche mit vielen Flascherln.

2 Zigeuner - wie üblich.

1 Korbträger - hat eine Rute in einer Korbflasche.

Personen jüngeren Ursprunges sind: Gendarm,Doktor,Bauer,Pilger, Zigeuner,Korbträger.Die übrigen sind alter Herkunft.

## Spiel.

Mitgeteilt von Stockmair, Gasthaus Stockmair in Kematen, nach handschriftlichen Aufzeichnungen.

Einleder:

I Grüss euch Gott meine lieben Leut
stellt euch im ganzen Haus bereit
heut kommt a Gsellschaft noble Hern
die werden euch gutes learn
eine ganze Dienerschaft wird euch erscheinen
in voller Pracht
Spinnerin schmeiss die Spinnradln hinaus
und klaubt die Spisse fleissig zam
und lost nöt in Roz af do Nousn hang
Kinder sezt enk hintern Tisch
sist wen erenk am Boden erwischt
reist er enk die Zotn olla aus
und wirft enk ba do Stubentür hinaus
und wen der Nicolaus eina tritt
so tiet lei net erschrecken
wen oaner hintern Ofen liegt
so tiet ihn lei gschwind wecken
so boll mir olle gerichtn sein
don loss moa die grosen Hern herein.

Zillertaler:

Hellau lustig wie gets den do auf dieser Welt
ge kafts m'ra bisl an Oelerl o
es kost ja net viel Geld
ich kims heit her von Zillertol
es kost ja net viel Geld
kim her von Lugenschmid
bis weiter no nie do giwedn
erst heint das erste Mol
dös Wetter, dös ist freilich schlecht
der Weg der ist ein Graus
das Joch dos hot in Teifl gsegn
es ist schun völlig aus
gibrochen bin i bis aufs Knie

und glabn mus is bis heint no nie
Baur du osch an Wurm in Kopf
du bisch dabei ein armer Tropf
wie grâas er isch sell woas i net.

Schandarm:

Mach dich hinaus mit deiner verfluchten Wor
du host schun vil Leut betrogen
sischt doschlog i di gor.

Zillertaler:

A bisl walisch a bisl teitsch
a bisl Wurst a bisl Fleisch
die Schöndarm und die Polizei
kenn mi um Orsch lekn olle drei.

Schandarm:

Die Zillertaler sein Leit
sie hobn kurze Hosn
und san fest bei der Schneid
ober mir Schendarm
losn uns net long titiliern
wir wearn di/ das negste Mol in Kerker eini führn.

Zillertaler (schnell):

s'scht schon recht,ist schon recht
du vafluchto Henkersknecht
du Englische Schützt
osch a Horn a wia Kitz
a Barschtl a wia Goas
woas a jedo Mensch woas.

(Der Gendarm geht bei der Tür hinaus und der Zillertaler packt seine Sachen aus und spricht weiter.)

Zillertaler:

Baur du osch a böises Weib
sell sog i dir lei still
sist wen es mehrer heraten
sell wars jo viel zu viel
do rat i dir an Pulfogeist
der wert ihr helfen gschwind
a tröpfl schmirbst an Bugel

noar werst segn
wert sie ebia Lampl fein
und für die Gitschn
do hon i an Wiensgeist
der hot gonz an spundon Gschmochn
wen sie la a tröpfl innehm tats
so gschofatn sie schon ohnen Buebns.

Gendarm (kommt wieder herein):

Mandl itz wärsch müsn guschn
gestern hon i di bei der Paternsupn dowuschn

Zillertaler:

du host a niecht mehr zum fresn
bist a schun long dahungerter
bei die Baurn um die Bänke ummer gsessn

Gendarm:

bei der Tür bist herein
bei der Tür geasch
iz ausi geasch i net
sunst schmeiß i di ausi

Zillertaler:

Befor ich aus diesen Haus ausreis
will ich zuerst meinen Pass ausweisn

Gendarm:

Dieser Pass ist längst schon aus
ammarsch hinaus aus diesen Haus.

Pilger (tritt herein):

Guatn Obend lieber Hausvouto
guatn Obend liebe Hausmuater
von Oberland von Unterland
von Palestina kim is her
koan Geld han i in Beutel mehr
ichbin gewesen weit und breit
und hon gsegn viel fromme und heilige Leut
a Schüssl Milch gor schien tat bitten
wenn es mir thats in mein Kürbis schüttten
a boor Oar von euren Henn
ich wohl bitten zu Jerusalem

und das recht viel Rahm tat regn
ich will euch aus Dankbarkeit
aus meiner verlorenen Schatzkammer
dafür etwas von meinen heiligen Pulver geben
und zeigen damit jo unser Vieh
joa koa Hei mehr frisst
und wen a Wetter kimmt
ins Feuer zu werfen
damit net der Blitz fal schlogt
wenn er vielleicht den Kaminfeger verfalt hot.

Korbträger (tritt auf):

Die Schuch san zerrissen
die Strümpf han a Löch
i loss ma nöt flickn
a Lump bleib i doch

Engel (tritt auf):

Grüsst euch Gott
ein gutes Jahr
wer ich bin und was meine Pflicht wird sein
ein Fürst hat mich hierher gesandt
in dieses Kristenhaus
es sei ein grosser Kinderfreund
der Bischof Nikolaus
Luzifer wird auch erscheinen
mit seiner Höllenmacht
sie werden streiten und disbotieren
vom Anfang bis zum End
sie werden die Eckzempel zur Probe stellen
vom alten und neuen Testament
ein alter Mann ein altes Weib
sie stehen vor der Tür
sob id die Sache geht zu End
dann treten sie herfür
jetzt muss ich den Hausvaterfragen
ob sich Nikolaus auch darf hereinwagen.
Tritt herein in dieses Haus
du grosser Bischof Nikolaus

Nikolaus:

Paxember vobis kum der Friede sei mit euch
und mit allen im Hause zugleich
zu Zeit als Kaiser Augustus regierte
schrieb er in die weite Welt
hot olle Völker ans Kreisgericht bestellt
und hot gsogt
es sollen olle in oan Orte zomkemmen
und a nieder a paar doriseno Handschs mitnemm
der des net will tien
muss 25 mol über an faul Stock dumidum gian
Kinder tut nur nicht weinen
Luzifar wird auch erscheinen
drum rufet Gott um Beistand an
das euch der Höllische Feind nicht schaden kann
tritt herein du Höllenfürst
auf das du den Kindern nicht schaden wirst.

Grosser Teufel:

Auf dein verlangen will ich treten ein
verfluchte Leut was fängt ihr an
dass ich steigen muss vom Höllentrohn
ich steige heut von der Höll herauf
um euch zu erzählen den ganzen Stand und Lebenslauf
der Zepter zittert schon in meiner Hand
weichet aus
mit dem verfluchten Ehestand
den Ehestand haltet man getreu
nicht durch Ehebruch und Hurerai
durch Sündenhass und Neid
durch Sünde und Gottlosigkeit
der Mann vergisst seine eigene Pflicht
auf Weib und Kind gedenkt er nicht
er sauft und frisst den ganzen Tag
und das Weib zu Haus verhungern mag
der Mann kann bleiben alleinzu Haus
das Weib läuft alle Gassen aus
ihr Eltern tragt doch ein Bedenken

eure Seel dem Teufel zu schenken
Mutter und dein liebes Kind
wenn ihr beisammen in der Hölle brinnt
die wilden Tiere sind doch so gut
verschonen ihr eigenes Blut
aber ihr,ihr opfert die Kinder
bei der heiligen Taufe dem Höllenfeuer auf
sobald die Kinder vom Beet aufstehn
und hin zum fresn gehn
kemm tiense in aller Bil
a Kreuz zu machn hoat koans dowei1
ach besser ist es bei Ratzen und Schlangen
als wie bei einem solchen Vater und Mutter im Haus
ein solcher Ehestand ist ein Graus
der Jungfraunstand hat aufgehört
die Keuschheit hat sich in Lieb vertauscht
anstat zu leben keu ch und rein
lebt ihr in Sünden wie ein Schwein
anstat Jungfrauen
heisst man euch Kotlacksauen
helfet uns die Höll aufbauen
nun wende ich mich an die Jünglinge
Reichlinge,Wüstlinge,Schweinlinge
Hundlinge,Sodomiten
für euch hilft koa beten und koa bitn
weil ös in der Gewohnheitssünde seid
darum steht euch die Höll schon bereit
drum möchte ich noch viele tausend Jahre dastehn
würde ich mit meinen Reden nicht fertig werden
nun weil ich für heut muss schliessen
meine Domen und Hern
ihr werdet alle meine Kameraden werdn
itz hon i mi erst verstan
dreusn bei der Tür steht an oltfrHonn
der will a olls dosegn und dogugn
und hot bald den Toad aufn Rugn
tritt herein du olto Greis

Altes Mandl:

Husch husch husch hon i zikolt
89 Johr bin i a schun olt
i wünschat mir nichts mehr
als wen bold kam do Toad
und mir mein Lebn mocht bold en End
o du me liebo Toad
kim a mol und moch mit mir ein End

(Der Tod schleicht hinter ihm herein und klopft ihm auf den Rücken)

Tod:

Mein guter Freind nach deinen begehrn
will ich deine Bitte anhörn
aus ist deine Lebenszeit
und fort musst du in die Ewigkeit

Altes Mandl:

O du me liebo Toad i hons jo net a söi gimoant
i hons dahoam a Heuserl
und viel ba tausend Gulden Schulden
i tat dir des gearn als schenken
wen i mi krot heint no los asch a bisl leben

Tod:

Ich trachte nicht nach Geld und Gut
ich trachte nur nach dir allein
und wenn ich komm so muss es sein
aus ist deine Lebenszeit
und fort musst du in die Ewigkeit

Altes Mandl:

O du me liebo Toad i hons ~~i hons~~ jo net a/söi gimoant
i hon jetzt groad a Weiberl gnumma
und dÄi ~~dÄi~~ wird bold a Kind bekumma
und/ wen des Kind koan Vouto hot
des wer wohl für mi a schoud

Tod:

Ich trachte nicht nach Weib und Kind
ich trachte nur nach dir allein
und wenn ich komm so muss es sein
aus ist deine Lebenszeit

Altes Mandl:

Jo wens mis holt nicht ma nuzt
so bittet i holt no
um in Beichtvouto zugien
i sezt mi in oller Eil
a bisl af de Bonk doweil

Tod:

Kein Sakrament solst du empfa gen
wärst du früher einmal beichten gange
den das ist ein allgemeiner Brauch
wie mm lebt so stirbt man auch

Altes Mandl:

Jetzt wens mit mir holt geht zu End
dan will ich mochn mein Testament
den den Leib den moch i in die Würm
die Seel in Teifl und in Weibilanspfeifl

(Der Tod wetzt die Sense und mäht das alte Mandl nieder)

Grosser Teufel:

Engl sp ich wie dieser Mann gestorben ist

Engel:

Das hab ich keinen Grund
er kann sich noch bekehret haben
die letzte Viertelstund

Grosser Teufel:

Wie dieser Mann gestorben ist
das wil ich dir gleich sagen
ich hab die Seel vor das Gericht Gottes getragen
er hat seine Sünden nicht bereut
und ist verdammt in Ewigkeit

(Nacheiner Pause)

Du olter Glotzkopf jetzt red gescheid
wie geats dir in deiner Ewigkeit

Altes Mandl:

O verflucht und vermolideit
ist das a trauriga Ewigkeit

(Es treten Doktor und Bauer auf.)(Zuerst der Doktor allein.)

Doktor:

Ich bin der Doktor Eisenbart
kurier die Leut nach meiner Art
die lamen wiederum sehen
und die blinden wiederum gehen

(Bauer tritt herein)

Bauer:

Guten Abend ist da der Doktor der Magazin

Doktor:

Nein bitte hier ist der Doktor der Medizin
was winschen sie

Bauer:

du Doktor mir ist die Alte erkrankt
sie hott a win viel schnaps getrunken
und ist mir hint nieder gesunken
und hatt recht fan Maule gestunken

Doktor:

Haben sie einen Ohrin

Bauer:

A no ist mei Alte net hin
no

Doktor:

Haben sie vielleicht ein Wasser
was die Alte in Topf gemacht hat

Bauer:

Was a Wasser was die Frau in Kopf hat
die sell hat Schnaps in Kopf öt Wasser

Doktor:

Haben sie vielleicht ein Fetzwasser

Bauer:

Jo sell h n i a

Doktor:

dann werden wir gleich die Krankheit konstatieren
und die Frau kurieren

Bauer:

Was die Frau multiplizieren
sell lass i die nöt

Doktor:

Haben sie nicht gelesen draussen vor der Tür
das Tabackrauchen in meinen Medikatzions verboten ist

Bauer:

Ich rauch net Taback sondern Pfeife

Doktor:

Sie müssen ihrer Frau kalte Umschläge machen

Bauer:

Was ein krankes Mensch kalt umaschlagn
sell tu i nöt du Grobian du

Doktor:

Sie nehmen ein Stück Leinwand und tauchenes im kalten Wasser
ein und wickeins ihr um die Stirne herum und da haben sie noch
eine Medizin

Bauer:

Dan wird sie mir wohl am End ganz hin

Doktor:

in Tag dreimal einen Löffel voll

Bauer:

Docktor kön a schie mit nicht a mol augn gehn

Doktor:

Könnten sie nicht mit einem Pferd herunterfahren

Bauer:

Was mit Hers ht herunter fahren
selm hon i nette Prensuppen über i muss holt von Nachbar
an Mistschlitten oder an grotn leichen

Doktor:

Ich bin doch kein Handwerksbursch
wo führt den der Weg hinauf

Bauer:

Den Weg wan i öst der führen aber zeigen
kon i dirn schun
selm entn heisst mans ban platz burgilan
selm gehst du augn dan komt du zu einem Kawisacker
und selm ist a lucke selm musst du über steign
du/ hast hibsch lange Hagzn.

Doktor:

Ich bin doch kein Ziegenbock nöt

Bauer:

a wer sagt denn ötwas van an Ziegelbock
und dan kommst du zum Hause und in der Stube
auf der Ofenbank liegt sie
und Doktor was koschtet den des flaschl

Doktor:

das koschtet 30 Lire

Bauer:

i hon gsogt was dös flaschl kostet
nöt die ganze Oppotheke

Doktor:

das ganze kostet 75 Lire

Bauer:

und überhaupt ken die Alte selber zahlen
weil sich ist krank a selber und du bist a hudra
a Schwindla a Raba und a Leitbetrüger.

Kleiner Teufel:

Itz kimm holt no i zum Schluss
mein Leib und Seel ist vol verdruss
drum wil ich reden ganz gescheit
pesonders über die Weiberleit
die olten Gitschn kon i schon gor nöt doleidn
i möcht sie am liebsten über eine Mauer ummareibn
eine tu i henken, eine köpfen
und eine in die Tief des Meers versenken
eine druck i zi vil tausend stuckn
die eine tu i in meina höllischen Pratzn zerdruckn
und wen a mol a Hochzeit wersch sein
selm werden do scheinheiligen ludern
wohl a recht fleissig do schein
fresn und saufn umanand
und ferkaufen ihnen dabei ih Jungfrauenstond
lieber a wie der Jungfrauenstond
ist ihnen wohl lieber da Wiegenbond
wen der Pfarrer in der Kirchen anfangt das Kreuz zu machn
da fangen dö scheinheiligen ludern hinter ihm ummer zi lochn

o wen sie dechto gut warn zu der Orbeit
und afs Vieche awin scheugn tatn
selm könnatn sie die Suntige
wohl der unterholtung nochren
wis ihnen an besten bassat
und die Gälögnheit zulossat
obo selm ist olM sofl tum
wen sie die Suntige spot Hosm gien
das sie die Muntige pa do Orbeit a völlig nicht tien
kommt her zu mir
ich ferschoff euch ein gutes Quartier
Schwefel und F uer geb ich euch ein
dann habt ihr bei mir das beste sein
so lange Gott wird sein
werdet ihr bei verdammte in der Hölle sein.

Altes Weib:

Husch husch husch hon i zikolt
100 Jou bin i a schun olt
frü bin i wohla a Madile giwesn
a frisches a junges
hon gwischblt und gaunga
ober jetzt bin ixwekk ich wol a Orme haut
dös hött i wok nie entraut
hon i mirs gnummen einen Mann
den hon i glab was i hon
a jedes Zipfile und zaderle Speck
frist er mir fs do Nousn wek
wos i nöt sonst no ols muss /erleiden
hon pold nichts mehr in die Knödl zu schneiden
das Speise Kastl ist a schun/ lare
er frisst mir die Honn Nester somt die Oare
aber lieber wie dös longe Ausougn mit mein Follbronzen
tu i lie er mir mein/ ferliebten klein Teigl osna tanzen

(Das Alte Weib und der Kleine Teufel tanzen miteinander).

(Dann kommt der Engel)

Engel:

In der heiligen Apfent
nimmt das tanzeh a nent.

(Dann ruft der Grosse Teufel den Kleinen)

Grosser Teufel:

Mein Gesandter aus der Höll
kom her zu mir an diese Stöll
zeig mir den grossen Nikolaus
ich glaub er ist in diesen Haus
er sogt er ist vom Himmel kemm
dös könt man ihm schun ou
er hot a weises Gwandl dran
es krichen/ schon die leis dafon

(Dann schüttelt der Kleine Teufel an den Kleidern des Bischofs).

Nikolaus:

Ich beschwöre dich,ich beschöwre dich,ich beschwöre dich
weiche von hinnen.....? (es fehlen noch einige Worte).

Darauf folgt noch ein Segensspruch des Bischofs Nikolaus.

E n d e .

---

## Niklas - Spiel von G a i s im Tauferer Tal.

Niedergeschrieben nach Diktat (schriftliche Aufzeichnungen nicht vorhanden). Mitgeteilt von Hans Niederbacher, Gais.

Alle Rollen werden von Männern gespielt.

Bajazz:

Spricht ziemlich das Gleiche wie der Vorgänger im Nikolaus /- Spiel von Kematen im Tauferer Tal.

Zillertaler:

Gutn Obend grüass euch Gott meine lieben Leut
hellau lustig wie gehts auf der Welt
jetzt bin ichs halt amol do
geht Leitlan ka ts ma twas a von meiner Wor
Oeler und Salben nach der Wohl
Pulver und Vitriol
sein tu is holt soviel wolfel
doss Os moant i has alls mitnander lei gstohln
ich bin der Her von Luegenschmied
komm her vom Zillertal
bin zwar no nie dogwesn
bis heit zum ersten Mol
das joch das hat den Teifl gsegn
der Weg der war a Graus
gebrochen bin i bis aufs Knie
i han gemoant mit mir is aus.

usw. Ähnlich wie beim Kemater Spiel.

Dann tritt ein Gendarm auf, der nicht zum eigentlichen Spiel gehört. Er streitet mit dem Zillertaler und verjagt ihn.

.....?

Engel:

Ein Fürscht hat mich hieher gesandt
in dieses Krischtenhaus
es folget mir vom Himmelsland
der Bischof Nikolaus
da muss ich erscht die Eltern fragen
ob ich darf den Bischof Nikolaus hereinladen
tritt herein in dieses Haus
du grosser Bischof Nikolaus

Nikolaus:

Pax vobis der Friede sei mit euch
es kommt der Vater Nikolaus
und fragt die kleinen Kinder aus
ob sie glauben an einen Gott
und ob sie halten die Gebot

Jetzt fragt Nikolaus die Kinder aus und spricht weiter:

Kinderlein tut nur nicht weinen
der Höllenteifl wird auch erscheinen
mit seiner allerhöchsten Kraft
und bittet Gott um Beistand an
dass euch der böse Feind nicht schaden kann
tritt herein du Höllenfürscht
dass du den Kindern nicht schaden wirst
sonst nimm ich den Hirtenstab
und treib dich zur Höll hinab

1.Teufel:

Ihr verfluachte Kreaturen
was fängt ihr an
dass ich hereuf muss vom Höllenthron
mit meiner Macht und meiner Kraft
der höchste Teifl bin ich genannt
das Zepter zittert in meiner Hand
drum merket auf
ihr Jungen und ihr Alten
denn ich hab euch heute
allen was vorzuhalten.
Zuerst fang ich bei die Jünglinge an
wie diese le en das weiss man schon
sie leben wie die Jesuiten
für die hilft kein beten und kein bitten
weil ihr Gewohnh itssünder seid
so steht für euch die Höll bereit.
Der Jungfraunstand hat aufgehört
die Keuschheit hat sich in Lieb vertauscht
anstatt zu leben keusch und rein
lebet ihr in Sünden wie ein Schwein

anstatt Jungfrauen
heisst man euch Kotlacktsauen
helfet uns die Hölll aufbauen.
Das Weib tut den Zepter führen
der Mann tut blos die Henn regieren
das Weib das laufft alle Gassen aus
der Mann muss bleiben allein zu Haus
der Mann vergisst seine eigene Pflicht
auf Weib und Kind gedenkt er nicht
er frisst und sauft den ganzen Tag
dass Weib und Kind verhungern mag
.....?
beichten tuts es mit falscher Reu
mit Fug und Hurerei
mit Sündenhass und Neid
Sünd und Gottlosigkeit
.....?

Zu einem Bauern, der gleich am Anfang mit hereingekommen ist, tritt ein Knecht herein und redet ihn an.

Knecht:
Ich bin a derschundener Bauernknecht
mecht wearn an End gor
de verfluchten Bauern tut man gor nie recht
es ist da Teifl wor.

Bauer:
Knecht was host du mir zu sogn
willst du von mir dos Recht erfrogn
ja freili woll der Kuckuck soll di holen
glei beim Kripa und beim Krogn Knecht.
.....? (Der Streit geht noch weiter, Text nicht erreichbar.)

Altes Manndl:
Husch husch hon i zikolt
89 Johr bin i schun olt
i wünschat mi nichts mehr
als wen bolt kam do Tod
und mir mein Leben mochat bold an End
o du ma liaabo Toad
kim a mol und moch mit mir ein End

Tod:

Da bin ich mein guter Freind
was ist dein Begehren
aus ist deine Lebenszeit
und fort musst du in die Ewigkeit

Mandl:

scher dich weg von mir du Menschenfeind
ich hob das Ding net so gemeint

Tod:

Keinen Schritt will ich von die weichen
dein Angesicht soll auch erbleichen
hab selbst gesehn und gehört
dass ein alter Narr noch leben könnt

Mandl:

Ich hab ein Haus ganz ohne Schulden
und dazu viel tausend Gulden
dass alles will ich dir geben
wenn mich lassast a pear Johr leben

Tod:

Ich trachte nicht nach Geld und Gut
ich trachte nicht nach Fleisch und Blut
ich trachte nur nach dir allein
und wenn ich komm so muss es sein

Mandl:

O du mei lieba Tod
i hous ja net asu gemoant
i hoan jetzt groad a Weibl gnummen
und des wird bald a Kindl bekummen
mei lieba Tod dos geht jo net
und wann des Kind koan Voto hätt

Tod:

Ich trachte nicht nach Weib und Kind
ich trachte nur nach dir allein
und wenn ich komm so muss es sein

Mandl:

Und wenns mit mir schon muss zu Ende gien
soll a ma erst a bissl beichtn gien

i kimm daher in aller Eil
setz di lei auf die Ofenbank derweil

Tod:

Kein Sakrament sollst du empfangen
wärst du früher einmal beichten gangen
den das ist ein allgemeiner Brauch
wie man lebt so stirbt man auch

Mandl:

Jetzt wenns mit mir holt geht zu End
dann will ich mochn mein Testament
den den Leib moch i in die Würm
die Seel in Teifl
und in Weibilanspfeifl

Tod:

Drum pack dich auf derweil
du musst fort in aller Eil
wie das Firmament im Sonnenstrahl
all hier zum letzten Mal
drum liebe Leute weichet aus
ich mache keinen Spass daraus

Mandl:

Steht mir Himmelsbürgen bei

Bajazz:

Losst nit sein du Leitewürger

Tod:

Aus ist deine Lebenszeit
und fort musst dumin die Ewigkeit

1.Teufel:

Mein Gesandter aus der Höll
komm her an diese Stell

2.Teufel:

Du alter Glatzkopf eilends kumm
jetzt bischt du mein Eigentum
ich will dich durch die Lüfte führen
dann kannst du die Höll probieren

(Der 2.teufel trägt das Mandl hinaus,kommt zurück und spricht weiter).

1.Teufel:

2.Teufel:

Itz kimm holt no i zum Schluss
mein Leib und Seel ist voll Verdruss
drum will ich reden ganz gescheit
besonders über die Weiberleut
die alten Gitschn kann i schun gor nie derleidn
ich möcht sie am liebsten über eine Mauer ummareiben
eine tu i henken eine köpfen
und eine in die Tiefe des Meeres versenken
eine druck i zu viel tausend Stucken
die eine tu i in meine höllischen Pratzen zerdrucken
und wenn amol an Hochzeit wird sein
selm werden do scheinheiligen Ludern wol a recht fleissig doschein
.....(geht so ähnlich weiter wie das Kemater Spiel)

Altes Weibl:

Husch husch husch hon i zikolt
100 Johr bin i schun olt
frü bin i wohl a a Madile gewesn
hon gwischblt und gsunga
und bin den jungn Bubn nachgsprunga
jetzt bin i wohl ane arme Haut
dös hätt ich wohl nie entraut
ich hätt sünscht wohl no viel zu verzählen
von die Eltern und Kinder
aber lieber wie das alles aufsagen
tat i lieba mit mein Follranzen [1]
mit n Teufl ans tanzen

Engel (kommt):

Zu Advent hats tanzen an End

1.Teufel:

Mein Gesandter aus der Höll
komm her zu miran diese Stöll
zeig den grossen Bischof Nikolaus

---

[1] =voller Panzen (Bauch)

mit se ner Lumpersgestalt
a hat ja a weisses Gwandl an
kriechen woll die Läus davon

Engl:

O du verfluchte Teufelsscher
was ist denn das für Pracht
ich allein bin auch im Stand
dich zu stürzen in die höllische Nacht
weisst du noch wies gewesn ist
denkst du noch zurück
wie ich dich überwonnen hab
in einem Augen blick
die Hoffahrt die ist schuld daran
at dich dazu gebracht
vom Himmel ausgeschlossen
vom Heiligtum verracht
und ob du schon der König bischt
in grausamer Gestalt
doch keinen Menschen schaden kannst
du hast ja kein Gewalt

4.Teufl:

Mir iecht genug mein Teiflsgestalt
ich brauch ja weiters kein Gewalt
denn wer ich bin das wisst ihr schon
denn auf dem Haupt trag ich die Kron

Engel:

Weiche Satan von diesen Haus.

# N i k o l a u s - S p i e l

aus dem Ahrntal (Südtirol), aufgezeichnet von Kooperator Falzer (Bruneck).

## I. Bischof.

Grüss euch Gott ihr lieben Leut
Heut bring ich euch eine grosse Freud
Rückt euch z'sam ihr alle im Haus
Heut kommt der Bischof Nikolaus
Kinderlein setzt euch hintern Tisch
Wie ich eins am Boden derwisch
So reiss ich einen die Zoten aus
Und schmeiss es bei der Stubentür hinaus
Tragt die Spinnräder alle hinaus
Kehrt die Stube fleissig aus
Klaubt die Spiesslein alle z'sam
Und lasst nicht den Rotz an der Nasen hang
Und bald wir gerichten sein
Wollen wir laden die Herrßn herrein
Zillertaler komm herrein!

## II. Zillertaler.

Guitßn Obend Touira Plätt'ra heut bin i a mol dou
S Johr amol ist a net viel wenn dos mo kaft's wos ou;
I bon olldohond Öldo und Solbm noch do Wohl, Pulvo und Vitrol
I bin heut sau wohlfel das dös moant i hons la g'stohl;
In Bauern den foahl i gor nix on es tat ihm wohl noeht,
Ober er schaug an nieden Kreuzer on und leid viel lieba Noeth
Mitn Knechte höb i a nix on dos sog i ohne G'spoass,
Heute beuten und morgen zohl do weast mei Geldbeutel a net foass;
Ös Weiber ös kemts ollo hea enk gib is grod olls,
Wenn dis wissat wos i konn do nahmt ös mi um Hols;
Ös Weiber kemts nur nur olla hea enk gib is grad umsunst,
Dös greifts in Sock inn 3 Karlin dos ist enk gor koa Kunst;
Und fo die schien Gitsch'n hat i an Öl probierts a Glas'l voll'

Probierts olle Obend und in do Fruhe don werd Es hübsch und toll
Und do hat i an Öl mit roter Forb dos hot a gute Kroft,
Das in Bauern sein Dirnl ohne Bubm schloft.
I bins an weit'n Weg geroast von Bromberg bis do hea,
Hob 6000 Schilling wohl bei mir denkt Keutlan dos ist schwea;
S Joch dos hot in Teufl g'sehn do Weg dos ist a Grauss,
Viel Wind und Schnee ist a daneben denkt Leutlan dos ist aus;
Wos hört man den heut olleweil drausen für on Joad
I glaub es sein Gespenster gar und wahr ists auf mein Wort.

III. Tod:

Mensch bedenke betrachte dich
Du musst noch heute vors Gericht
Was nützt dir all dein Gut und Geld
Du musst verlassen die se Welt
Drum richt dich z'samm u. folge mir
Im Grabe kriegst du dein Quartier.

IV. Zillertaler:

Wo denkst du hin du olter Tipp
Du schaugst jo aus wie Toeteng'rupp
On mio trffst du in folschn on
I zin Sterbm koa Zeit net hon
Muss erst vokaf'n meinen Soch
Don den Lustbarkeit'n noch
I bin amol no viel zu jung
Zu mochan in d'ander Welt den Sprung
Drum such dir an andern aus
As sein jo Leut genui in Haus.

V. Tod:

Nein, Gott hat nur die bestimt
Drum folge mir nun ganz geschwind
Das grosse Tor der Ewigkeit
Aus ist deine Lebenszeit

VI. Satan:

Was ist geschehen in diesem Haus
Das ich muss von der Höll' heraus
Ich tritt herrein mit grosser Gewalt
Verflucht ist der mir nicht zu Füssen fallt
Wo ist der Mann
Der sich mir vergleichen kann
Ich schwör euch hat bei meinem Stand
Den Untergang des ganzen Land
Und dem der auf dem Boden liegt
Den nehm ich gleich in die Hölle mit.

VII. Bischof:

Pax Domine + allzugleich
Der Friede des Herrn sei mit euch
Friede Segen Heil und Glück
Euch der Himmel heut zu schickt
Euch Eltern wünsch ich insonderbar
Recht viele gesunde Jahr
Eine vergnügte Ehe viel Lieb und Treu
Fromme Kinder nebenbei
Dass ihr ihm Ehestand recht zufrieden seid
Bis euch Gott scheid't
Ich bin der Bischof Nikolaus
Und frag die kleinen Kinder aus
Ob sie glauben an einen Got
Ob sie halten sein' Gebot

Frag??? Antw.----------

---

Nun gut nun gut ich seh' es schon
In diesem Hais ist (keine)Religion
Drum werd ich wieder weiter gehen
So lebet wohl auf's Wiedersehen

Satan:

Nun komm ich von meiner weiten Reis' zurück
Der Freund lässt euch schön grüssen und wünschet euch viel Glück

Ein Wort möcht ich noch reden zu der ganzen Völker Schar,
Drum seid still und merket auf dass ich euch die Wahrheit sag;
Wer ich bin das wisst ihr schon,
Auf dem Haupt trag ich die Kron';
Für den Zepter nur allein,
Ich bin Herrscher ganz allein;
Drum merket auf ihr Jungen und ihr Alten
Was ich euch hab vorzuhalten;
Die Hochmut die nimt überhand,
Die Unzucht regiert das ganze Land;
Die Tugend hinter den Ofen gesetzt,
Nun wollen wir den Grund probieren,
Aus der Bibel diggurieren;
Dass wir sehen sonnenklar,
Dass meine Worte recht und wahr;
Warum ist Sodoma ganz zerstört,
Und Gomorra von Feuer verzehrt;
Die Ursach ist die Sünd weil Gott in dieser Stadt
Nicht 10 Gerechte gefunden hat;
Bei euch ihr Alten fang ich an Euch hab ich recht in Ehren
Ihr seid's mine besten Freund ihr helft mir's Reich vermehren;
Kaum ist die Ehe geschlossen, der Hochzeitstag vorbei,
Aus der Ehe wird ein Wehe
Von Sonnenschein ein tiefer Schnee
Den Ehestand haltet ihr ohne Treu,
Mit Ehebruch und mit Hurerei;
Mit Feingschaft Hass und Neid,
Mit Sünd' und Gottlosigkeit;
Der Mann vergisst oft seine Pflicht
An Weib und Kind gedenkt er nicht;
Er frisst und sauft oft ganze Tag',
Dass Weib und Kind zu Haus' verhungern mag;
Und wenn sie ihn ermahnen will,
Da hat das Fluchen u. Schelten gar kein Ziel;
Und will sie ihm von Gott was sagen,
Dann fangt er an dreinzuschlagen;
Aber solche Weiber darf ich nicht vergessen,

Die den Männern das Brot vom Maule fressen;
Was er verdient im ganzen Jahr,
Ist oft in einem Monat gar;
Der Mann mag bleiben allein zu Haus',
Das Weib lauft wohl alle Gassen aus;
Was sie da spricht ist nicht weit davon,
Es wäre besser unter Schlangen und Kröten wohn'n;
Als bei einem solchen Weib im Haus',
Ein solcher Ehestand ist wohl ein Graus,
Ihr mögt wohl from u.heilig leben,
Beten fasten und Almosen geben;
Ihr werdet von Gott doch verflucht,
Wegen eurer verdamten Kinderzucht;
Ihr Eltern glaubet mir,
Ihr seid ärger als die wilden Tier;
Die wilden Tier sind noch so gut,
Verschonen sein eigenes Blut;
Aber tragt kein Bedenken,
Dem Teufel eure Kinder zu schenken,
Gleich bei der heil.Tauf',
Opfert ihr sie dem Höllenfeuer auf;
Durch euer Beispiel u.Sitten,
Verlieren sie die Unschulds Blüten;
Jetzt richt ich mich an euch ihr Jüngling all,
wie ihr's macht das weiss ich schon,
Kaum ist die Sonne untergang
Da hört man schon den Gasselgsang;
Der Jünglingstand hat aufgehört,
Die Keuschheit hat sich mit Lieb' verzehrt;
Anstatt zu leben keusch u.rein,
Lebt ihr in Sünden wie ein Schwein;
Ihr verführt so viele Seelen und richtet sie zu Grund,
Ihr werdet es erfahren im tiefem Höllenschlund;
Ihr seid stolz auf eure Kraft und glaubet was ihr tut,
Wenn ihr dem Teufel eine Seel' verschaft u.führt sie in die Glut.
Euch Jungfrau'n fall ich gar zu Füssen,
Die Teufel in der Höll lassen euch freundlich grüssen;

Alle Teufel wünschen euch Glück und Freud,
Zu eurer Sünd' und Verschlagenheit;
Wohl manche hat sich vorgenommen,
Gut zu leben keusch und fromm;
Kaum ist sie 15 Jahre alt,
Der Jungfraukranz vom Kopfe fallt;
Was soll ich wohl von diesen sagen,
Die vor der Welt den Namen tragen;
Den Jungfraukranz auf ihren Grind,
Heimlich die grössten Sünder sind;
Aber solche Huren und Teufels Klaffen,
Wird einst Gott in der Höll bestrafen;
Mit Feuer u.Schwefel Qual u.Pein,
Ewig in der Hölle zu sein;
Ihr Menschen allzusammen, Ihr seid ja alle gleich,
Ich hab ja Platz genug in meinem weiten Reich;
Christus hat für euch gelitten,
Die Heiligen tun alle für euch bitten;
Bücher und Exempel mit Fingerzeig,
Auf der Kanzel schreit die Geistlichkeit;
O weh bei euch ist alles verloren,
Ihr habt mir alle schon zugeschworen;
Ihr geht lachend in die Höll' hinein,
Und wisst was dort für Peinen sein;
Einige werde ich köpfen u.henken,
Andere in Fluss und Meer versenken;
Andere im Feuer aufspiessen,
Und andern brennenden Schwefel eingiessen;
Dies alles wär leicht und gering,
Wenn nur dann die Ewigkeit ausging
O weh bei euch gibts kein Pardon,
Die Ewigkeit fangt von neuem an;
Wie lang sie dauert ist mir selber nicht bekant,
Der Zepter zittert in meiner Hand.
O Ewigkeit du hartes Wort,
Gleicht allzeit dauert immer fort

Gleicht allzeit nimt nie kein End',
Das macht zu zittern meine Händ;
Vielleicht in we ig Jahren,vielleicht in kurzer Zeit,
Da werd ich euch empfangen zu meiner grössten Freud;
Da werd ich euch begrüssen mit einem Friedens-Kuss,
Ihr werdet es erfahren die zu später Reu' und Buss;
Und wenn der Stab gebrochen das Urteil gesprochen aus,
Dann werden wier einziehen in ein dunkles Haus;
Die Türe wird verriegelt auf immer und allßzeit,
Eine Uhr ohne Zifferblatt zeigt nur auf Ewigkeit;
Immer ewig ewig immer,
Eine Erlösung gibt es nimmer;
So lebet alle wohl vergesst nicht mein Wort,
Sonst werden wir uns wiedersehen an einem anderen Ort.
Nun muss ich zurück zu meinen neuen Gast,
Sonst wird ihm zeitlang und verdriesen fast.

Das Nikolaus-Spiel vom Prager Tal (Dolomiten).

Bruchstücke mitgeteilt von Bauer und Sägereibesitzer Taschler in Prag. Es existiert ausserdem ein vollständiges Spielbuch, das nicht erreichbar war.

Vorhandene Personen in der Reihe des Auftretens:

Kehraus, Vorläufer, Verführer, der die Seele mit sich schleift. Beelzebub und Luzifer, die die Seele holen wollen. Dann 1 Engel, der die Seele rettet. Weiter traten 5 Bettler auf und zwischen ihrem Spiel ein Gendarm. Dann 2 Musikanten, die den Bettlern aufgespielt haben. Endlich Nikolaus mit 2 Engeln und schliesslich der Gute Hirt. Weitere Figuren waren Sparer und Lehrer, Tod, Arzt, Tuxer, Diener und Schalknarr.

Das Niklas-Spiel von Prags.

Bruchstücke aus dem Text.(Reihenfolge nach Angaben von Taschler).

Vorläufer:

Der Friede sei mit Euch
Hausvater und ihr Kinder
ich bring euch den Himmelsgruss
ihr Knecht und Mägde nicht münder
Es hat mich her zu euch gesandt
der grosse Wundersmann
so hört mit Fleiss und Eifer an
es lasst euch Nikolaus vom grossen Himmel grüssen
Gottes Segen soll das ganze Haus erspriessen
den heut ist jene Nacht wo er sich hat gezeugt
wo er vom Himmel säbst auf diese Erde steugt
er ist den Eltern gut er liebt die zarte J gend
er treibt sie auch an zu folgen in der Tugend
er ist dem Laster Feind und lehret nur w s ist gerecht
vor allem sa te er die Keuschheit zu erhalten
und solle niemand mehr in seinem Herzen erkalten
ich stelle euch ein Beispiel dar
wie gross der Wundersmann in seinen Werken war
drei Jungfraun lebten einst an einem armen Strand
die Armut zwang sie fast zu einer grossen Schand
was tat nun Nikolaus,er kam des Nachts herein
und legte den Verlassenen drei goldne Knöpfe ein
und so versorg er sie
so kamen sie zu Ehren
und sollten lebenslang den Wundersmann verehren
ihr Kinder hoffet nur,den lebt ihr fromm und treu
so steht euch Nikolaus mit seiner Hilfe bei
indessen lebet wohl,ich muss schon mehr voraus
die Ankunft deutet hin ins nächstgelegene Haus
wen seh ich da,wer ist allhier
Nikolaus steht schon bei der Tür
indessen lebet wohl,seid fromm und gezogen ein
raiht auf die Hand ihr Kinderlein

denn es kommt zu lehren und zu fragen aus
der heilige Vater sankt Nikolaus

Nikolaus (bei der Tür)

Pax vobis, der Friede sei mit euch

(mitten im Zimmer)

Gott segne dieses Haus +

Gott segne Euch ihr Frommen all

all die da gehen ein und aus

sollen gehen in Gottes Namen

(gegen den Hausvater)

Vor allen der Hausvater komm

der soll vor mir erscheinen

ob er tugendhaft und fromm

erziehen tut die seinen

aber ach wie schlecht

wohl schlecht haltet ihr eure Zucht

ihr werft dem Teufel vor

von Gott gegebene Frucht

euch hat ja Gott bestellt

zu erziehen ein frommes Kind

euer Gewissen ist bestellt

zu verhiehten ihre Sünd

leid nichts Unrechts in euren Haus

seis fluchen, schwören, klaffen

.....?

Aus dem Streit zwischen Engel, Seele und Luzifer.

Seele

Reisen und nicht wissen wohin

ist eine gefährliche Strasse

ach heiliger Schutzengel steh mir bei

und thu mich nicht verlassen

in dieser Reis zur Ewigkeit

wo ich werd vors Gericht gestellt

auch dich mein lieber Patron Nikolaus

dich hab ich mir erwählt

zu meinem Reisegefährten

dich heiliger Schutzengel auch in gleichen

ich bitt ihr wollt mir beistehn
tut mir die Hilf dort reichen
weil ich eine gefährliche Reis vor mir
weis nicht wo ich wer anlanden
o Gott dein rossen farbiges Blut
lass an mich verpfänden

Luzifer:

O Seel deine Reise ist gestellt
du hast dich verirret bald
ich reiss dich hinab
in meine Höllengewalt

Seele:

o was für Schröcken fällt mich an
weil ich sieh den hölischen Hund
o heiliger Schutzengel steh mir bei
und lass mich nicht gehen zu grund.

Luzifer:

Deine Bitt wird nicht erhört
ich dich mit Gewalt jetzt hohl
Dein Register ist ja der Sünd und Laster voll.

Schutzengel:

Weich Satan weich mit deiner ganzen Macht
weil du dich selbst hast zu Fall gebracht
schweig du Höllenschlung
denn Weinen und Zähnklappern ist dein Gesang
verzauberts Höllengespenst
back dich von dieser Seel
weil du ein Verführer bist
weich und dies geschnell.

Luzifer:

Wie soll ich weichen ab von dieser Kreatur
da ich ein Höllenfürst, sie aber nur ein Erdeknold

Schutzengel:

Der Höll zum Trutz und Spott
weil du ein G'schlafner bist
du böses Lastermaul sag an wer ist wie Gott
sollst seine Macht erkennen und unterwerfen ihm

Luzifer:

Nein ich will mich von ihm abtrennen
und mich vor ihm ein geschworener Feind stets nennen
ich bin euch an allen Orten als ein Gott erkennet worden.

Schutzengel:

Willst du nicht so musst du doch erkennen seine Macht

Luzifer:

Von mir wird er nur verspottet und ausgelacht

Schutzengel:

Fürchtest du Gott nicht

Luzifer:

Nein ich verfluche ihn

Schutzengel:

Sodann zum Zweikampfstreit
diesen stoss ich und stürz dich zur Erde

Luzifer:

Verflucht verdammter Streit
muss ich nun jetzt besiegt werden
und diese Seele Speis dem Himmel übergeben
au weh uns Teufel thut uns Gott ewig hassen
Rache Rache über Rache
ich geh fort
und probiers an einem anderen Ort

Schutzengel:

Nun hat Nikolaus zuvor gezeugt
wenn seine Kinder zu ihm sich neigt
dafür ein wahrer Vater
so sags und bleibts dabei
.....?

3.

## Nikolospiel aus Lessing

Mitgeteilt von Lina Samek bei Selztal.

Einen Tag vor der Aufführung kommen die Vorläufer, die die Zeit angeben, wann die Nikolausspieler kommen.

Jedesmal, wenn eine neue Person auftritt, trommeln die zwei Trommler.

Zuerst kommt der Jäger:

Ich bin der Jäger vom Nikolaus
ich tritt herein und wieder hinaus.
Nur wegen einer Frage bin ich da,
lässt der Hausherr spielen, ja?
Ich werde mich nicht ~~nicht~~ lange besinnen
und meine Kameraden auch mitbringen!
Kameraden kommt herein in Freud und Fröhlichkeit
und lasst euch sehen vor die Leut!

Trommler trommeln und rollen mit den „Rollen" (Schellen).

Engel:

Ich bin der Engel vom heiligen Bischof von Nikolaus!

Trommler!

Kaplan:

Gelobt sei Jesus Christus! Hieget und pflegnet eure Kinder ~~da sie~~ da sie noch jung und weich sind! Im Sommer aber nicht im Winter!
Liebste Väter, sind das eure Kinder, die nach dem Gesetze Gottes sollen erzogen und behandelt werden?
Kinder beobachtet genau das vierte Gebot Gottes,
welches lautet: du sollst Vater und Mutter ehren,
auf dass du lange lebest und dir wohl ergehe auf Erden.
Deshalb hat mich der heilige Mann Bischof von Nikolaus mit sich gerufen
euch in den guten Lehren zu untersuchen,
deshalb müsst ihr mir auf meine Fragen
aus dem Katechismus einige Fragen und Wahrheiten sagen!

Die Kinder werden dann von ihm ausgefragt.

Während der Bischof die Kinder mit Äpfeln, Nüssen u.s.w. beteilt, schleicht sich das „Buckl-Krämmandl" auf allen vieren herein.

Bischof:

Kinder, fürchtet euch nicht, jetzt kommen die bösen Geister herein!

Luzifer in Ketten. Zwei Neger halten ihn. Neben ihm die Erzteufel, die sehr schnarchen.

Luzifer:

Jetzt bin ich berufen, jetzt bin ich da
als Teufel und als Luzifer!
Nahet! Ihr habt mich noch nicht gesehen,
weil ich bin tief in der Hölle gewesen.
Aber heut hat mich Gott der Allmächtige herausgenommen,
um zu strafen die Bösen aber nicht die Fromme.
Weil ihr die Zeit euch habt gebessert nicht,
weil ihr seid in Sünden und Laster herumgetatscht.
Eure Kinder fragt auch nicht, ob sie in der Kirche,
bei der Christenlehre, oder was sie von derselben wissen.
Dafür aber lasst ihr sie herumlaufen auf den Gassen und Strassen.
Und so liebe Eltern, wie das liebe Vieh zum Futter läuft!
Ist das eine Zucht bei euren so lieben Kindern?
Ach Weh, ach Blut, ach Heiligkeit!
Wie wird es noch zugehen in der so langen Zwiefalt?
Oder wollt ihr den heiligen Mann noch fixieren?
Dann werdet ihr die Gnade bei Gott verlieren!
O, ich armer Teufel, hab begangen eine einzige Sünd,
die mich aber so tief in die Hölle bringt!
Ihr aber begeht tausend und tausend Sünde
und wollt noch den rechten Weg zum Himmel finden?
Weil Gott für euch gestorben, sein Blut xxxxxxx
vergossen, nur Vergebung der Sünden!
Dafür ihn aber mit Füssen stossen tut!
O ihr Huren und Ehebrecher, ihr versteckten Sünder,
euch zeig ich mit glühenden Peitschen die Rüpfe.
Die Hölle ist wohl weit von hier erfahren in dem Feuergestank der Hölle.
Und wollt ihr nicht glauben mir,
so ruf ich den Ehteufel für!

Ehteufel.

Ehteufel bin ich genannt,
den Ehleuten bin ich gar wohl bekannt!
Kann sehr gut heucheln und schmieren
und die Eheleute in die Hölle führen.
Ihr habt auch einen Knecht und eine Dirn,

die tun auch nichts als wie halsen und schmieren!
Die werde ich auch mit in die Hölle führen!
Nach dem Zam leuten war a no a Pfeiferl Tabak guat!

Luzifer:

Brav mein Kind, weil du mir so viel Seelen in die Hölle bringst!
Nun ihr Teufel richtet euch zum Thron!
Die Hexer knien, mit den Rückseiten zusammen, Luzifer setzt sich darauf; der Ehteufel, der am Boden liegt, dient als Fussschemel.

Thronrede:

Luzifer:

Ach wie blind sind doch die Leut,
verscherzen sie ihre edle und kostbare Zeit!
Mit Freud und Wollustleben ~~[illegible]~~
müssen sie grad der Höll zugehen.
Ihr Hausväter und Hausmütter haltet eure Gebote wohl fest beisammen,
sonst sollt ihr ins tiefste Höllenfass kommen,
wo alle Verdammten heulen und klagen
alles untereinander hören und sagen.
Ach dort heisst es: Vater du verdammter Höllenbrand,
wegen deiner bin ich so tief in die Hölle verbannt!
Du o Mutter hast mir alles schlechte zugesagt,
wenn ich in Sünd und Laster bin herumgepatscht.
Dafür muss ich in der Hölle leiden, immer und ohne End,
weil es die Zeit der gerechte Gott nicht mehr in der Ewigkeit wendt.
Nun steigt der Luzifer vom Thron herab und sagt:
Ich tritt herein wie ein schwarzes Schwein,
ich will euch führen in die Hölle hinein!
Ich tritt herein wie ein schwarzer Hund,
und will euch führen in den Höllengrund.
Nun muss ich meine Predigt schliessen und es lassen,
weil mir der heilige Mann Bischof ~~[illegible]~~ nicht mehr länger hat Zeit gelassen.
Und wenn ich euch die Wahrheit möcht alle sagen,
so würde es in Ewigkeit kein Ende haben.

Bischof:

Du musst dich bekehren!

Luzifer:

Das kann ich nicht!

Bischof:

Du musst Busse tun!

Luzifer:

Ach nein, ach nein,

das kann bei mir durchaus nicht sein!

Trommler!

Bettelmanndl:

Gelobt sei Honig und Butter, in Ewigkeit kriegst nichts.

Dann schaut er allweil umeinand und putzt sein Pfeiferl aus. Er tritt zum Kaplan:

Beichte:

Kaplan:

Kannst du beten?

Bettlmanndl:

Keinen Strich.

Kaplan:

Kannst Kreuz machen?

Bettlmanndl:

Kein Wort.

Kaplan:

Kannst tanzen?

Bettlmanndl:

Scharmant!

Bettlmanndl tanzt. Trommler. Dann erzählt das Manndl seine Schandtaten, z.B.' Ross gestohlen, Kirschen gestohlen, Krautgarten geplündert u.s.w.

Tod kommt:

Ich bin der Tod

Mein Pfeil ist Gift,

mir is alles gleich,

arm oder reich,

jung oder alt,

groos oder klein,

alles muss des Todes sein.

Der Tod sticht den Bettelmann mit einem Pfeil nieder. Bettelmann fällt um. Die Vorläufer packen ihn und tragen ihn bis zur Tür; dort steht ein Engel und hält schützend die Hände oder einen Stab über ihn. Dann muss

der Teufel, der sich inzwischen herein geschlichen hat, den Bettelmann loslassen. Der Bettelmann wird wieder lebendig.

Dann kommt der Schmied mit Nagel und Hammer. Während die folgenden Personen auftreten, versucht der Schmied immer aufs neue, den Zusehern die Kleider am Boden festzunageln.

Schimmel, eine Tiernachahmung, die durch zwei Personen dargestellt wird, rennt den Schmied über den Haufen.

Schmied:

Was ist denn das?

Fuhrmann:

Schimmel nageln!

Schmied:

Was, Himmel nageln?

Fuhrmann haut nun auf den Schmied darauf los, der am Rücken versteckt einen Polster hat. Der Schmied hinwiederum nagelt den Schimmel krumm und haut ihn weg.

Nun kommt der Kurschmied, er ist elegant, trägt Augengläser und hat eine Klistierspritze unterm Arm. Er schaut den Schimmel an:

Muss klistiert werden.

105
dreht sich um und spritzt die Zuseher tüchtig an.

Jud mit Binkerl und Meterstab breitet allerhand diskrete schmutzige Wäsche aus und preist die Vorzüge dieser Waren.

Nichts zu handeln?

Haben Sie vielleicht etwas Gestohlenes?

Bei mir bleibt es verschwiegen bis auf den jüngsten Tag.

Der Schmied nagelt inzwischen fleissig die Kittel der Weiber an.

Auch der Schneider und die ewig meckernde Habergeiss haben sich zu den Spielern gesellt. Der Schneider näht mit einer grossen Nadel den Weibern die Röcke zusammen.

Bemerkenswert ist, dass die Spieler, die den Teufel (Luzifer) spielen, neun Tage sich nicht waschen, kein Kreuz machen und sich nicht kämmen dürfen. Es herrscht ferner der Aberglaube, dass der Luzifer nicht allein nach dem Spiel unter die Dachtraufe darf, sonst holt ihn der Teufel. Es geht sogar hier die Sage, dass dies bei einem Spieler der Fall gewesen sei.

Das von Wurdack ( „ Das deutsche Volkslied" 35. Jg. 9. und 10. Heft November-Dezember 1933) veröffentlichte Mitterndorfer Nikolaus- Spiel ist um folgende Stelle zu ergänzen : Nach V. 66 ( bei Wurdack) muss folgen :

Der Eheteufel bin ich genannt
und komme durch das ganze Land
zum Heucheln und zum Schmiern
die ganzen Leut in die Hölle zu verführen.
den Bauern und die Dirn
hab ich auch erwischt beim Schmiern
der Mann wird sich hängen
das Weib wird sich trünken.
Ich führ beide in die Höllm hinab
dort finden beide sie ihr Grab.

Diese Stelle wurde von mir bei der Aufführung am 5. Dezember 1933 mitgeschrieben, fehlt aber in der Handschrift Schlömichers.

## Nikolausumzug in Unterkärnten.

(Mitgeteilt von Maria Laszowska, Völkermarkt,Kärnten:)

Besonders feierlich wird der Nikolausumzug in Pustritz (nördlich von Griffen),im Markt Griffen (Bezirk Völkermarkt),Grafenbach Gemeinde Diex),Moos,Savamünd,Ruden und St.Peter (bei Völkermarkt)begangen. Der Beginn des Umzuges ist meistam Samstag vor dem 6.Dezember. Wenn es dunkel geworden ist,beginnt der Nikolaus mit seinen Trabanten von Dorf zu Dorf zu gehen. In jedem Dorf haben sich die Kinder in zwei oder drei grösseren Bauernhäusern versammelt und beten. Endlich klöpft es und in die Bäuernstube herein kommt der Amtsbote Michel und fragt, ob der heilige Nikolaus mit der Schar eintreten darf. Natürlich muss der Hausherr sie einlassen, nur bei Krankheiten oder Todesfällen kann man den Besuch ablehnen. Der Amtsbote trägt meistens eine alte Uniform und einen Helm,jetzt auch die Feuerwehruniform. Der Amtsbote Michl hat für Ordnung und Zucht zu sorgen. Nach ihm stürmt ein junger Mann, Bojatzel oder Narr genannt,herein. Er hat ein rotes Schellengewand und ein mit Tierblut rot gefärbtes Gesicht. Er tollt im ganzen Hause herum und macht seine Witze. Auf dem Kopfe hat er eine grellrote Haube, welche mit Schellen benäht ist. Früher soll ein Sonnenkranz aus gelben Halmen darauf gewesen sein. In der Hand hat er eine grosse Glocke und lärmt damit.. Dann kommt der Nikolo. Er ist meistens wie ein Bischof angezogen und hat einen langen Bart aus Baummoos oder Flachs. Neben ihm geht Rupert oder im Lavanttale Riepl mit einem langen Pelzrock und Bart,und einem Buckelkorb mit Nüssen und Äpfeln. Rupert kann auch durch einen Engel mit grossen,vollgestopften Taschen ersetzt werden. Ausserdem gehen hinter dem Nikolaus noch fünf bis sieben Engel, früher meist Männer mit langen weissen Hemden,jetzt aber meist Mädchen. Diese Engel können auch durch Ministranten ersetzt werden,mit denen der Hofkaplan im weissen Chorhemd mitgeht.

Weiter rückwärts steht dann der Tod in einem weissen,wallenden Gewand und mit einem mit Mehlkleister gefärbten Gesicht. In der linken Hand hat er eine Holzsense,an deren Ende ein Zifferblatt angebracht ist, mit der andern Hand zeigt er stumm auf die zwölfte Nummer. Wenn es im Zimmer ganz still ist,ruft er krächzend: Stara Meuze pojd znenoj!

(d.h. alte Menze,komm mit mir!)

Noch eine Gestalt geht mit,die Margarete,hier meistens „Mariet" genannt. Einige sagen,das sei die Berchtra - Waba,die meisten aber, es sei die Teufelsgrossmutter. Wieder andere sagen,es sei die Margarete Maultasch,die wegen ihrer Grausamkeit in der Hölle ist und jedes Jahr mit einer Schar Teufel auf die Erde kommt,um die Leute zu ärgern. Bei den Nikolausumzügen wird sie meist von einem Manne dargestellt, dessen Gesicht bis auf Augen und Nase verhüllt ist. An einer Kette hält sie zehn bis zwanzig Barteln (Teufel,Krampusse),die ihr alle folgen müssen. Mariet macht mit einem Buschen aus Spänen einen Lärm wie mit einer Karfreitagsratschen. Die Barteln sind mit Schaf-,Hunds- oder Rindsfellen bekleidet,auf den Köpfen tragen sie Widder- oder Rinderhörner,Reh- oder Gamskrickeln,sie haben geschwärzte Gesichter und lange rote Zungen. Einer trägt einen grossen Buckelkorb für die schlimmen Kinder; dieser ist der einzige,der nicht an der Kette hängt.

Wenn der Nikolaus die Kinder ausfragt,müssen die Barteln ruhig sein. Wenn die Kinder gut gebetet haben,bekommen sie von den Engeln Äpfel und Nüsse,wenn nicht,werden die Barteln losgelassen.
Der Amtsbote Michl mahnt dann wieder zum Aufbruch und die ganze Schar geht weiter von Haus zu Haus.
Wann und wo man das erstemal gespielt hat,ist schwer zu erfahren.

379

# N i k o l a u s s p i e l e

aus Zeitschriften zusammengestellt

Das Nikolausspiel aus Pians .(Oberinntal)

Vaterländische Spiegelbilder: Land und Leute in Tirol und Vorarlberg, von A.I.Hammerle.I.Oberinntal,i.M.Innsbruck 1860.

Früher gab es in Pians im Oberinntal Nikolausspiele,von denen noch Bruchstücke einzelner Rollen vorhanden sind. Ungefähr zwanzig Bauernburschen ziehen von Haus zu Haus,um dort zu spielen. Als Erste kommt eine Magd in dieStube,die den Boden kehrt und den Tisch abspült und wieder stumm und lautlos fortgeht. Dann erscheint ein Herold und spricht:

Seid all' gegrüsst Gross und Klein,
Ich trete mit grösster Freude ein,
Ich selbsten fühle mich sehr hoch beglückt
Dass ich von solchem Mann geschickt,
Der Lehr' und Gaben spendet aus,
Es ist der heilige Nikolaus,
Euch zu verkünden dieses Glück,
Bin ich als Bot' vorausgeschickt.

Darauf kommen einige Läufer mit hellem Geklingel,reich mit Bändern geschmückt,und bringen den Kindern die fröhliche Botschaft,das Nikolaus komme. Doch früher produzieren sich noch Personen aus der Alpen- und Sagenwelt,als: Jäger,Hirten,Wilde Männer usw.,und ein Eremit mit langem weissen Bart,der die Kinder nochmals zur Freude aufmuntert,weil jetzt gleich der Nikolaus komme. Und wirklich tritt Nikolaus ein,der die Kinder ermahnt und beschenkt.Nachher kommen derVerlorene Sohn ,die Hoffahrt und der Höllische Jäger ,die die Bekehrung eines Sünders darstellen. Zum Schluss kommt der Tod und macht dem Spiel ein Ende. Die Sprache bewegt sich natürlich ganz in Reimen.

## Nikolausspiel aus dem Lüsental (Südtirol).

Der Sammler, 5.Jg., hgg.von Innerhofer, Meran 1911:
Bauernjahr und Bauernleben im Lüsental, von phil.Georg Brosch.

„Es klingelt an der Stubentür, auf das „Herein" tritt der Engel auf und fragt, ob man den hl.Nikolaus zu sehen wünsche. Wird die Frage bejaht, dann führt er den Nikolaus herein, zu dessen Linken der Teufel eintritt, der sich alsbald an die Leute heranmacht, um ihnen einzusagen, wenn der Nikolaus aus dem Katechismus zu fragen beginnt. Die Erwachsenen gehen wohl durchaus auf die Einflüsterungen des Teufels ein, falls sie die Frage nicht durch eigene Witze ~~nicht~~ beantworten können. Für eine richtige Antwort erhält man vom Engel Äpfel und Nüsse, andernfalls ruft der Nikolaus seine Klaubauf herein, um den dreisten Antwortgeber hinausbefördern zu lassen. Dann lässt er nach und nach sein Gefolge auftreten: Da kommt ein altes, krummbeiniges Männlein mit einer Schnapsflasche, geht bei den Leuten herum, um ihnen diesen Schnaps (der gewöhnlich brunnenklares Wasser ist) anzubieten, wohl auch, um sie mit einer Prise zu erfreuen; aber wehe dem, der in diese Dose hineingreift: Er greift buchstäblich in Pech. Wieder ruft der hl.Nikolaus und es kommen die Bettler, vier oder fünf an der Zahl, setzen sich orientalisch auf den Boden und beginnen ein Kartenspiel, wobei sie in Streiten geraten und sich gegenseitig ihre wohlpräparierten Buckel mit ihren Aschensäcken durchbleuen. Dabei versehen sie sich nicht ungern und treffen einen der Hausbewohner. Um ihrem wüsten Treiben ein Ende zu machen, lässt sie der Nikolaus wieder hinauswerfen. Auch wilde Tiere hat er im Gefolge und um dies zu beweisen, muss der Zapinus auftreten, besser gesagt, hereinkriechen. Man sieht von ihm nicht s als die Pferdedecke, die sein Fell ist und den gewaltigen Schnabel oder Rüssel, einen über den Kopf gehaltenen Zapin (Reithaue), mit dem er Stühle und Bänke umwirft und manches Loch in den Boden beisst. Sobald er dieses Geschäft vollendet, weist ihm der Nikolaus die Türe, um dann selbst mit Engel und Teufel abzutreten. Da sein Gefolge in der Stube nicht unbedeutend Staub aufgewirbelt hat, besonders die Bettler mit ihren Aschensäcken, so erscheinen nach dem Abtretendes Nikolaus zwei Auskehrer mit Kehrfass und Besen und leeren den Kehricht samt einigem mitgenommenen Schnee auf den Tisch. Zu

allerletzt tritt in grosser Eile der Bote (,d.i.Polizist) herein, befragt den Hausherrn,ob er eine christliche Hausordnung halte und kritzelt die Bestätigung über seinen diesbezüglichen Befund in die „Pratic e" (Kalender). Nach vollendetem Spiel werden die Spieler nicht selten auf ein Gläschen Wein oder Schnaps eingeladen,wobei sie dann die Masken herabnehmen und sich so zu erkennen geben. Dann geht es um ein Haus weiter".

## Ein Nikolausspiel aus dem Sexten-Tal.

Tiroler Volksbote, Brixen 1883, Nr. 86, S. 3: „Ein altes Volksspiel zum Weinen und Lachen von R." Sebastian Rieger

Im Sexten-Tal hat der Verfasser in einem Bauernhaus eine Handschrift gefunden, die wohl an die hundert Jahre alt ist. Der Titel war vorn daraufgeschrieben: „Nikolaus-Reime". In Sexten soll früher auch einmal ein „G'spiel vom hl. Nikolaus" aufgeführt worden sein. Der Verfasser hat sich viel von den alten Leuten erzählen lassen: Nach mehreren Proben gingen ungefähr 30 Spieler in schönen, bunten Kleidern am Nikolausabend von Haus zu Haus. Da in einem Haus gleichzeitig immer nur drei bis vier Spieler bei einer Scene beschäftigt waren, konnte auf diese Weise in mehreren Häusern zu gleicher Zeit gespielt werden. Nacheinander kamen folgende Personen: Glockentrager, Kehrer (der die Stube auskehren musste) und ein Vorläufer, die den hl. Nikolaus in Reimen ankündigten. Es folgte dann ein Streit zwischen Engel und Teufel um die Menschenseele. Aus dieser Szene teilt der Verfasser einige Verse mit:

Teufel zur Seele: Was sprichts du von Verstand,
Gebot, Gedächtnis, Willen?
Was bist du so skrupulent,
Was machtst du dir vor Grillen?
Gott erschuf die Welt,
den Himmel und die Erden;
Was immer sie enthält,
Der Mensch soll teilhaft werden.
Bediene dich der Welt und ihrer Lustbarkeit!
Es vergeht, und alles währt eine kurze Zeit!
Mein Joch ist süss, mein Bürde leicht,
Tut Christus selbsten sagen;
Warum o meine Seel,
Tust du so hart dich plagen!

Es hat den Anschein, als ob der Teufel gewinnen würde, da kommt Der Gute Hirt und spricht zur Seele:

Morgen willst du dich bekehren?
Warum morgen und nicht heut'?
Wenn die Schulden sich vermehren,

Wachst nicht auch die Schwierigkeit?
Sollte Gott wohl auf dein Busstun passen
Bis die Welt dich nicht mehr freut?
Dann kannst du Gott nicht mehr umfassen!
Ach, verdient es Gott nicht heut'?
Heunte musst du zu Gott flehen,
Heunte ruft dich noch der Herr!
Soll es heunte nicht geschehen,
Morgen g'schieht es schwerlich mehr!

Endlich gelingt es dem Guten Hirtæ, die Seel von der Welt und dæ Teufel abzukehren. Da geht die Türe auf und der „Himmelsfürst" St.Nikolaus erscheint und vertreibt den Satan endgültig. Nachdem Nikolaus die Kinder ausgefragt hat, kommen der kleine und grosse Klaubau mit Ketten herein und klagen über die Kinder. Aber der Schutzengel stimmt den Nikolaus gnädig. Der Diener des Nikolaus ist ein Mohr, der den Kindern Süssigkeiten gibt. St.Nikolaus hält eine Predigt an die Eltern, die mit einem Friedenswunsch schliesst. Nun kommen zwei Bettler herein, die von Nikolaus Goldstücke erhalten. Der zweite Teil, der nun folgt, ist eine Komödie, in der die Bettler verschæ dene Streiche aufführen. Sie singen folgendes

Bettlerlied:

Mir arme, betrübte Koatleider,
Mir oba seind a nit verzagt;
Der Himml ist alleweil heiter
Der Schau'r üns halt a nix derschlagt.
Das Foir konn üns a nix verbrennen,
Das Wasser üns a nit vertrückt
Mir künnen üns glückselig nennen,
Das Wetter nur ander Leut' drückt.

Das Arbeiten tüet üns nit taugen,
Mir hob'ns grot a schun probiert;
Die Blottern, die thün üns nit taugen
Das Müedwern üns soviel schiniert.
Das Bitt'n und Dank'n ist ringer,
Do muess halt die Goschn brav drun;
Mir künnan dabei noch was g'winnen
Der Hund frisst üns a nix davun.

Die Pfönnign,die thün mir versaufn,
Mir hobn koan Ausgab dafür
Mir hobn koa Haus oda Schupfn
Bei Uns ist halt kalt vorder Tür.
Mir hobn grot 's Maul zu versorgn
Mir hobn koa Weib oda Kind;
Mir derfen nix zu g'halt'n af morg'n
Der Pforra moant gor es wa' sünd!

Und 's kirchengian thün mir nit achten
Dem Bet'n ,dem sein mir recht feind.
Das G'wiss'n erforsch'n macht trac'ten;
Der leic'tvota a wohl oft greint.
Und 's gonze Johr her'n mir koa Prädig',
Mir wiss'n lei dechta,w s sünd!
Und ~~kirchkingian~~ weil mir halt all' weil sein lödig,
So derf'n mir zu lehr'n koa Kind.

Die Weiberleut thün mir grot fopp'n
Mir bleibn gonz lieber allein;
Es laf'n Uns noch gonze Tropp'n
Oft greif'n mir wohl g'schwind um an Steir;
Und endlich bleibn sie wohl hint'n
Bis ih en das Rehrn ausbricht;
Sie reissn mit die Hoor aus den Gründ'n
Und sog'n :Grot hiez ha mir nichts!

Die Goldstücke,die sie von Nikolaus bekommen haben ,verschachern sie an einen Juden,mit dem sie ins Streiten kommen. Der Bettelrich'ter will Ruhe machen,aber die Bettler prügeln Beide,Richter und Jude mit ihren Bettelsäcken hinaus. Es folgen dann noch Juxmacher: Spielleute, Eselreiter,Eseltreiber,Kaufmann,der G'spassige Herr Doktor,und der Hanswurst. Den Schluss macht der
Kropfate Pilgrum,der mit schnarchelnder Stimme sagt:

Grüss Euch Gott lieber Hausvater,
Guten Abend beste Hausmutter!
Von Unterland,von Oberland
Von Palästina komm ich's her,
Kein Geld hab ich's im Beutel mehr.

Das Pferd,das war mein Pilgrumsstab,
Haus und Hof ich auf meinem Rugg'n trag.
Ich bin gewesen weit und breit,
Hab gesechen viel fromme und heilige Leut'.
A Schüssel Milch gar schön tat bitten,
Das ihr mir tat in mein Kürbis schütten;
An Brocken Schmalz,dass Gott tat sög'n!
I wollt wünschen,dass 's nächste Jahr
Nichts als Ham tat rög'n;
A paar Oar von euren Henn,
I wollt lassen bitten zu Jerusalem.
Dafür will ich euch geben
von mir Pilgrum geweihtes Pulverl.
Jetzt wünsch' ich euch viel Glück!
Zur Suppen keine Brick
Zum Musse kein Mehl,
Nachher seid ihr sicher vom stel'!

Dieses Pulver hilft für 77 Krankheiten: 1.Magenbrand,2.Podigrant, 3.Durchgang,4.Zeitlang,5.kann imk selber nimmer sagen,das müsst ihr den Apotheker fragen. Et vitam eternamAmen!

Das Spiel ist nun zu Ende;der Pilgrum hat den Absammler gemacht. Von diesem Geld wurden Kleider für die Spiele gekauft und vom Rest Borate gelesen. Zum letzten Mal wurde dieses Spiel in den 40er Jahren in Sexten aufgeführt.

# PHOTOGRAPHIEEN

Benützte

# L I T E R A T U R


Ammann Johann Josef : Das Passionsspiel des Böhmerwaldes 1892 - 93

Arndt Wilhelm : Die Personennamen der deutschen Schauspiele des Mittelalters. in: Germanistische Abhandlungen, hgg. von Vogt, Heft 23, Breslau 1904

Aufschnaiter : Nikolaus. Innsbrucker Nachrichten 1905 NR 280

Bartsch Karl : Konrads von Würzburg Partonopier und Meliur St. Nikolaus, Lieder und Sprüche. Wien 1871

Bächtold - Stäubli : Handwörterbuch des Deutschen Aberglaubens. 1927 ff

Beitl Richard : Deutsche Volkskunde 1933 Verlag der deutschen Buchgemeinschaft, Berlin

Bühl Josef : Bauernkomödien in Tirol. in : Österreichisch - ungarische Revue 9. Band S. 68 Wien 1890

Bünker J. R. : Volksschauspiele aus Obersteiermark. Zs. f. öst. Volkskunde Ergänzungsband XI zu Jg.XXI, XXII

Clara Raimund : St. Nikolaus in den Alpen. in : Ed. Anthor: Der Alpenfreund III. S. 304, Gera 1871

Creizenach Wilelm : Geschichte des neueren deutschen Dramas. Halle 1893, I. band

Deniny Dr A. : Nikolausspiele aus Tirol, 1912; 1913. 52 und 53. Programm Görz Realschule 1911/12 ; 1912/13

Dörrer Anton : Die Volksschauspiele in Tirol 1929 in: Tiroler Heimat, II. Band 1929, Heft 2 und 3

Dörrer Anton : Die geistlichen Bürgerspiele von Bruneck 1930 in : Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. 58. Jg. 157. B.

DÖrrer Anton : Spielbräuche im Wandel von sechs Jahrhunderten in :„Tirol" Zs. Heft 8 ,1930

DÖrrer Anton : Karl Meisen, Nikolauskult - - - Kritik in: Archivs für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 1864. B. 88. Jg. 1. und 2. Heft 1933

DÖrrer Anton : St. Nikolaus in Tirol, Reichspost 6. Dez. 1933

Dümmler Ernst :Legenden vom heiligen Nikolaus' in: Zs. f. d. Altertum XXXV (neue Folge 23) S. 401

Dümmler Ernst :Zu den Mirakeln des heiligen Nikolaus· in: Zs. f. d. Altertum XXXVI S. 238

Dürre K. :Die Mercatorszene im lateinisch - liturgischen altdeutschen und altfranzösischen Drama . 1915 Dissertation Göttingen

Dürrwächter Dr A. : Aus der Frühzeit des Jesuitendramas. Nach Dillinger Manuskripten. in : Jahrbuch des historischen Vereins Dillingen IX (1896) Seite 1

Dürrwächter Anton : Jakob Gretser und seine Dramen. Ein Beitrag zur Geschichte des Jesuitendramas in Deutschland. in: Erläuterungen und Ergänzungen zuJanssens Geschichte des deutschen Volkes hgg. von Ludwig von Pastor IX. B. , 1. und 2. Heft. Freiburg i. Br. 1912

Elkan Lilly : Der Geweihtanz in Staffordshire. Wiener Zs. f. Volkskunde, 37. Jg. 1933 S. 39

Enzinger Moriz : Die deutsche Tiroler Literatur bis 1900. in: Tiroler Heimatbücher hgg. von Klebelsberg und Menghin B. I. 1929

Enzinger Moriz : Die Entwicklung des Wiener Theaters vom 16. zum 19. Jahrhundert, Berlin 1918. in:Schriften der Gesellschaft für Theatergeschichte B. 28

Enzinger Moriz : Das deutsche Schicksalsdrama. Innsbruck, Tyrolia 1932

Erk - Böhme : Deutscher Liederhort. Auswahl deutscher Volkslieder. 1894

Eybner Richard : Ein Hexxen - und ein Niklasspiel aus den Alpenländern. Radiovortrag 1. Dez. 1933

Andree - Eysn Marie : Volkskundliches aus dem bayrisch - österreichischen Alpengebiet. Leipz 1910 S. 156: Die Perchten. Besprechung dieses Buches von Haberlandt in der Wiener Zs. f. Volkskunde XXXIV 1929 S. 30 f.

Fehse Wilhelm : Der Ursprung der Totentänze. Halle, Niemeyer 1907

Fischnaler K. : Die Volksschauspiele in Sterzing im XV. und XVI. Jahrhundert in: Ferdinandeums zeitschrift Innsbruck 1894 S. 361

Fissen Karl : Das Leben des heiligen Nikolaus in der altfranzösischen Literatur und seine Quellen. Göttinger phil. Dissertation 1921

Freytag : Die Göttin Berchtolda. Zs. des D. u. Ö. Alpenvereins 1881 B. XII. S. 179

Froning R. : Das Drama des Mittelalters ( 1891) Deutsche Nationalliteratur (hgg. von Kürschner) B 14

Geramb Viktor : Deutsches Brauchtum in Österreich. Graz 1924

Geramb Viktor : Volskunde der Steiermark. Wien 1926 S. 58

Glöde O. : Vom heiligen Nikolaus. Zs. des D. u. Ö. Alpenvereins 3, 59

Gollor N. : Nikolausreime. Der Oberschlesier 6, 481 f.

Greinz R. H. und J. A. Kapferer : Tiroler Volkslieder. Leipzig 1893

Greussing Paul : Der St. Nikolausabend im Stubai. Tiroler Heimatblätter 4, 370 f.

Grimm Jakob : Deutsche Mythologie. Berlin 1875. hgg. von El. H. Meyer

Haberlandt : Ein Nikolausspiel. Zs. f. Öst. Volkskunde IV. 1898 S. 190

Hammerle A. J. : Vaterländische Spiegelbilder. Land und Leute in Tirol und Vorarlberg. Innsbruck 1860

Hammes : Das Zwischenspiel im deutschen Drama von seinen Anfängen bis zum Auftreten der englischen Komödianten. 1910 Disseration Heidelberg (1909) erschienen : Berlin 1910

Handschrift : Fragmente eines Nikolausspieles aus Nieders Bibl. Tirol. Ferdinandei 4646

Hartmann August : Volksschauspiele. Leipzig 1880

Hein Wilhelm : Hexenspiel. Zs. f. Öst. Volkskunde I. (1895) S. 43

Hein Wilhelm : Das Huttlerlaufen. Zs. des Vereins f. Volks-Kunde Berlin 1899 S. 109

Hein Wilhelm : Tänze und Volksschauspiele in Tirol und Salzburg. Vortrag. Mitteilungen der anthropologischen Gesellschaft. 1894. B. 24 Nr 3

Heinzel Richard : Abhandlungen zum altdeutschen Drama. in : Sitzungsberichte der Wiener Akademie der Wissenschaften,philosoph.-histor. Klasse B. 134 Wien 1896

Heinzel Richard : Beschreibung des geistlichen Schauspieles im deutschen Mittelalter' Hamburg und Leipzig 1898 in : Beiträge zur Ästhetik hgg. von Theodor Lipps und Richard M. Werner IV. 1898

Heyl Joh. A. : Volkssagen, Bräuche und Meinungen aus Tirol. Brixen 1897

Hofer Karl : Nikolausspiel. in: Der Schiern. 12. Jgg. (1931) S. 32

Hoffmann- Kraver ;Über Weihnachts- und Faschingsbräuche. Schweizerisches Archiv für Volkskunde 1907

Hoffmannsthal Hugo v. : Jedermann, das Spiel vom Sterben des reichen Mannes. Berlin. 1921

Höfler Max : Über Nikolausbrote. Zs. f. Öst. Volkskunde B 12

Hörmann Ludwig : St. Nikolaus. Innsbrucker Nachrichten 1892 Nr 278

Hörmann Ludwig : Tiroler Volksleben. Stuttgart 1909

Hörmann Ludwig : Schnaderhüpfeln aus den Alpen. Innsbruck 1882

Innsbrucker Nachrichten 1907 Nr 290 Kurze Notiz

Innsbrucker Tagblatt 1856 Jg. VII. Nr 282, 283 S. 2129 : Kurze Notiz

Innzeitung 1862 S. 1405 : Nikolaus

Katholische Blätter aus Tirol 1856 S. 2600 Unter „Kirchliche Mitteilungen", Trient

Klara Winfried : Schauspielkostüm und Schauspieldarstellung. 1931

Klebelsberg Lore : Reischinger Weihnachtsbräuche. in: Der Schlern . 15. Jgg. Heft 2 Februar 1934

Kluge Friedrich :Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 9. Auflage· Berlin und Leipzig 1921

Koren Hans : Gedanken über Weg und Ziel der religiösen Volkskunde. Mitteilungen des katholischen Universitätsvereins Salzburg. 1933 Folge 3

Krainz Joh. : Sitten, Bräuche, Meinungen des deutschen Volkes in Steiermark. Zs. für Öst. Volkskunde II. Jgg. 1896 S. 299

Kriss Rudolf : Ist der volkstümliche Nikolausbrauch christlichen Ursprungs ?, Eine kritische Betrachtung zu Karl Meisen : Nikolauskult - - - - Zs. f. Volkskunde Wien. 37. Jgg. 1932

Legenda sanctorum que lombardica historia dicitur. erudit Lambertus Lampestrus 1516

Lentner D. : Tiroler Bauernspiel, 1841

Lexer : Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. 15. Auflage 1930. Leipzig 1921

Mang Hermann : Unsere Weihnacht. Innsbruck 1927

Mang Hermann : Menschliche Uranlagen und ihre Entwicklung im Wallfahrtswesen. in : Der Schlern, 15. Jgg. 1. Heft Jänner 1934

Mang Hermann : Heimische Formen des Volksgerichtes. in : Der Schlern. 1933 S. 424

Meisels Theodor : Rauhnacht in Mitterndorf. Die Bühne Zs. 1934, 1. Jännerheft

Meisen Karl : Nikolauskult und Nikolausbrauch im Abendlande. Forschungen zur Volkskunde B. 9, 12 1931 Schwann, Düsseldorf
Besprechungen : Kriss und Dörrer

Meyer Elard H. : Mythologie der Germanen. 1903

Mariani Michelangelo : Trento con il sacro concilio, MDCLXXXIII

Minor Jakob : Einleitung in das Drama des 16. Jahrhunderts 1889

Mitzschke P. : J. A. Eisenbart (1661 - 1727 ) 1904 Allgemeine deutsche Biographie 48 ; S. 301 - 317

Mogk Eugen : Sitten und Bräuche. in : Sächsische Volkskunde, Dresden 1909 S. 276

Mone Franz J. : Schauspiele des Mittelalters 1846

Mooser I. L. : Alte Sitten und Gebräuche im Rheintal. in : Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees 1876 Lindau 7. Heft

Morel Gall : Das Einsiedler - Nikolausspiel. in:Anzeiger f. Kunde der deutschen Vorzeit. 1859 VI S. 401 f.

Moser Hans : Das Volksschauspiel zu Kiefersfelden. in: Oberbayrisches Archiv für vaterländische Geschichte. 66. B. München 1929 S. 117

Müller Anton (Bruder Willram) : Nikolausspiel. Maschinschrift im Besitz des Verfassers

Müller Joh. S. J. : Das Jesuitendrama. Augsburg 1930 in: Schriften zur deutschen Literatur f. d. Görresgesellschaft hgg. von Günther Müller B. 7,8

Nadler Josef : Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften (1912 - 1928)

Nagl - Zeidler : Deutsch - österreichische Literaturgeschichte. Wien 1899

Naumann Hans : Christentum und deutscher Volksglaube. Zs. für Deutschkunde 1928

Negelein Julius : Der Tod als Jäger und sein Hund. Zs. des Vereins für Volkskunde. Berlin 1903. 13. Jgg. S. 257

Nikolaus von -r Innsbrucker Nachrichten 1906 Nr 272

Nikolausverse aus dem oberen Kurtal. Zs. des D. u. Ö. Alpenvereins 1923 S. 7

Oberkofler Josef Georg : Nikolausspiel. Bühnenvolksbundverlag, Berlin 1930

Panzer Friedrich : Beitrag zur deutschen Mythologie. I.B 1848, II. B 1855

Peinkofer Max : Das Waldlerspiel vom hei,igen Nikolaus, ein Heimatspiel in einem Aufzug. Mitteilungen der Ostbayrischen Grenzmarken 13 (1924) 195 - 211

Pichler Adolf : Über das Drama des Mittelalters in Tirol. Innsbruck, 1850

Prosch : Bauernleben und Bauernjahr im Lüsental. Fortsetzung in : Der Sammler, Obermais 1911 S. 71

Purschke : Nickels Umgang. Leobschütz D07, 1925. 531 -33

Reich H. : Der Mimus. Ein literar-entwicklungsgeschichtlicher Versuch 1903

Reich H. : Mysterium und Mimus von Bayern und Tirol. München 1931 in : Alpine Monatshefte 1931 4. Jgg. Heft 4

Reiteter : Volksschauspiele im Ennstal. Zs. für österreich. Volkskunde III. (1897) S. 61

Renk : Der heilige Nikolaus. Innsbrucker Nachrichten 1899 Nr 278

Rieger Sebastian : Ein altes Volksspiel, in: Tiroler Volksbote, Brixen 1893 Nr 26

Ridler J. : Geistliche Schauspiele. in: Mitteilungen der Salzburger Festspielhausgemeinde 115, 117, IV 11

Roskoff Gustav : Gechichte des Teufels. 1896 Leipzig 1869

Sachs Hans : Werke hgg. von A. v. Keller 1870

Sartori Paul : Die Glocke als Schutz gegen böse Geister. Zs. des Vereins für Volkskunde Berlin VII (1897) S. 358

Schernberg Dietrich : Spiel von Frau Jutten(1480) hgg. von E. Schröder Bonn 1911

Schiffer Hartmann : Der Sunnaklastig. Tiroler Heimatblätter 8. Jgg. S. 53 1930

Schlossar : Deutsche Volksschauspiele. Halle 1891

Schlossar : Deutsche Volkslieder aus Steiermark. Innsbruck 1881

Schmidt L. : Ein obersteirisches Nikolausspiel. Wiener Zs. für Volkskunde Juni 1933 S. 69

Schmidt Leopold : Der grimmig Tod mit seinem Pfeil. Zs. für Volkskunde 37. Jgg. S. 33

Schmidt Leopold : Zum Mitterndorfer Nikolausspiel. Das Volkslied, 36. Jgg. 1. u. 2. Heft 1934

Schönach (oder Schenach)Josef : Das Nikolausspiel zu Flirsch Innsbrucker Phönix, Jgg. II. S. 214

Schnell Eugen : Sanct Nicolaus. Brünn 1883
Besprechung: von Mons in Tiroler Stimmen Qtiz
1886X Nr 195

Schottky : Kinderspruch zu Niklo aus Niederösterreich in:
Das Volkslied 37. Jgg. S. 134

Schröder : Zu den Mirakeln des heiligen Nikolaus. Zs. f.d.
Altertum 1892 XXXVI S. 238

Schwabik Aurel : Das Imster Schemenlaufen. Der Feuerreiter, Zs. 10. ~~Jgg.~~ Jgg. Nr 610. II. 1934

Schwartz Wilhelm : Der Schimmelreiter und die weisse Frau
Zs. des Vereins für Volkskunde. Berlin VII
1897 S. 225

Sepp J. N. : Die Religion der alten Deutschen und ihr Fortbestand in Volkssagen, Aufzügen und Festbräuchen. München Lindauer 1890

Sikora A. : Das Verbot der Volksschauspiele (1751) und
seine Folgen. in : Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs
II.
~~28~~ 1905

Sikora A. : Zur Geschichte der Volksschauspiele in Tirol.
Zs. des Ferdinandeums Innsbruck 1906 S. 341

Stäsche : Der Nikel in Oberschlesien. Mitteilungen der
schles. Gesellschaft f. Volkskunde B. 5 IX

Steinmeyer : Neue Bruchstücke von St. Nikolaus. Zs. f.d.
Altertum 19 (1876) S. 228

Strele R. : Santa Lucia. Wiener Zeitung 1903

Tiroler Anzeiger, Allgemeiner : 14. Jgg. Nr 291 Bericht über
die Aufführung eines Nikolausspieles in Zell
a. Z.

Tiroler Bote : 1866 S. 1194 Kurze Notiz über das Haberfeldtreiben in Söll

Trisanna Hans v. d. : Wie früher im Paznaun der Nikolaus gehalten wurde. Tiroler Heimatblätter 3. Heft
11, 14

Tumlirz Karl : Sprache der Dichtkunst 1907

Vernaleken Theodor : Frau Holle in Österreich. Zs. Österreichische Volkskunde IV(1898)

Vernaleken Theodor : Mythen und Bräuche des Volkes in Österreich. Wien 1859 S. 282

Vogt Friedrich : Die schlesischen Weihnachtsspiele. Leipzig 1901 in : Schlesiens volkstümliche Überlieferungen hgg. von Vogt B 1

V. A. = Fragebogen des Berliner Volkskunde-Atlasses. Ungedruckt. Eingesehen im Institut für Tirolische Volks- und Landeskunde Universität Innsbruck

Vonbun F. J. : Beiträge zur deutschen Mythologie. Chur 1862

Waschnitius Viktor : Perchtholda und verwandte Gestalten. Sitzungsberichte der Wiener Akademie der Wissenschaften 1914

Weber F. J. : Bilder und Geschichten aus den Bergen. Der St. Nikolausabend. Innsbrucker Tagblatt 1853 Nr 277

Weinhold Karl : Weihnachtsspiele und Lieder 1853

Weinhold Karl : Über das Komische im altdeutschen Schauspiel in : Jahrbuch für Literaturgeschichte hgg. v. Richard Gosche B. I Berlin 1865 S. 1

Wichmann Johann : Die Brucker Fragmente. Programm des Staatsgymnasiums Salzburg, 1890 -91

Wolfram Richard : Bärenjagen und Faschinglaufen im oberen Murtal. Zs. f. Österr. Volkskunde 1932 S. 59

Wurdack Karl : Das Mitterndorfer Nikolausspiel. in: Das Deutsche Volkslied. 35. Jgg. 9. u. 10.Heft 1933

Zeller Gustav : Der Nikolausabend am Abersee. Zs. des Vereins für Volkskunde, Berlin XI 1901 S. 334

Zingerle Ignaz : Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes. S. 8

Zingerle J. v. : St. Nikolaus. Zs. für Volkskunde(MVeckenstedt) 1890 II. 409 389

Zingerle Oswald : Sterzinger Spiele 1886. Nach Aufzeichnungen von Vigil Raber in : Wiener Neudrucke B. 9 11.